

Die Drehorgel

Nr. 76

Dezember 2009

40. Jahrgang



Die Nr. 1 im Drehorgelbau

bezogen auf
Modellauswahl,
Melodienangebot,
moderne Technologieanwendung

ORGELBAU-
MEISTER
hofbauer SEIT
1923

bei uns spielt die Musik



Auch bei kleinen Orgeln – ganz groß!

Eine 27er HARMONIPAN mit Percussion und Glockenspiel,
eine 26er Bauchorgel und ein 26er „Tanzbär“ konzertieren gemeinsam.

Aus unserem Lieferprogramm:

DREHORGELN mit > Mikrobox 2000 <

- 26er Mikrobox-Bauchorgel (Umhängeorgel)
- 20er/36 Mikrobox-Orgel „HARMONIPAN“
- 26er/48 Mikrobox-Orgel „HARMONIPAN“
- 27er/54 Mikrobox-Orgel „HARMONIPAN“
- 37er/70 Mikrobox-Orgel „HARMONIPAN“
- 38er/76 Mikrobox-Orgel „HARMONIPAN“
- 43er/86 Mikrobox-Orgel „HARMONIPAN“
- 33er/58 Mikrobox-Trompetenorgel
- 54er/96 Mikrobox-Trompetenorgel
- 32er/58 Mikrobox-Konzertorgel
- 42er/82 Mikrobox-Konzertorgel

- ZIEHHARMONIKAS mit > Mikrobox <
- 20er Tanzbär – nostalgisch
- 26er Tanzbär – steirische Ausführung

FLÖTENUHREN

mit 20 Tonstufen – als Kamin- und Standuhr

KIRMESORGELN mit > Mikrobox 2000 <

54er, 64er, 96er „HOFBAUER“-Kirmesorgeln

PFEIFENORGELN

„Continuo-Orgel“ mit 2 Registern

„Truhenorgel“ mit 4 Registern

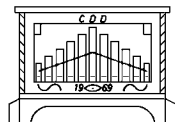
Weitere große Pfeifenorgeln (bis 15 Register)

Prospekte halten wir für Sie bereit

Orgelbaumeister Hofbauer GmbH · Postfach 23 17 · 37013 Göttingen · Tel.: 05 51 / 70 70 6-0 · Fax: 05 51 / 70 70 6-60
Internet: <http://www.hofbauer-Orgelbau.de> · E-Mail: hofbauer-orgelbau@t-online.de

Die Drehorgel

*Mitteilungsblatt für Sammler und Freunde
der mechanischen Orgel*



*Club Deutscher Drehorgelfreunde e. V.
Sitz Hamburg*



„Die Drehorgel“ Journal des Club Deutscher Drehorgelfreunde e.V.

Wichtige Vereinsanschriften:

Club Deutscher Drehorgelfreunde e.V. - Sitz Hamburg
Geschäftsstelle: 53119 Bonn-Tannenbusch, An der Düne 47,
Tel.: 02 28 / 66 94 82, Fax: 02 28 / 66 49 91

Internet: www.drehorgelclub.de
e-mail: info@drehorgelclub.de

Vorsitzender:

Wilfried Hömmerich, 53119 Bonn-Tannenbusch, An der Düne 47,
Tel.: 02 28 / 66 94 82, Fax: 02 28 / 66 49 91

Internet: www.drehorgelclub.de

Kassenwart und stellvertretender Vorsitzender:

Bodo Brico, 53757 St. Augustin, Am Thomaskreuzchen 98,
Tel.: 0 22 41 / 33 86 98, e-mail: bodobrico@oal.com

Schriftführer:

Rolf Redecker, 57368 Lennestadt, Olper Straße 24
Tel.: 0 27 23 / 63 57, e-mail: rolfredecker@web.de

Pressewart:

Siegfried Filter, 50321 Brühl/Rhld., Ulmenweg 14,
Tel.: 0 22 32 / 15 98 99, e-mail: cdd-redaktion@web.de

Archiv- und Instrumentenwart:

Joachim Petschat, 04155 Leipzig, Magdeburger Straße 27,
Tel.+ Fax: 0341 / 9 11 73 13, e-mail: j.petschat@t-online.de

Beratendes Vorstandsmitglied:

Franz Weber, 50825 Köln, Tieckstraße 58,
Tel.: 02 21 / 5 50 34 85, e-mail: eisenweber@hotmail.com

Kassenprüfer:

Rolf Werner Hasse
Klaus Schippereit

Titelbild auf der Umschlagseite: Winterliches Adventskalendermotiv (Richard Sellmer Verlag)

Titelfoto Seite 1: Jens Lausen und Harry Carstensen, alter und neuer Ministerpräsident von Schleswig-Holstein

Annoncen-Preisliste für CDD-Mitglieder

3 Seiten		225,- €
2 Seiten		175,- €
1/1 Seite	185 x 270 mm	100,- €
1/2 Seite	185 x 135 mm	60,- €
1/4 Seite	90 x 135 mm	35,- €

Umschlagseiten plus 50 % Aufschlag.

Kleinanzeigen bis max. 5 Zeilen je Journal sind für jedes Mitglied kostenlos. Chiffre-Anzeigen sind nicht zulässig. Evtl. anfallende Klischeekosten werden gesondert in Rechnung gestellt.

Beilagen sind möglich und werden je nach Gewicht berechnet. Senden Sie uns bitte ein Muster Ihrer Beilage.



Die wiedergegebenen Berichte, Artikel u. Ä. stellen nicht immer die Meinung des Vorstandes und der Redaktion dar.

Der Objektivität und Ausgewogenheit wegen werden sie jedoch abgedruckt.

Nachdruck, auch auszugsweise und Übernahme der Terminliste nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion des CDD.

„DIE DREHORGEL“, Journal des „Club Deutscher Drehorgelfreunde e.V.“

Erscheint ca. 2 x jährlich.

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

IMPRESSUM

„Die Drehorgel“ - Zeitschrift des Club Deutscher Drehorgelfreunde e.V. - Sitz Hamburg

HERAUSGEBER

Club Deutscher Drehorgelfreunde e.V. - Sitz Hamburg

REDAKTION

Siegfried Filter, 50321 Brühl und Wilfried Hömmerich, 53119 Bonn

REDAKTIONSANSCHRIFT UND ANZEIGENVERWALTUNG

Club Deutscher Drehorgelfreunde e.V., 53119 Bonn, An der Düne 47,
Tel.: 02 28 / 66 94 82, Fax: 02 28 / 66 49 91 und Siegfried Filter,
50321 Brühl/Rhld., Ulmenweg 14, Tel.: 0 22 32 / 15 98 99

Ehrenmitglieder:

Dr. Norbert Blüm
Eberhard Layher
Fritz Wurms

Adressverwaltung:

Bodo Brico, 53757 St. Augustin, Am Thomaskreuzchen 98,
Tel.: 0 22 41 / 33 86 98

Bankverbindungen:

Volksbank Bonn Rhein-Sieg		
	Kto.-Nr. 1 501 054 018	BLZ 380 601 86
	IBAN DE51 3806 0186 1501 0540 18	BIC GENODEDIBRS
Postbank Hamburg	Kto.-Nr. 8280-200	BLZ 200 100 20
	IBAN DE72 2001 0020 0008 2802 00	BIC PBNKDEFF

Gesamtherstellung:

Cornelius Kersting - Offsetdruckerei
53225 Bonn-Beuel, Friedrich-Breuer-Straße 105
Tel.: 02 28 / 4 22 08 28, Fax: 02 28 / 4 22 08 31
e-mail: druckerei@kersting.de

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	3
Neue Mitglieder	4
Mitgliederänderungen	4
Unsere Verstorbenen	4
Drehorgelfestivals	5-21
Alfons Gluschke	22-41
Mitglieder stellen sich vor	42-43
Sammelsurium	44-52
Die Drehorgel im Spiegel der Presse.....	53-70
Termine	71
Kleinanzeigen	71
JHV 2010 in Neheim	72



Liebe Drehorgelfreunde, liebe CDD-Mitglieder,

schon wieder geht ein Jahr zur Neige und ich schreibe an dem Vorwort zur unserer Weihnachtsausgabe „Die Drehorgel“ Nr. 76. Ich hoffe, dass Sie die Bankenkrise bis heute gut überstanden haben, denn wenn das so ist, dann haben wir die Hoffnung, Sie als CDD-Mitglied zu erhalten.

Leider haben einige CDD-Mitglieder die Leere in ihrer Geldbörse zum Anlass genommen, diese Leere mit dem eingesparten CDD-Beitrag wieder zu füllen.

Ob da die eingesparten 40,00 € oder 60,00 € Sie wirklich retten, sollten Sie sich nochmals überlegen, denn es gibt nichts Wertvolleres als „gute“ Freunde im „Club Deutscher Drehorgelfreunde“.

Nun geht es mit Riesenschritten auf unsere JHV mit Anhangprogramm vom 26. bis 28 März 2010, in 59755 Neheim, zu. Die Ausrichter, CDD-Mitglied Conny Buchheister, unser CDD Orga-Team vor Ort, der CDD-Vorstand und alle CDD-Mitglieder hoffen auf ein paar schöne Stunden unter Freunden. Unser CDD-Mitglied Conny Buchheister, Leiter der Werbegemeinschaft „Aktives Neheim e.V.“, wünscht sich natürlich eine große Beteiligung und ganz besonders viele Besucher „mit“ Drehorgel. Alle die eine Drehorgel mitbringen und mit dieser auch in Neheim spielen, erhalten einen Gutschein für einen Imbiss und einige Getränke. Diesen Wunsch sollten wir Conny erfüllen, denn Conny hat den Neheimer Geschäftsleuten gesagt, die JHV des CDD ist eine tolle Sache, das sollten wir Neheimer kräftig sponsern.

Bei der Anmeldung am Samstagmorgen erhalten alle CDD-Mitglieder ein Los für eine Tombola. Diese findet am Samstagabend in der Zeit des „Drehorgelballs“ statt.

Alle Mitglieder, die von Conny Buchheister einen Stift erhalten haben, sollten diesen zur Anmeldung mitbringen, dann erfahren Sie auch die Auflösung über das Geheimnis dieses „Neheimer Stiftes“. Weitere Dinge zur JHV können Sie diesem Journal und der noch folgenden Einladung zur JHV entnehmen.

Als Anlagen zu diesem Journal Nr. 76 erhalten Sie folgende Dinge:

- Das Begleitheft zur Ausstellung in der Domäne Marienburg, „Leierkasten und Bänkelsang“, ein Stück Kulturgeschichte aus Postkartensicht, von Otto May.

- Eine Rückantwortkarte, wo Sie Ihre aktuellen Adressdaten einfügen sollten, wenn Sie diese so in der neuen Mitgliederliste wünschen. Ohne Erhalt dieser Rückantwortkarte verwenden wir die uns zurzeit von Ihnen bekannten Daten.

- Weiterhin finden Sie einen „CDD-Chip“, damit Sie auch bei Ihren Einkäufen an den CDD denken, Doppelmitglieder sollten zwei Chips finden.

- Alle finden die Beitragsrechnung für 2010. Die deutschen Mitglieder finden auch noch einen Überweisungsträger, ausländische CDD-Mitglieder, die diesen Überweisungsträger nicht verwenden können, sollten Ihren Beitrag mit Angabe der IBAN und BIC Nummer einzahlen. Dieses erspart Ihnen größere Überweisungsgebühren. Für die von Ihren Banken stark belasteten Schweizer CDD-Mitglieder haben wir uns noch etwas besonderes einfallen lassen. Beachten Sie als Schweizer bitte diesen beiliegenden Hinweis.



Den CDD-Mitgliedern, die ein wenig Anteil an meinem Privatleben nehmen, möchte ich mitteilen, dass am 27. September 2009 mein Enkelsohn Alexander geboren wurde. Wie Sie dem Foto auf dieser Seite entnehmen können, hatte Alexander auch schon die ersten Kontakte zur Drehorgel.

Um den Umfang und die Qualität unseres Vereinsjournals „DIE DREHORGEL“ beibehalten zu können, müssen wir nochmals um Ihre Mitarbeit bitten. Nicht nur der Vorstand und die Redaktion ist der CDD, auch Sie sind der CDD und haben bestimmt etwas zu berichten. Wenn Sie Hinweise benötigen, wie Sie helfen können, dann rufen Sie mich oder unseren Redaktionsleiter Siegfried Filter an. Wir geben Ihnen gerne Tips und Ratschläge für eine fruchtbare Mitarbeit.

Zum Abschluss dieses 76ten Vorwortes möchte ich es nicht unterlassen, Ihnen und Ihrer Familie im Namen des CDD-Vorstandes ein schönes, besinnliches und friedvolles Weihnachtsfest zu wünschen.

Möge auch das neue Jahr 2010 Ihnen und uns allen viele schöne Stunden bringen und nicht so grau werden, wie von vielen angekündigt wird. Hierbei sollten wir alle an den Spruch denken: „Jeder ist seines Glückes Schmied.“

Sollte das alles nichts nützen, dann machen wir aus dem CDD eine Partei und übernehmen die Regierungsgeschäfte in Berlin und Brüssel.

*Ihr CDD-Vorsitzender
Wilfried Hömmerich*





Neue Mitglieder/Änderungen



Neue Mitglieder

Name	Vorname	PLZ	Stadt	Straße	Telefon
Claus	Wolfgang	01737	Kurort Hartha	Am Waldrand 23	035203/31606
Fricker	Madeleine	CH 5610	Wohlen	Rummelring 8	+415662/9701
Günther	Walter + Annemie	36341	Lauterbach	Am Ritterberg 25	06641 / 910240
Hau	Dieter	53545	Linz/Rhein	Akazienweg 33	0264473637
Hinterhauser	Barbara	A 1120	Wien	Steinbauergasse 1-7/12/1/5	A-0664 / 9299813
Kallio	Ensio	FI-47710	Jaala	Hokkarintie 5. as.3	+358400174534
Kuhlmann	Thomas	57356	Lennestadt	Haus Hilmeke 1	02723 / 8171 F=80016
Magnussen	Richard	24941	Flensburg	Zur Bleiche 42	0461/1827799
Navarro melo	Manuel	CHI-	La granja Santiago	Los claveles II 0887	
Roedel	Manfred	36205	Sontra	Am Berg 17	05653/917661
Speich	Werner	53545	Linz/Rhein	Mühlengasse 12	02644/3693
Steinkamp	Helmuth	32816	Schieder	Brunnenstr. 11	05282/967410
Wolf	Hartmut	70825	Korntal-Münchingen	Hauffstr. 9	0711/2730185

Änderungen

Friedrichs	Barbara	34454	Bad Arolsen	Remmeker Ring 55	05691/3680 F=8067457
Kuhlmann	Hildegard	57356	Lennestadt	Haus Hilmeke 1	02723 / 8171 F=80016
Lüdicke	Reinhard	75180	Pforzheim	Schömbergerstr. 6	07231/7809651
Peters	Kurt	25746	Heide / Holst.	Neue Anlage 8 - 10	0481/4211130

Stand: 12. November 2009

Wir trauern um unsere Mitglieder und dem CDD sehr nahe stehenden Menschen

Günter Benner
Rein van den Broek
Werner Gertler

Walter Fellmann
Kurt Hamann



*Ik heb het leven liefgehad,
u allen evenzeer.
Graag had ik hier nog wat vertoefd,
helaas, dat mocht niet meer.
Wanneer er iemand aan mij denkt,
dan zonder veel verdriet.
Bedenk het leven is maar kort,
dus is mijn wens: geniet!*

Na een leven dat gekenmerkt werd door eenvoud, hartelijkheid, zorgzaamheid en liefde is plotseling van ons heengegaan onze dierbare vader en opa

Rein van den Broek

weduwnaar van

Anneke de Heus

in de leeftijd van 80 jaar.

Kinderen
Kleinkinderen

Oosterhout, 1 september 2009

Correspondentieadres:
Vier Heultjes 82 K043
5161 PW Sprang-Capelle

U kunt afscheid nemen van Rein, op zondag 6 september van 12.00 tot 12.45 uur en maandag 7 september van 10.30 tot 11.00 uur in het uitvaartcentrum van D.E.L.A., Veerseweg 40 te Oosterhout.

De plechtige uitvaartdienst wordt gehouden op maandag 7 september om 11.30 uur in de St. Antoniuskerk, St. Vincentiusstraat te Oosterhout, gevolgd door de begrafenis op de algemene begraafplaats Leijensakkers, Veerseweg te Oosterhout.

Samenkomst in de kerk, waar uitsluitend gelegenheid is tot schriftelijk condoleren.

Na de begrafenisplechtigheid is er een samenzijn in voornoemd uitvaartcentrum van D.E.L.A.



7. Internationales mechanisches Musik-Festival in Dijon 2009

Vom 24. bis 27.09.2009 gab es in Dijon das 7. Festival in der Innenstadt mit 250 Drehorgeln und Großorgeln.

Es war wieder ein Traum. Die Sonne schien, es gab keinen Regen und die Temperaturen lagen zwischen 25 und 30 Grad. Also ideale Voraussetzungen für ein klangvolles Erlebnis für die Bürger aber auch für die vielen Besucher.

Dazu zählten Reisegruppen aus Tirol, Schweiz, China, Niederlande, Belgien, Italien und Deutschland soweit wir mit denen Gespräche führten und sie mit unserer Musik unterhalten durften, zu der sie sogar mit Freude mitsangen.

Dijon, eine Stadt mit außergewöhnlichem Flair, bietet durch die alte Baukultur und die Menschen ein besonderes französisches Fluidum.

Die Geschäftsleute waren alle sehr höflich, zuvorkommend und dankbar. Mit Ausnahme einer Psychotherapeutin, die sich von einem Drehorgelpaar in ihren Räumen in der 1. Etage über einer Backstube gestört fühlte, obwohl vor den Häusern eine Straße verläuft und noch eine sehr breite Grünanlage vorhanden ist. Ja, wem kann man schon alles Recht machen?

So konnten wir Orgelmusikanten an 3 Tagen volles Programm in der Innenstadt vortragen und die vielen Menschen unterhalten. Das geschah nicht nur allein mit den Melodien sondern auch mit Gesangsvorträgen, die die volle Aufmerksamkeit erhielten – gleichgültig in welcher Sprache diese erklangen.

Neben der größten transportablen Konzertorgel waren noch andere Großorgeln vor Ort und sehr viele Handdrehorgeln, die mit den bezaubernden Klängen die Straßen und Plätze der Innenstadt in einen Traum tauchten.

Der über die Stadt Dijon ausgebreitete Musikkrausch ergab sich allein schon aus der Vielzahl der einzelnen besonderen Musikstücke der Orgelspieler aus den vielen Regionen in Frankreich, Belgien, Schweiz, Niederlande, Slowenien, Österreich, Deutschland und Italien. Eine tolle Mischung.

Für unser leibliches Wohl sorgten die Veranstalter jeweils mittags und abends mit typischen französischen Mahlzeiten und Getränken. Das Klima war wunderschön.

Da sich die meisten Orgler kannten und sich freuten, sich wieder getroffen zu haben, gab es für die Neulinge keine

Probleme. Es war und ist eine tolle Gemeinschaft, die auf ein Wiedersehen hofft.

Am Samstag gegen 20 Uhr fand dann auf dem Place Darcy ein Tanzabend unter freiem Himmel statt. Eingerahmt war die Fläche von 3 Großorgeln. Die Stimmung war einmalig.

Wir möchten uns bei den Veranstaltern im Namen aller Teilnehmer bedanken und freuen uns auf das nächste Festival. Das gesamte DIJCOLORG-Team mit allen Helfern haben sich rund um die Uhr um uns gekümmert – DANKE ! Wir kommen gerne wieder!

*Rollen-Riecke & Orgel-Atze
alias Roswitha & Axel Jödicke*

Suchen Sie Drehorgelmusik auf CD, Cassette oder Langspielplatte

Dann können Sie bei mir aus über 130 verschiedenen Bestell-Nummern auswählen.

LP, MC - Stückpreis € 7,50

CD - Stückpreis € 10,00

plus € 2,50 Versandkosten

Weiterhin produziere ich auch von Ihnen und Ihren Drehorgeln MusiCassetten und CDs.

Schon bei einer Abnahme von nur noch 400 CDs, zahlen Sie pro CD nur € 4,10 plus 19% MwSt:

Wünschen Sie eine größere oder kleinere Abnahmemenge, oder möchten Sie auch Musikkassetten herstellen, dann erfragen Sie die genauen Preise.

Dass **Kirmes-, Konzert-, Tanz- und Straßenorgeln** auch zur Familie der Drehorgeln zählen, brauche ich Ihnen als Drehorgelfreund nicht zu erklären.



Wilfried Hömmerich

Am der Düne 47
53119 Bonn-Tannenbusch
Telefon: 02 28 / 66 94 82
Fax: 02 28 / 66 49 91
Internet: www.drehorgel.de



25 Jahre Drehorgelfestival Linz - 40 Jahre CDD von Rolf Redecker

Im Mai 1985 erfolgte durch Bürgermeister Lück, Verkehrsdirektor Dieter Hau und den CDD-Vorsitzenden Wilfried Hömmerich der Startschuss für das 1. Internationale Drehorgelfestival in der „Bunten Stadt am Rhein“. Vermutlich keiner der Verantwortlichen konnte damals ahnen, dass hiermit eine Erfolgsgeschichte begann, die nun immerhin bereits ein Vierteljahrhundert andauert. Vieles hat sich verändert, Theo Lück ist inzwischen Altbürgermeister, Dieter Hau Altverkehrsdirektor und nur Wilfried Hömmerich ist, wie gehabt, Boss des CDD. Die Liste der Festivalteilnehmer liest sich wie das „Who-is-Who“ der internationalen Drehorgelszene.

Von links nach rechts: Bürgermeister Theo Lück, Ehrenmitglied Norbert Blüm und unser Vorsitzender bei der Eröffnung des 2. Drehorgelfestivals 1986



Bürgermeister Adi Buchwald eröffnet mit „Alt-Verkehrsdirektor“ Dieter Hau, „Neu-Verkehrsdirektor Thomas Herschbach, unserem Clubvorsitzenden Wilfried Hömmerich und Sponsoren das Jubiläumsfestival

rektor und nur Wilfried Hömmerich ist, wie gehabt, Boss des CDD. Die Liste der Festivalteilnehmer liest sich wie das „Who-is-Who“ der internationalen Drehorgelszene.

Viele der „Männer und Frauen der ersten Stunden“ sind inzwischen verstorben und haben dem kurbelnden Nachwuchs Platz gemacht.

Was sich nicht verändert hat ist die Herzlichkeit der Aufnahme durch die Linzer Bevölkerung, die Akzeptanz durch die vielen tausend Gäste und die gute Zusammenarbeit zwischen den Verantwortlichen der Stadt und dem CDD. Allesamt Garanten dafür, dass nach dem „Silberjubiläum“ nun mit Volldampf auf das „Goldjubiläum“ zugeorgelt wird.

Adi Buchwald eröffnete als Bürgermeister das Jubiläumsfestival und schickte nach einem Begrüßungstrunk die rd. 70 Drehorglerinnen und Drehorgler auf die Plätze. Das Wetter spielte mit und schon bald füllten sich die Linzer Gassen mit vielen „Vatertagsausflüglern“. Für langjährige Akteure ist an der Besucherstruktur nachvollziehbar, dass sich der einstige Vatertag deutlich zum Familienausflugstag verändert hat.

Nach einem strammen ersten Spieltag versammelten sich anschließend alle Akteure im Hotel „Alt-Linz“ zu einem, wieder einmal, hervorragenden Abendessen.

Festzuhalten ist, dass sich die Linzer Gastronomen in all den Jahren gewaltig ins Zeug gelegt haben, wenn es darum ging, die musizierenden Gäste mit Speisen und Getränken zu verwöhnen.

Nicht zu vergessen dabei das Eiscafee „Dolomiten“ mit Chefin Domitilla. Von Beginn an befindet sich hier das Hauptquartier des CDD und die Spieltage werden in aller Regel mit einer köstlichen „Kalorienbombe“ aus Domitillas Schatzkistchen und natürlich einem (oder auch mehreren) Sambuca beendet.

Als kleines Dankeschön schallt dann das von Werner Schnell intonierte Sambucalied durch die Rheinstraße der Stadt Linz.



Das Sambuca-Lied

(Melodie: Winke Winke)

**Trink Sambuca – Trink Sambuca
Denn zum Trinken gibt es immer einen Grund
Ja, Sambuca, ja, Sambuca
Nah dem zehnten bist du wieder kungelrund
Nach Sambuca, nach Sambuca
Ist das schöne Linz hier wieder kunterbunt
Ja, wir kommen gerne her,
denn Sambuca schmeckt nach mehr
der Sambuca bringt Glück.**

*Nach der Arbeit und viel Schwitzen,
hier bei Domitilla sitzen
ist für Orgelsleut das größte Glück
Domitilla ist ein Schatz
Drum ist hier unser schönster Platz
Wir kommen zurück*

Trink Sambuca – Trink Sambuca

*Dolomiten Eiscafe
Da ist die Welt für uns o.k.
Denn Domitilla hat den Tisch gedeckt
Scheiß doch auf die Kalorien
Heute sind sie dir verziehen
Weil's einfach schmeckt*

Trink Sambuca – Trink Sambuca...

Der Autor unterstützt von „Rübezahl“ - im Hintergrund unserer Dieter Hau, der für's erste leckere Würstchen bereits „überzeugt“ wurde



Traditionell ist der Freitag „spielfrei“. Wurden in den ersten Jahren die berühmt berüchtigten Besuche in den Landesvertretungen in der benachbarten ehemaligen Bundeshauptstadt Bonn angeboten, trifft man sich seit einigen Jahren auf dem Linzer Grillplatz auf dem Kaiserberg zum gemütlichen Grillfest. Obwohl schon der Aufstieg zum Kaiserberg beschwerlich ist, soll dem Vernehmen nach der Abstieg „nach getaner Tat“ dem einen oder anderen Besucher in früheren Zeiten noch viel schwerer gefallen sein. Aber dies sind alles Geschichten von Gestern. Inzwischen hat die „Vorstandschafft“ als organisierendes Grillkomitee ganz andere Sorgen. Scheinbar ist der Diätwahn inzwischen auch unter den Drehörglern angekommen. Warum sonst sollte sich Sigggi Filter genötigt sehen, das leckerste Grillgut mittels Drohung mit einem furchterregenden Schlagstock unter die Musikanten zu bringen. Die aus finnischem Vogelsitzbaumholz bei Vollmond geschlagene Keule hat dem guten Siegfried inzwischen den Kampfnamen „Rübezahl vom Kaiserberg“ eingebracht.

Getreu dem alten sauerländischen Sinnspruch: „Nachdem wir gut gegessen und getrunken haben, können wir der schweren Arbeit leichter aus dem Wege gehen“ ging es nach des Tages Völlerei am Abend noch zu einem leckeren Nacht-mahl in die Burgklause und danach natürlich noch „auf ein paar Kalorien“ zu Domitilla. Trotzdem erschienen alle Drehorgelfreundinnen und -freunde am Samstagmorgen wieder pünktlich „zur Arbeit“.

Am Abend stand dann nach einem fabelhaften Abendessen im „Rebenhof“ als Jubiläumsschmankerl ein Konzert „Rund um die Drehorgel“ in der Stadthalle Linz an. Mit diesem Konzert wollte sich der CDD bei den Bürgern und der Verwaltung der Stadt Linz, der stets rührigen Gesellschaft für Touristik und Stadtentwicklung und bei allen Sponsoren für die fabelhafte Unterstützung dieser Traditionsveranstaltung herzlich bedanken. Entsprechende Einladungsflyer waren an den Orgeln verteilt worden.

Allen Unkenrufen zum Trotz wurde die Veranstaltung in einer sehr gut besuchten Stadthalle zu einem vollen Erfolg. Für die Einstimmung des Publikums sorgte das „Dortmunder Drehorgelorchester“ unter der Leitung von Friedhelm Hombeck.

Nach der Eröffnung durch Wilfried Hömmerich übernahm „Orgelrolli“ Rolf Redecker Mikrofon und Moderation und führte nach dem Schreckensruf „Erbarmen, Musikanten sind in der Stadt“ durch ein sehr abwechslungsreiches Programm. Eisbrecher spielten Jaqueline und Thomas Haug mit der Moritat „Leuchtturmwärter's Töchterlein“.

Kräftig mitgeschunkelt wurde anschließend schon bei Herbert Göttels „Pfälzer Wind“ während Giselher Groß plastisch vorführte, was passiert, wenn einem vom Balkon „Ein kleiner grüner Kaktus“ aufs Gesicht fällt.

Für eine kühle Brise im Konzertsaal und einen weiteren Schunkelwalzer sorgte dann der stimmungsgewaltige „Käptn“ Diedrich Münch mit dem bekannten Friesenlied „Wo die Nordseewellen trocken an den Strand“.

Für eine starke Viertelstunde enterte anschließend Klaus Fritzsche die Showbühne und moderierte mit launigen Wor-



Unser Vorsitzender Wilfried Hömmerich begrüßt die Gäste und übergibt an ...
... Moderator Rolf Redecker alias „Orgel-Rolli“



Herbert Göttel und sein „Pfälzischer Wind“

ten „Magische Momente“ und trat den Beweis an, dass nicht nur ein David Copperfield mit seinen Großillusionen die Zuschauer verblüffen kann. Als dann die Bibbis & Rolli mit „Kölschen Tön“ auftraten, spürte man am Engagement des Publikums deutlich, dass auch Linz „ein gutes Stück“ des karnevalistischen Rheinlands ist.



Unser David Copperfield Klaus Fritzsche



Die Bibbis & Orgel-Rolli

Viel zu schmunzeln gab es danach auch bei der Moritaten- gruppe Schnell und als Urgestein Werner Schnell als Zugabe mit seinem „I, wenn I Geld gnuég hätt“ das Publikum zu Tränen rührte, prasselte manches Geldstück auf den Sammel- teller.



Maja + Werner Schnell & Ute + Franz Weber-Eisengarten

„Die Schönheitskönigin aus Schneizlreuth“ Elisabeth Rieger



Reichlich Lachtränen gab es anschließend bei dem Vortrag „Die Schönheitskönigin aus Schneizlreuth“. Elisabeth Rieger spielte und sang gekonnt diese Paraderolle der Bally Prell, einer der Starkabarettistinnen des Münchner „Platzl“. Besonders bejubelt wurde ihr selbst geschneidertes und dem Original sehr nahe kommendes Outfit. Zum Finale wackelten noch einmal die Wände der Stadthalle bei den durch das Dortmunder Drehorgelorchester schwungvoll vorgetragenen Arrangements von André Rieu. Viel Lob gab es für alle Akteure durch einen riesigen Schlussapplaus und entsprechendes Schulterklopfen beim anschließenden ausgedehnten Umtrunk im Foyer.

Traditionell traf sich das ganze Teilnehmerfeld am Sonntagmorgen bei Bürgermeister Adi Buchwald in der „Guten Stube“ der Stadt im Linzer Rathaus. Bei einem guten Tropfen wurde hier noch einmal über den Anfang des Festivals und das eine oder andere Highlight der vergangenen Jahre geplaudert.

Eines ist ganz sicherlich festzuhalten, bei den Bürgermeistern Theo Lück und Adi Buchwald und ihren Verkehrsdirektoren Dieter Hau und Thomas Herschbach ist und war das Internationale Drehorgelfestival stets in besten Händen. Ohne die freundschaftlichen Kontakte wäre die Erfolgsgeschichte über ein viertel Jahrhundert nicht möglich gewesen. Gerne haben wir mit und in der „Bunten Stadt“ das Silberjubiläum gefeiert und, selbst wenn wir es persönlich nicht mehr erleben, 2034 würde Linz am Rhein als „Goldene Stadt“ in die Analen des CDD eingehen.

Die Verantwortlichen auf Seiten der Stadt haben bereits „Grünes Licht“ signalisiert und für das nächste Jahr eingeladen.



Edi Hofmann

Notenbandherstellung Musikarrangement
Drehorgeln

Denkingen-Mühlgarten, D-88630 Pfullendorf, Tel. 07552/5343, Fax 07552/4788

E-Mail: info@drehorgel-edihofmann.com www.drehorgel-edihofmann.com

Arrangieren und Herstellen von Notenrollen für Drehorgeln:

20er Tonstufen

26er Tonstufen

28er Tonstufen

31er Tonstufen

33er Tonstufen

35er Tonstufen

Die Notenrollen werden von Hand gezeichnet und manuell auf Spezialfolie gestanzt.

Gerne erfülle ich Ihnen auch Ihre Wunschmelodie.

Zur platzsparenden Aufbewahrung werden die Notenrollen in einer runden Kunststoffdose verpackt.

Bitte fordern Sie unverbindlich meine Notenrollenverzeichnisse an oder rufen Sie diese im Internet ab.



40 Jahre

Safari- und Hollywoodpark (Zoo) Stukenbrock

mit dem:

15. Drehorgel-Festival in Schloß Holte – Stukenbrock – Senne

von Ferdi Bischoff

Zum 15. Mal hat Fritz Wurms, Ehrenmitglied unseres Club Deutscher Drehorgelfreunde, zum Drehorgel-Festival in den Hollywoodpark eingeladen.

Rettich (Erich Segelbacher) und Gabi brachten einen Baum mit, der von allen Drehorgelspielern als Geschenk dem Park-Chef überreicht wurde. Wegen der letzten Hochsaisontage konnte der Baum, der nun als „Drehorgelbaum“ den Park verschönert, nicht sofort gepflanzt werden. Dies ist auch nicht schlimm, denn nun gibt es natürlich wieder ein neues Drehorgel-Treffen im Jahre 2010, zu dem der Baum noch eine Gedenk-Tafel erhält, die von Diddi (Dieter Lehnert) angefertigt wird. Die offizielle Einweihung erfolgt dann am 23. Juli 2010.

Das junge Team um Fritz Wurms hat sich sehr bemüht, uns mit reichlich Essen und Getränken zu versorgen. Zwar waren nur 25 Orgelspieler im Park, aber es hat dich bewahrheitet, dass „weniger oft mehr“ ist und das Publikum viel interessierter an den einzelnen Orgeln verweilte.

Auch 2010 werden wieder 25 Drehorgeln eingeladen.

Die Teilnehmer stehen aufgrund der Baum-Einweihung jedoch schon fest.

Die Macher: Fritz Wurms und Ferdi Bischoff



40 Jahre Safaripark Stukenbrock

(Melodie: Mein Vater war ein Wandersmann)

Seit vierzig Jahren gibt es ihn
den Safaripark vor Ort.
Familie Wurms hatte die Idee,
entwickelte es weiter fort.



Und so entstand ein Freizeitpark,
Karussells für Klein und Groß,
dann kamen Tiere noch hinzu,
das finden wir famos.



Die Tiere hält er artgerecht,
Fritz Wurms hat dafür Sinn.
Man sieht's den weißen Tigern an,
die kriegt er ganz toll hin.



Die schmusen mit Fritz Wurms sehr gern,
so lang' sie noch so klein.
Doch werden langsam größer sie,
dann lässt er's ganz schnell sein.





Die Entwicklung dieses Parks ist toll,
inzwischen wurde er Zoo,
darum ist er auch so bekannt,
beliebt ist er sowieso.

Seit fünfzehn Jahren lädt er nun
Drehorgelspieler ein.
Wir sagen ihm recht: „Danke schön“,
denn für uns ist's hier sehr fein.

Auch danken alle Ferdi Dir:
„Du managst fort und fort!
Wir alle ständen jetzt nicht hier,
an diesem gastlichen Ort“.

Wir freuen uns aufs nächste Mal
wenn wir uns wieder seh'n,
ob hier oder auch anderswo,
mit Euch ist's immer schön.



Liedtext und Fotos:

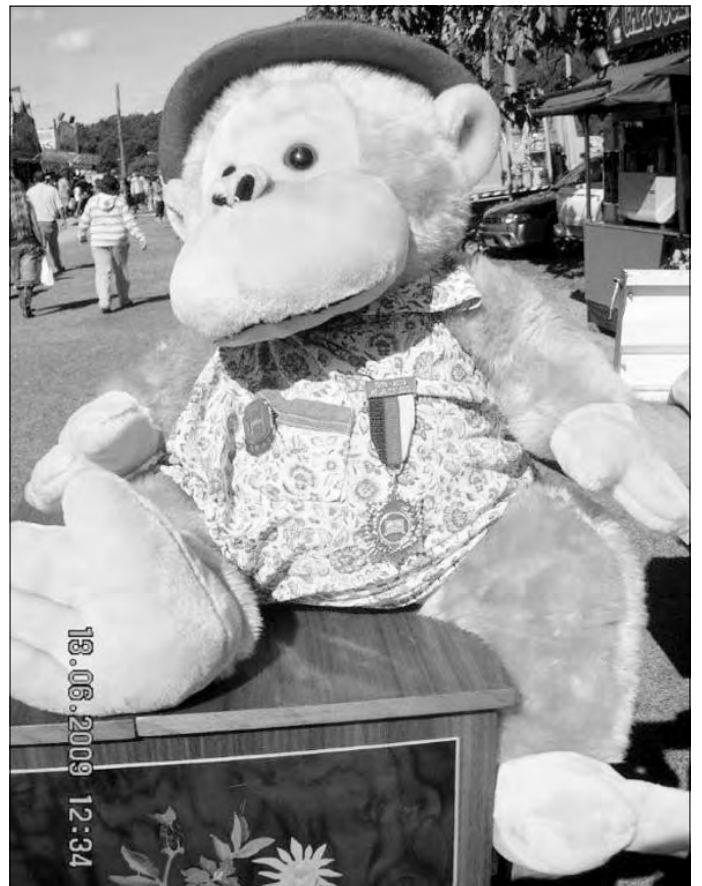
„Bergische Musikanten“ Notburga & Rolf Werner Hass und
Archivfotos von CDD-Ehrenmitglied Fritz Wurms

INFO * INFO * INFO * INFO * INFO * INFO * INFO * INFO * INFO * INFO * INFO

Unser CDD-Mitglied Klaus Hempfing mal wieder im fern-
en Australien im Einsatz.



Stolz trägt sein „Gehilfe“ unseren Jubiläumsorden: „40
Jahre CDD“.



**Auf zur JHV des CDD vom 26. – 28. März 2010
nach 59755 Neheim bei Arnsberg.
Auch diesmal wieder freitags mit unserem
JEKAMI-BUFFET**



Das war der Blumenmarkt in Bad Wildungen

von Joachim Petschat, Leipzig

Auf dem ehemaligen Gelände der hessischen Landesgartenschau in Bad Wildungen wurde Anfang Mai 09 ein großer Blumenmarkt abgehalten. Was passt gut dazu, natürlich ein Drehorgelspiel. Unser CDD-Mitglied Ferdi Bischoff hatte den Marketingchef überzeugt, einige Drehorgelspieler einzuladen. Und so machten wir uns auf den Weg dahin. Ohne etwas am Freitag geleistet zu haben, wurde ein fröhlicher Abend in einer alten Gaststätte begangen. Wein, Weib (Kurgäste und Ehefrauen oder umgekehrt) und Gesang waren reichlich vorhanden. Der Marketingchef gab uns selber die Ehre und brachte sogar sein Akkordeon mit. Spielen und singen konnte er gut, alles selber. Der von ihm mitgebrachte Nachtwächter von Bad Wildungen sang textsicher und mit voller Stimme alles mit. Auch den Zarewitsch bewältigte er mühelos. So gut eingestimmt auf den nächsten Tag ging es erwartungsvoll zu unseren Stell- bzw. Spielplätzen. Das Los bestimmte mir einen Drehorgelspielplatz im Kurpark vom Nachbarort Bad Reinhausen. Und nun wieder Vorsehung oder Schicksal, in der dortigen Wandelhalle wurden wir von einem großen Bild mit einem Drehorgelspieler begrüßt. Das Bild ist vor 1900 aufgenommen sein. Der Spieler hat eine Frati aus Berlin auf einem dreirädrigen Karren. Sicherlich die damalige Kurmusik. Leider hatte ich keinen Fotoapparat mit und muß das Bild schuldig bleiben. Der Wettergott meinte es gut mit uns und so konnten wir losorgeln. Die Kurgäste, ob zu Fuß, an Stützen, mit Rollator oder Rollstuhl freuten sich über die Abwechslung. Sie hörten gern zu und gaben auch reichlich in den Hut. Diesmal hatte das Glück uns richtig platziert. Der einzige Wermutstropfen war die Vorstellung, auch mal so immobil zu werden.

Die Verabschiedung der Drehorgler war dann in Bad Wildungen im Landesgartenschau Gelände beim Abschiedskreis. Ein begeistertes Publikum verabschiedete uns und hat sicherlich den Marketingchef überzeugt, das Experiment mit uns fortzuführen. Dieser Chef scheint am richtigen Platz zu sein, denn als Abschiedsgeschenk für uns Drehorgler hatte er Drehorgeln aus Marzipan machen lassen. Tolle Idee!!! Diese sehen so gut aus, dass ich es bis jetzt nicht fertig gebracht habe eine zu essen. Abschließend zu diesen Zeilen habe ich außer Dank noch zwei Bitten an den Organisator Ferdi Bischoff. Erstens soll er den Fuß, den er mit diesem Treffen in der Bad Wildungener Kulturszene hat nicht wieder herausnehmen und zweitens eine Kopie vom Bild des Leierkastenspielers aus Bad Reinhausen besorgen.

Zille-Milieu im Kurpark von Bad Dürrenberg

von Joachim Bunk alias „Drehorgel-Mucky“

Eine Überraschung, welche „Drehorgel-Mucky“ - Joachim Bunk den über 300 Gästen des Parkkonzertes am Sonntag versprochen hat, war gelungen. Der liebe Gott muss ein Freund der Drehorgel gewesen sein. Sonne pur und blauer

Himmel. Von Leierkasten und Drehorgel wurden Berliner Gassenhauer „Die Berliner Luft“ und „Im Grunewald ist Holzauktion“ Schwof im Hinterhof gespielt. Die Tangruppe Merseburg-Meuschau, unter der Regie von Tanzleiterin Grit Hermann, machte die „Musikmuschel“ in Kleidung der 20er Jahre zum Berliner Hinterhof anno dazumal.

Ein reichhaltiges Musikprogramm und verschiedene Drehorgeln in alter Bauweise und Klangfarbe wurden den Konzertbesuchern geboten. Sechs Drehorgelfreunde aus Leipzig, Halle und Weißenfels zogen alle Register ihres Könnens an den Orgeln, welche Wunderwerke der mechanischen Musik sind. Dr. Kolwig aus Halle (Sammler und Restaurator) zauberte aus seiner über 100 Jahre alten Walzenorgel die „Toselli-Serenade“. Ein Nachwuchstalant an der Drehorgel war Jessica, Enkeltochter von Dr. Kolwig. Sie spielte dem Publikum auf Opas selbst gebauter Walzenorgel (24 Tonstufen) „Ein Vogel wollte Hochzeit machen“ und „Die blonde Kathrein“. Musikstücke, gespielt auf einer mechanischen Zither, von denen es nur noch sehr wenige auf der Welt gibt, war ein Erlebnis von Melodie und handwerklichem Können. Ein Drehorgelfreund und Puppenspieler aus Porsdorf bei Leipzig, Heinz Krappatsch, hatte Otto Reuter Couplets vorgetragen mit musikalischer Orgelbegleitung „In 50 Jahren ist alles vorbei“ und „Nehm‘sen Alten“. Das Ehepaar Woska aus Tauscha bei Leipzig bewegte die Zuhörer und Besucher mit Polkaklängen zum Mitklatschen „Rosamunde“ und „Schützen-



Drehorgelbau Blüml

Achenttalstrasse 11
D-83224 Grassau
www.drehorgelwerkstatt.de
Tel: 08641 14 57
Fax: 08641 598964



Drehorgel ARISTON
Originaler Nachbau mit 24 Tonstufen in Handarbeit. Verschiedene Gehäuse, z.B. Intarsien oder Golddruck. Auch als Salon-Version mit klangvollen Doppelstimmen und größerem Gehäuse erhältlich.

Neu! Die TANZORGEL.
Eine Neuentwicklung, basierend auf der Mechanik des TANZBÄR, wird aber wie die Drehorgel mit einer Handkurbel angetrieben. Zur Musik tanzen kleine Figuren, die an die Drehmechanik gekoppelt sind. Intarsiengehäuse mit Wurzelholz furnieren.



FACHWERKHÄUSCHEN mit Musikalischem Innenleben. Während des Spiels öffnen sich die Türen und die Puppen im Haus tanzen zur Musik. Hinter den kleinen Fenstern sorgt eine HELIKON Mechanik mit 16 Tonstufen für den guten Ton.



TANZBÄR. Nachbau der Mechanischen Ziehharmonika mit Lochstreifenrollen von 1910. 28 Doppelchorstimmen sorgen für einen vollen Ton und machen dank Notenrolle auch aufwändigere Arrangements möglich. Durch stärkeres oder schwächeres Ziehen und Drücken des Balgs kann man die Lautstärke bestimmen, und mit dem Handhebel, welcher die Bandrolle antreibt, kontrolliert man die Spielgeschwindigkeit, sodaß ein dynamisches, musikalisches Spielen möglich wird.



Neben Neuanfertigungen bekannter Modelle bieten wir Ihnen ständig verschiedene vollrestaurierte Originale Instrumente in jeder Größe und Preislage.



liesel“ waren ein Knaller. Klaus Peter Lehmann aus Weißenfels hatte sein Prunkstück im Drehorgelbau eine Raffin-Trompetenorgel - 31 Tonstufen - auf der Bühne aufgebaut. Die Melodie „Die Post im Walde“ im ersten Teil des umfangreichen Musikprogramms war ein Ohrenschaus in der herrlichen Parkanlage zwischen Bäumen, Grün und Blumen. Das war eine Stimmung.

In lockerer Art und witziger Weise hatte „Drehorgel-Mucky“ als Moderator das versprochene Lächeln auf seiner Seite. Danke ... Bad Dürrenberger Kurpark - wir kommen sehr gern wieder!



1. reg. Drehorgelsommerfest unter Freunden

von CDD-Mitglied Frank Wilmsmann

Nach unserem kleinen Sommerfest 2008 mit meiner Drehorgel, einigen Freunden u. einem langen Abend mit viel Musik u. Gesang auf einem schönen Resthof in der Nähe von Herford wurde unser diesjähriges Sommerfest ein richtiges Drehorgeltreffen.

Nicht jeder Drehorgelfreund hat sich unserem Club angeschlossen. Der Wunsch sich dennoch mit Gleichgesinnten auszutauschen ist aber vorhanden u. darüber hinaus ist die Drehorgelszene in Ostwestfalen-Lippe ja auch nicht uninteressant.

Wird sie doch bereichert durch so bekannte Persönlichkeiten wie Max Gewecke/Bielefeld, Friedrich Korte/Herford, Peter Nolte/Petershagen, letztgenannte übrigens beide Gründungsmitglieder des CDD, Ludwig u. Lutz Blome/Petershagen u. nicht zu vergessen Günter u. Gabriele Schröder aus Vlotho und natürlich unser „Entfant terrible“ Werner Meier aus Herford.

Von allen freundlich aufgenommen keimte in mir der Wunsch einmal alle heimischen u. mir nahe stehenden Drehorgelfreunde zu einem 1. regionalen Drehorgelfest zusammen zu bringen.

Die Aufregung stieg analog zum Näherrücken des lange geplanten Termins. Das unberechenbare Sommerwetter, die



bunt gemischte Gästeliste, die Planungen für Speisen u. Getränke, das Herrichten des Festplatzes, die optimale Aufstellung der Instrumente u. der Programmablauf ließen meinen Adrenalinspiegel ansteigen. 18 Handdrehorgeln, diverse Concertinas, Tanzbären u. 3 Kirmesorgeln galt es wirkungsvoll in Szene zu setzen.

2 Pressetermine mussten mit eingebaut werden. Schließlich wollen wir uns ja nicht verstecken u. auch die Existenz unseres CDD dem interessierten Bürger kundtun.

Da ich Transport u. Aufstellung der großen Wrede Jahrmarktorgel und natürlich meiner Handdrehorgel organisieren musste schaffte ich alles schon einen Abend vorher zum Festhof. Fleißige Helfer schruppten Stühle u. Tische, schleppten frische Strohballen, dekorierten u. arrangierten gemütliche Beleuchtungen. Dann wurde schon mal probetalber der Grill angefeuert u. die richtige Temperatur der Getränke getestet.

Nach einem kleinen Geburtstagsständchen für die Tochter des Hauses auf meiner Drehorgel spielten wir die Jahrmarktorgel an.

Auf dem angrenzenden Feld wurde noch weiteres Stroh eingefahren u. mit zunehmendem Sonnenuntergang genossen wir die heimelig nostalgische Atmosphäre der bunt wechselnden Kirmesorgelbeleuchtung.

Jetzt konnte der morgige Tag kommen. Alles war gut vorbereitet.

Strahlend mit 2 Orgeln und ganz viel Sonne im Gepäck war Ludwig Blome der erste Gast der Samstagmorgen auf unserem Festplatz eintraf.

Schnell war auch seine Kirmesorgel aufgestellt. Das es die Orgel war, vor der ich als 5-jähriger Junge in Herford auf dem alten Markt gestanden habe, als sie noch F. Korte gehörte, rührte mich sehr.

Der Tag fing schon mal gut an!

Nun trudelten so nach u. nach die anderen Orgelfreunde ein.

Ob mit oder ohne Instrument, alle waren bester Laune u. angenehm überrascht über die Vielzahl u. Vielschichtigkeit der Instrumente.

Neben einigen Rollenorgeln verschiedener Größen u. Hersteller, einem dreifach besetzten elektronisch gesteuertem „Drehorgelorchester“ konnte auch eine historische Rollenorgel bestaunt werden.



Das spätere Zusammenspiel von funkvernetzten Concertinas, Tanzbären u. zwei weiteren elektronisch gesteuerten Drehorgeln überraschte die Zuhörer.

Eine kleinere Kirmesorgel des englischen Herstellers D. Leach komplettierte die bunte Mischung der Instrumente.

Eines aber verband alle Orgeln miteinander: Erst der durch strömende Wind in den Pfeifen, unabhängig von der Ansteuerung sorgte für die schönen Klänge. Nostalgisch markant bei der Walzen- und den Kirmesorgeln, modern und gemäßigt bei den Orchester Orgeln.

Dabei wurde sehr schnell klar, dass jede Orgel in ihrer ganz speziellen Art wertgeschätzt wird. Egal ob es sich um eine kleine 20-iger Rollenorgel, elektronisch gesteuerte Instrumente oder große Kirmesorgeln handelt.

Glücklicherweise brachten Rosi u. Horst Koritowski auch ihre Gesangsanlage mit. Rosis wunderbare Stimme wird damit dezent verstärkt u. ich konnte bei meinen Ansagen bis in den letzten Winkel gut verstanden werden.

Nachdem sich alle mit Kaffee u. Kuchen gestärkt hatten lud ich die Drehorgelspielerinnen ein hinter ihren Instrumenten Aufstellung zu nehmen.

Ich stellte sie vor in der Reihenfolge des Kennenlernens, erzählte ein wenig über die Entstehung der Freundschaften und ermunterte sie nacheinander ihr Lieblingslied vorzutragen.

Ganz zum Schluss weiheten wir die F. Wrede-Jahrmarktorgel ein, die nach vielen Jahren des Stillstandes nach erfolgreicher Restauration das erste Mal zu hören war.

Friedrich Korte ließ es sich nicht nehmen, zu Ehren ihres 98igsten Geburtstages ein „dinner for one“ aufzuführen. Allein u. in englischer Sprache. An dieser Stelle lieber Friedrich noch einmal ganz herzlichen Dank für diesen tollen Spaß!

Fritz Böhmann aus Neuenkirchen/Vörden schielte den ganzen Tag ein wenig neidisch :-)) auf meine tolle Clubkrawatte (schwarze Kordel mit Anhänger).

Aus lauter Freude über seine Teilnahme hing ich sie ihm irgendwann würdevoll um den Hals mit dem Hinweis, dass er sie nur weiter tragen dürfe, wenn er in Bälde unserem CDD beitrete.

Begeistert stimmten er und seine Gattin Monika zu.

Gegen Abend wurde endlich der Grill angefeuert und der „offizielle Teil“ des Treffens war zu Ende.

Der freundliche Hinweis von Günter Schröder, ich müsse aber weiterhin für einen geordneten Spielbetrieb sorgen erwies sich alsbald als wunderbar überflüssig.

Bis in die Nacht hinein bespaßten wir uns gegenseitig äußerst diszipliniert mit Musik und Vorträgen und es war einfach nur schön.

Alle waren glücklich an diesem besonderen Tag u. hoffen auf eine Wiederholung im nächsten Jahr.

Für mich der schönste Lohn nach all den Bemühungen. Ich bin sehr dankbar, dass es möglich war, ein so friedvolles u. harmonisches Musikfest auf die Beine zu stellen.

Wir hätten Choräle oder Bach spielen können. Es hat keiner vermisst.

Darum grüße ich Euch herzlichst mit meinem Motto:

„Die Kirchenorgel ist wie ein Weizenfeld. Die Drehorgel aber ist die Blumenwiese!“

Euer Frank Wilmsmann



9. Drehorgeltreffen in Heidenheim

Im Rahmen des Internationalen Straßenfestes in der Innenstadt von Heidenheim fand das 9. Drehorgeltreffen der Brenzregion statt. Neun Leierkastenmänner hatten allerdings Mühe, in der Vielfalt des Angebots sich Gehör zu verschaffen, zumal



es auch immer wieder regnete. Man agierte zwischen Marktständen, bis man sich auf einer Showbühne zum Konzert traf. Drehorgelfreund Gerd Duda aus Steinheim überreichte nach vollbrachtem Vorspiel seinen Kollegen eine Erinnerungsurkunde und dankte den Sponsoren, Stadtverwaltung Heidenheim und der Firma Deleika aus Dinkelsbühl.

Gerd Duda



11. Drehorgel-Festival in Norden/Ostfriesland

Zum 11. Mal haben Jan und Lilo ten Cate mit Unterstützung ihres Neffen Jan-Etzard Klug 20 Orgelspieler nach Norden eingeladen.

Wie in den Vorjahren begannen die Drehorgeltage mit einem Kirchenkonzert am Donnerstag um 19,30 Uhr in der Stadtkirche von Norden, der Ludgeri-Kirche. Neben Ferdi's Drehorgel-Orchester mit 6 Instrumenten spielten „Musika-Romantika“ unter der Leitung von Frerick Kramer mit 5 Orgeln, ebenso Ferdi's Enkel Jan mit der kleinen „Stüber“, Leo und Edith Schiffer-Kuhlmann und natürlich Lilo ten Cate. Die ca. 500 Besucher waren wie immer begeistert.

Am Freitag und Samstag ging es dann auf der Straße weiter. Das Wetter blieb trocken, das Publikum war wie immer in Norden gut drauf.

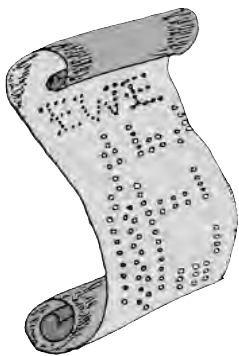
Jan-Etzard Klug, der als Besitzer einer Kirmesorgel (ehemals Kruse) auch am Festival teilnahm, brachte gemeinsam mit seiner Frau Peta am Mittag mit einem Bollerwagen eine sehr leckere Erbsensuppe und Getränke sowie am nächsten Mittag einen Imbiß.



Am Freitag und Samstag waren wir dann von Familie Klug in den schönsten Saal des „Haus des Gastes“ in Norddeich mit Blick auf Meer und Sonnenuntergang eingeladen. Einmal Mattjes (oder Schnitzel) und am Samstag „Scholle satt“. Auch die anwesende 2. Bürgermeisterin von Norden-Norddeich war begeistert.

Werner Schnell und seine Freunde sorgten für die Stimmung am Abend.

Danke an die Norden-Norddeicher Organisatoren: Jan, Lilo, Jan-Etzard und Peta; wir kommen alle gerne wieder zum 12. Festival.

CDD-Mitglied Ferdi Bischoff



 **EWE** *Notenrollen* 



*Hersteller der ersten computergefertigten
Präzisionsnotenbänder von 16-56 Tonstufen*

*Wir führen eine große Auswahl von Notenrollen
mit alten und neuen Melodien für Drehorgeln mit:
20/24, 26, 31/33, 42 und 45 Tonstufen*

- > *Unsere Präzisionsnotenrollen garantieren Ihnen eine optimale Wiedergabe*
- > *Durch Einsatz modernster Technik sind wir in der Lage preisgünstig zu fertigen*
- > *Auf Wunsch erhalten Sie Sonderanfertigungen mit Liedern aus unserem Repertoire*

Bitte fordern Sie unverbindlich Prospekt und Preisliste an



FIRMA EDGAR WERNER KISSINGER STR. 58 97720 NÜDLINGEN
☎ 0971/2814 TELEFAX: 97701





Talk an Deck

II. Internationales Drehorgelfest in Hämeenlinna/Finnland

von CDD-Mitglied Heinz Wohlenberg

Lange war unklar, ob dieses Treffen stattfinden würde, denn auch in Finnland wirkte sich die Finanzkrise aus und Sponsoren hielten sich zurück. Letztlich gelang es Dank des großen Engagements von Festival-Manager Teuvo Ylitalo und seinen Mitstreitern, das Projekt zu realisieren und wir erhielten die Einladung zur Teilnahme. Voller Vorfreude auf ein Wiedersehen mit den Gastgebern von 2007 und ein Treffen mit schon bekannten und noch unbekanntem Orgelkollegen wurde das Auto gestaut. Immerhin mussten eine 37er und eine 26er Hofbauer mit Wagen und Zubehör, 3 Koffer, 2 Kisten Wein, etliche Flaschen Hochprozentiges und noch einige Dosen Bier im Yaris-Verso untergebracht werden. Erstaunlich wie viel normalerweise ungenutzter Raum sich in einem Auto findet! Am Ende ließen sich aber alle Türen ohne Gewalt schließen.

Am 11.08. gegen 20 Uhr rollten wir am Skandinavienkai in Travemünde ein, freudig begrüßt mit den Worten: „Müssen wir euch kennen?“ von Klaus Unger und Albrecht Behrends sowie Sina Hildebrand und Gotthardt Arnold.

Es folgte ein herrlicher Urlaubstag auf der Ostsee bei strahlend blauem Himmel und ruhiger See, wir genossen das reichhaltige Buffet und nutzten die Zeit für Gespräche über alles und jedes, eine gute Gelegenheit einander näher kennenzulernen – im Trubel eines Festivals bleibt das oft auf der

Strecke. Am Donnerstag gegen 7 Uhr erreichten wir den neuen großen Hafen in Vuossari, etwa 20 km östlich von Helsinki-Zentrum. Im Konvoi fuhren wir ca. 100 km gen Norden nach Hämeenlinna. Für den Bezug des Quartiers war es noch zu früh, so nahmen wir erstmal einen Imbiss im ABC-Center, ähnlich einem Autohof, aber mit Supermarkt. Die 2 Nächte auf der Fähre waren kurz, so tat die Ruhepause gut! Am Nachmittag bezogen wir dann unser Quartier, gelegen in der Fußgängerzone der Stadt, mit Parkausweis versehen ergatterten wir einer nach dem anderen eine Parklücke. Weitere Teilnehmer erkannte man unschwer am Gepäck, so gab es schon auf dem Parkplatz ein fröhliches hallo, hej und hei terve! In der Lobby wurden wir von Markku Karvonen, zuständig für die Betreuung der Teilnehmer, begrüßt. Da dieser Tag noch nicht zur Festivaleinladung gehörte, organisierte er für alle ein gemeinsames Abendessen in einem ehemaligen Bankgebäude, nun ein uriges Restaurant mit mittelalterlich ausgestatteten Kellergewölben – hier tafelten wir auch an den folgenden Tagen. Das erste gemeinsame Dinner bot Gelegenheit zum Kennenlernen. Bei allseitigem Bemühen wurden Verständigungsprobleme mittels Deutsch, Schwedisch und Englisch überwunden. Das Finnische und Estische allerdings blieb uns bis auf Hallo, Prost und Danke, fremd. Wie gut, dass Markku und Risto gut Deutsch und Englisch sprachen! Nach dem Essen saß man noch lange in einem der vielen Straßencafés zusammen, von wo aus man an diesem schönen Sommerabend den Anblick sehr sommerlich gekleideter junger Finninnen genießen konnte, man sah aber auch auffallend viele Gruppen Jugendlicher, die, bepackt mit reichlich alkoholischen Getränken, einem Plätzchen im Grünen zustrebten.

Freitag, 14. August

Endlich durften die Orgeln aus ihren Verstecken. Die Lage des Quartiers, mitten in der Stadt, hatte den Vorteil, fast alle Spielorte zu Fuß zu erreichen. Ein langer Tross Drehorgelspieler in den unterschiedlichsten Outfits zog nun zur Bühne auf dem Platz vor den Rathaus, wo um 11 Uhr 30 das Festival eröffnet werden sollte. Aber, da fehlte doch noch jemand; wo nur blieben Pjotr und Stefan aus Polen? Die Orgeln wurden vor und auf der Bühne platziert, Teuvos große van Goyen Kirmesorgel lud mit kräftigem Klang zum Konzert. Davor stand ein dreirädriges Moped mit einer auf dem Gepäckträger



Teuvos Kirmesorgel und das „Orgelmoped“

montierten Drehorgel, dieses kuriose Gefährt gehört Markku Savijärvi aus Järvenpää, Mitorganisator und Freund von Jan Evert Olbrink künstlerischer Leiter aus Stockholm. Markku sollte später noch für eine schöne Überraschung sorgen. Gerade noch rechtzeitig schoben nun auch Pjotr und Stefan ihre Instrumente mitsamt der unverzichtbaren Vögel heran; sie hatten in Tallin ihre Fähre verpasst. Inzwischen füllten sich die Bänke vor der Bühne, die Plätze bei den Kaffeebuden waren längst besetzt, und das II. Internationale Drehorgelfest wurde mit Ansprachen des Bürgermeisters, von Teuvo Ylitalo und von Jan-Evert eröffnet.



Alles bereit zum Konzert

Für Heiterkeit sorgte bei uns die Vorstellung von „Giselher Gross und Heidi Ehefrau“, schon 2007 so genannt und auch gedruckt, hatte sich dieser kleine Lapsus gegen alle Einsprüche behauptet. Bei strahlendem Sonnenschein erklang nun ein bunter Melodienreigen aus Walzen-, Lochband- und elektronisch gesteuerten Orgeln über den Platz und begeisterte die Besucher, ebenso das Pantomimenspiel von Sina und Gotthard, die clownesken Einlagen von Sem Fatkin und natürlich „Lilli Marleen“ gesungen von Risto Lehiste und begleitet von Albrecht Behrends mit der Konzertina. Trotz der Musikbegeisterung der Menschen in der Geburtsstadt von Jean Sibelius, wie überhaupt in Skandinavien und im Baltikum, blieben die Finnen doch etwas distanziert und nur wenige trauten sich zu einem Gespräch an die Orgeln. Anders natürlich die Vertreter der Presse: es wurde reichlich



Aus Heinz + Elisabeth wurden Hans + Rose-Marie

interviewt und fotografiert. Am nächsten Tag erschien auch ein ausführlicher Bericht mit Giselher im Großformat auf der Titelseite, Elisabeth und ich mutierten in einer Bildunterschrift zu Schweden; den Lesern fiel das natürlich nicht auf. Für den Nachmittag hatten sich unsere Gastgeber etwas sehr Schönes ausgedacht: Ein „musical Sightseeing Cruise“ auf dem Vanajavesi See an dem Hämeenlinna liegt. Diese wunderschöne Seenlandschaft hat eine unglaublich friedliche Ausstrahlung, an den Ufern vereinzelt gepflegte Sommerhäuser, immer mit Boot und extra Saunahaus; traumhaft!



Jørgen Rosland (DK) mit Tanzbär

Die Polizei ist auf dem See mit Jetski unterwegs, ausgerüstet mit Blaulicht macht sie Jagd auf Umweltsünder. Natürlich wurde an Bord kräftig musiziert, mit Akkordeon, Konzertina, Gitarre und Tanzbär, sehr zur Freude oder zum Leid der unbeteiligten Mitreisenden. Die Orgeln durften sich bis zum nächsten Tag ausruhen! Danach saßen die Musikanten noch bis spät in der Nacht im „Meetingroom“ des Hotels unter Verkostung importierter Getränke zusammen. Das brachte



uns allerdings eine Verwarnung ein, denn die Gastronomen haben eine Lizenz zum Ausschank und die könnte durch solches Verhalten entzogen werden! Am Samstag war Straßenspiel angesagt, die Spieler wurden zum Teil auf von den Sponsoren gewünschte Plätze in der Stadt verteilt, eine Gruppe spielte vor der gleichzeitig stattfindenden Messe, eine andere machte einen Vortrag in einem Altersheim.

Überall wurde das Spiel gut aufgenommenes schälten sich sogar echte Fans heraus, die von Gruppe zu Gruppe wanderten. Für 17 Uhr war ein Konzert in der Stadtkirche angesetzt, ein sehr schöner Spielort, leider waren die Bänke nicht einmal zur Hälfte besetzt; Samstagnachmittag ist in Finnland eben Familien-Sauna-Tag! In froher Runde klang der Tag aus, aber diesmal unter freiem Himmel!



Heinz + Elisabeth in der Stadtkirche, andächtig ...

Sonntagmorgen: Regen! Das Konzert im Rathaus war für 13 Uhr angesagt, so hatten wir Zeit schon mal die Koffer zu packen, denn danach war das Fest hier zu Ende, aber Markku Savijärvi hatte alle die Lust hatten, nach Järvepää eingeladen und dahin sollte die Reise am Nachmittag noch gehen. Rechtzeitig zum Konzert kam die Sonne wieder hervor und wir konnten die Instrumente trocken zum Rathaus bringen. Eröffnet wurde das Konzert von mir mit der finnischen Nationalhymne; es war beeindruckend wie alle Gäste sich erhoben und auch mitsangen! Es folgte ein bunter Melodienmix und als Krönung einmal mehr das Pantomimenspiel von Sina und Gotthard. Ein herzlicher Applaus verabschiedete uns aus dieser gastfreundlichen Stadt. Orgeln und Gepäck – nun um einige Flaschen leichter – wurden in den Fahrzeugen verstaut, die Navis programmiert und ab ging es zum etwa 70 km südlich gelegenen Järvenpää. Nach einer „Extrarunde“ erreichten wir die Wirkungsstätte Jean Sibelius‘, ein nettes Städtchen mit etwa 50.000 Einwohnern, einem Bahnhof und einer respektablen Fußgängerzone. Markku hatte uns in eines seiner von ihm gemanagten Hotels eingeladen, sehr schönes Haus, mit großzügigen Zimmern, Konferenzräumen, Schwimmbad, Sauna, Tanzsaal und einer Drehorgel am Empfang! Uns blieb vor Staunen fast der Mund offen stehen! Und all inklusive! Einfach toll! Dafür verteilten wir uns am Montag in der „Mall“ und heizten den Bürgern ordentlich mit Drehorgelklängen und handgemachter Musik ein, was auch großes Interesse und Beifall fand, und den Akteuren viel Spaß machte.



Straßenmusik: „Wir lagen vor Madagaskar“, Klaus, Albrecht, Elisabeth, Heinz



Immer gut in (Uni-) Form, Rose-Marie und Hans Westberg

Für den Abend hatte Markku ein Kirchenkonzert anberaumt. Gut beworben mit zeitig verteilten Handzetteln, füllte sich der schlichte Betonbau nahezu vollständig, trotz oder gerade wegen des geforderten Eintritts von 5 € zudem scheint Markku in Järvenpää eine bekannte Größe zu sein. Nach der Einführung durch Markku eröffneten wir das Konzert wieder mit „OI, MAAMME“. Noch einmal das beeindruckende Bild wie schon in Hämeenlinna bei der Nationalhymne! Dann führte Jan-Evert gewohnt locker durch das Programm, inhaltlich von Händel über Mozart bis „Amazing grace“ dem



Show-Act – Sina Hildebrand und Gotthard Arnold

Spielort angepasst. Am Schluss spendeten die Besucher stehend Applaus! So etwas streichelt doch des Drehorglers Seele!

Am späten Abend lud uns Markku zu einem reichhaltigen Buffet ein und bedankte sich mit einem kleinen Erinnerungsgeschenk bei uns Spielern für unseren Einsatz; das war uns schon fast unangenehm, war es doch an uns Dank zu



In der Kirche von Järvepää: Elisabeth, Pjotr und Giselher

sagen, was wir natürlich auch zum Ausdruck brachten. Nach dem gemeinsamen Frühstück am Dienstagmorgen hieß es Abschied nehmen von lieben Orgelkollegen, mit der Hoffnung auf ein Wiedersehen irgendwo, irgendwann. Klaus, Albrecht, Heidi, Giselher, Elisabeth und ich statteten danach Jürgen und Liisa Kempf in Varkaus einen Besuch ab; allein Jürgens Führung durch das Museum für mechanische Musikinstrumente in seiner unnachahmlichen Art war schon diesen Abstecher wert, ganz abgesehen vom abendlichen Krebsessen unter freiem Himmel, natürlich mit viel Musik und Gesang! Klaus und Albrecht machten sich dann auf den Weg um den Bottnischen Meerbusen Richtung Schweden; Giselher und „Heidi Ehefrau“ fuhren weiter gen Norden und wir genossen die Fahrt auf guten Nebenstraßen bei wenig Verkehr durch die wunderbare Seenlandschaft nach Helsinki. Dort erlebten wir den „day of arts“; ein Spektakel in der



Eine Dame in südfinnischer Tracht

gesamten Innenstadt, mit Musikanten, Straßenkünstlern, Schauspielern sowie einem Umzug am Abend. Bis zu 20 m große Ballonfiguren unter dem Motto „Meer“, hunderte als Fische verkleidete Kinder zogen durch die Stadt zum Domplatz, dort tanzten zu Walgesängen, von Scheinwerfern angestrahlt, Wal, Krebs, Quallen, Fische und Seepferdchen über der Zuschauermenge am Nachthimmel. Einfach fantastisch, so etwas hatten wir noch nicht gesehen!

Nach einem Bummel durch die idyllische Altstadt von Porvoo, zweitälteste Stadt Finnlands, etwa 60 km östlich von Helsinki, rollten wir wieder auf die Fähre und ließen uns Richtung Heimat schippern. Es war wieder eine sehr schöne Reise, viele gute Eindrücke, neue nette Drehorgelfreunde kennengelernt.

Wir werden wohl noch oft davon sprechen!

Blick zurück auf Porvoo





Drehorgel-Melodien zum „Tag der Einheit“ in Halle an der Saale

von CDD-Mitglied Joachim Bunk alias „Drehorgel-Mucky“

Zwischen Ochs und Kuh und Blumenpracht!

Nach langer Zeit wieder ein Drehorgelfest mit Blumen- und Bauernmarkt in Halle a/S.

Aus vier Bundesländern kamen die Vertreter der musikalischen Zunft. Von Braunschweig reiste der fröhliche Friseurmeister Heinz Hüsemann an. Mit seiner „Drehorgel-Musikmaschine“ war Stimmung und Unterhaltung pur angesagt. Hunderte Besucher sangen und klatschten mit, Zille Milljöh pur!



In lockerer und bewährt humorvoller Art und Weise wurden alle Teilnehmer begrüßt und vorgestellt. In seinen Begrüßungsworten erinnerte der urgemütliche Organisator „Drehorgel-Mucky“ an die historische und handwerkliche Tradition des Drehorgelbaus in Halle an der Saale.

Vier bekannte Orgelbaumeister – Hartung – Stiller – Söllner und Rosasco hatten ihre Werkstätten in der Stadt Halle. Über einige wurde berichtet und recherchiert bzw. Anekdoten erzählt. Es existieren nicht mehr viele halesche Drehorgeln. Einige sind in guten Händen und sind Schmuckstücke auf der Straße.

Der Höhepunkt war das Drehorgelkonzert mit allen Teilnehmern in der Ulrich-Kirche. Der dankbare Applaus von ca. 350 Zuhörern war wieder einmal der Beweis: Die Drehorgel hat dank der unermüdlichen Drehorgelfreunde wieder den Weg in Kirchen und Konzerthallen gefunden, wo die Orgel auch hingehört.

Die Abschlussveranstaltung fand auf dem Marktplatz statt, wo die Blumenstände und Tiergehege aufgebaut waren – unweit vom „Händel-Denkmal“, dem musikalischen Sohn der Stadt.



Jeder Teilnehmer und Orgelspieler sagte noch mal „Danke“ an die „Hallenser, Halloren und Hallunken“!

Der Puppenspieler Heinz Krappotsch hatte speziell die Kinder angezogen. Die Drehorgelfamilie Reuter aus dem Erzgebirge, wie auch Heinz Hüsemann aus Braunschweig mussten Zugaben geben. Genauso stand man mit größtem Interesse an der einzig anwesenden Hartung-Orgel von Dr. Kolwig aus Halle. Die Melodie vom „Münchener Kindl“ passte wunderbar auf dem Markt mit dem Flair von der „Münchener Wies'n“.

Der Erlös vom Kirchenkonzert erbrachte eine Einnahme von 236,00 € und wurde dem Kindergarten „Sonnenschein“ zur Verfügung gestellt.

DREH- ORGEL- MUSIK

Rudolf Klomfar

Öschleweg 12
D-78655 Dunningen-
Lackendorf

Tel. 07403/7140 (ab 21 Uhr) – Fax 07403/12635

E-Mail: Klomfar@notenlochband.de

Internet: <http://www.notenlochband.de>

Herstellung von
Notenlochbändern
und
Notenloch-Karton
sowie ihre
Wunschmelodie
für mechanische
Musikinstrumente
aller Art bis
127 Steuerspuren,
maximale
Breite 50 cm.





Naumburg und Merseburg an der Saale im Orgelfieber!

von CDD-Mitglied Joachim Bunk alias „Drehorgel-Mucky“

Zum 8. Mal in Naumburg und zum 13. Mal in Merseburg hatten sich die Stadttore für die Drehorgelspieler aus ganz Deutschland geöffnet.

In Naumburg wieder in bewährter Weise mit Weinfest von Saale-Unstrut und Töpfermarkt, sowie eine Woche später – 05.09.2009 – in Merseburg mit einem zauberhaften Stadtfest vom Feinsten (siehe Spiegel der Presse).

Das beste Orgelwetter war an beiden Orten schon der halbe Erfolg und Garant für ein gutes Gelingen.

Eine musikalische Drehorgelmeile durch die gesamte Innenstadt beider Städte bis zu den Domen und Schloss. Naumburg mit den bekannten Stifterfiguren von UTA und ECKHARD, sowie Merseburg, die herrliche Dom- und Schlossstadt mit den bekannten „Zaubersprüchen“ (älteste heidnische Zauberformel, 5. - 6. Jahrhundert) an der Saale.

20 Drehorgelspieler gaben in beiden Städten ein Stelldichein.

Wer solche Events organisiert und veranstaltet weiß, was das für Mühe und Überzeugungskraft braucht. Doch wenn die Feste zum Erfolg führen und die Melodien der Drehorgeln den Weg in Herz und Seele finden, ist dies eine freudige Entschädigung.



Eröffnung des 8. Drehorgelfestes in Naumburg durch den „Kultur-Chef“

Das 6. Drehorgel-Hildebrandt-Kirchenkonzert in Naumburg (Wenzelskirche mit der berühmten Hildebrandt Großorgel) war ein voller Erfolg für alle Teilnehmer. Zum ersten Mal

war das „Romantica-Duo“, Traudel und Hans Hammer aus Altenkirchen, zu Gast.

Freude – Begeisterung und Staunen über Menschen, Dom und Kirche sowie Großorgel, war das Kommen wert.

Ihr Zusammenspiel mit Panflöte und Drehorgel war für alle ein Hörgenuss und Beweis – die Drehorgel lebt im Spiel verschiedener Musikinstrumente. Der Beifall von gut 450 Zuhörern in der Kirche sollte die Wertschätzung und der Dank aller Drehorgelspieler des Konzertes sein.

Sammler und Restaurator Dr. Dieter Kolwig hatte wieder einige Stücke seiner umfangreichen Exponaten mitgebracht. Eine Cabinetto von 1878 – Methodisten/Handdrehorgel und ein Herophon, was Zuhörer und Zuschauer anzog.

Der älteste Drehorgelman Alfred Maierhofer und seine Frau Fanny waren im musikalischen Blickpunkt der staunenden Zuhörer.

„Wenn der Herrgott net will“, der „Wiener Zuckerbäcker“ Günter Sickenberg mit Blick zur Kirchenkuppel und Herrgott war genauso eine Bereicherung des Konzertes wie zum Abschluss im gemeinsamen Zusammenspiel der herrlichen Hildebrandt-Großorgel und „Drehorgel-Mucky“ dem Organisator und Initiator beider Veranstaltungen mit der Melodie „Habt Danke ihr Freunde – Ein schöner Tag (Melodie: Amazing Grace) mit Gemeindegang.“

Die Abschlussveranstaltungen in Naumburg und Merseburg sagen – Danke, Euch fleißigen Orgelsleut!

In Merseburg hatte eine Tanzgruppe nach „Berliner Leierkasten-Manier“ getanzt – Berliner Hinterhof-Milljöh – Vater Zille würde sich freuen und malen: Die Berliner Luft und Holzauktion im Grunewald.

Mit Naumburg hatten wir eine historische alte Kneipe besucht. Die „Zille-Stube“ im Zentrum von Naumburg. Mucky hatte alles bestellt und es wurde eine schöne urige, uns allen gefallene Kneipenfete. Bei regem Gesprächsstoff und Witzen waren alle der Meinung, wir spielen für Menschen, Freunde der Drehorgel, wo die Musik in Herz und Seele geht.

Es wird immer schwieriger, kommunale Veranstalter zu finden. Wo gespart wird, da ist Kultur und Sport an erster Stelle. Trotz alledem ... Die Drehorgel lebt und wird bestimmt weiterhin in Straßen und auf Plätzen erklingen.

Anmerkung der Redaktion:

Lieber Drehorgel-Mucky, bleib weiterhin am Ball, mach weiter so!



Seminar in Rheinsberg

Als Sammler „aller“ Dinge, die sich mit der Drehorgel befassen, fällt es mir eigentlich sehr schwer, mich von solchen Dingen zu trennen.

Als ich aber bei dem Drehorgel-Seminar unseres CDD-Mitgliedes Hans-Norbert Gast mit großer Freude die Briefmarkensammlung unseres CDD-Mitgliedes Gerd Duda gesehen habe, dachte ich gleich an eine private Briefmarke, die von keiner Post zugelassen ist, aber dennoch „abgestempelt“ ihren Weg zu mir fand. Von dieser Spaßbriefmarke habe ich mich getrennt, um die Sammlung von Gerd Duda zu vergrößern.

Wilfried Hömmerich



Mit freundlicher Genehmigung von P. G. Schuhknecht



*Alfons Gluschke, geb. am 31. März 1919 in Posen, gest. am 31.12.1976 in Hamburg,
Hamburger Orgelmann, mit seiner 33er Trompeten-Walzenorgel in einem alten Stadtteil Hamburgs.*



Lieber Drehorgelfreund,

schon das Titelbild läßt etwas Besonderes erwarten. Bei der hier vorliegenden Aufnahme handelt es sich um eine Drehorgelschallplatte in modernster Hi-Fi Kunstkopf-Stereophonie. Sie sollten mit einer hochwertigen Stereoanlage einmal die Platte mit einem Kopfhörer abhören. Aufgenommen wurde eine 45er Trompetenorgel mit Notensteuerung. Dieses Instrument wurde ursprünglich als 44er Trompetenorgel von der Firma Frati in den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts als Walzenorgel gebaut. In den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde das Instrument von den Nachfolgern der Firma Frati, nämlich der Firma Bacigalupo in Berlin, Schönhäuser Allee 74a, umgebaut. Das Instrument läuft seit dieser Zeit mit sogenannten Notenrollen, wie diese auch zur Steuerung elektrischer Klaviere bekannt sind. Erst nach dem Kriege wurde das Instrument, das stark beschädigt wurde, von der Firma Holl in Bremen auf den derzeitigen Zustand gebracht und erhielt ein neues Innenleben. Die Noten wurden von dem jüngsten Sohn des Firmengründers Giovanni Bacigalupo – ebenfalls mit dem Namen Giovanni – nochmals neu arrangiert und gezeichnet.

Dieser Giovanni Bacigalupo, (*Anm. d. Redaktion: verstorben 1978*), lebte in Berlin und konnte mir noch bei meinem Besuch im Jahre 1977 einiges über den Wechsel der Besitzer dieses Instrumentes erzählen. Die Familie Bacigalupo stammt aus Italien. Sein Vater, Giovanni Bacigalupo, geboren 1847 in Genua, beginnt seine Laufbahn 1867, als er nach London geht und Anselmo Frati aufsucht, der dort ein kleines Geschäft führt. Frati hat seine Kenntnisse bei Gavioli in Paris erworben. 1868 gründet Bacigalupo seine eigene Werkstatt in Deutschland und arbeitet zunächst noch mit Frati zusammen. Aus dieser Zusammenarbeit heraus entsteht um 1870, nachdem Bacigalupo eine neue Bleibe in der Buchholzer Straße 1 in Berlin gefunden hat, der Firmenzusammenschluß Frati & Co.

1873 erfolgt ein weiterer Umzug in die Schönhäuser Allee 73. Nach längerer Krankheit geht Frati 1890 in seine Heimat Italien. Für das Geschäft zeigt er kein Interesse mehr. Frati stirbt 1891 an den Folgen seines Leidens. Giovanni Bacigalupo nimmt sich daraufhin John Cocchi und Graffigna als Geschäftspartner; es entsteht die Firma Cocchi, Bacigalupo & Graffigna. Sie ist eine der größten Firmen in Deutschland mit über 100 Mitarbeitern. Hier werden nicht nur Drehorgeln, sondern auch Kirchenorgeln und Orchestrione für Tanzdielen gebaut.

Der Zusammenbruch der Firma beginnt damit, daß Cocchi 1893 in Kalifornien sechs große Orgeln verkauft, den Gewinn verbraucht und obendrein noch 20.000 Goldmark Schulden hinterläßt. Die Firma entläßt ihn 1895. Cocchi gründet seine eigene Firma. Giovanni Bacigalupo arbeitet mit Graffigna, bis dieser 1904 verstirbt.

Bacigalupo senior führt die Firma unter dem neuen Namen „Bacigalupo Söhne“ weiter. Seine drei Söhne heißen: Luigi, Guiseppo und Giovanni. Luigi geht in die Staaten und gründet dort seine eigene Firma. 1906 kehrt er für kurze Zeit nach Berlin zurück, um 1907 abermals in die Staaten unter dem

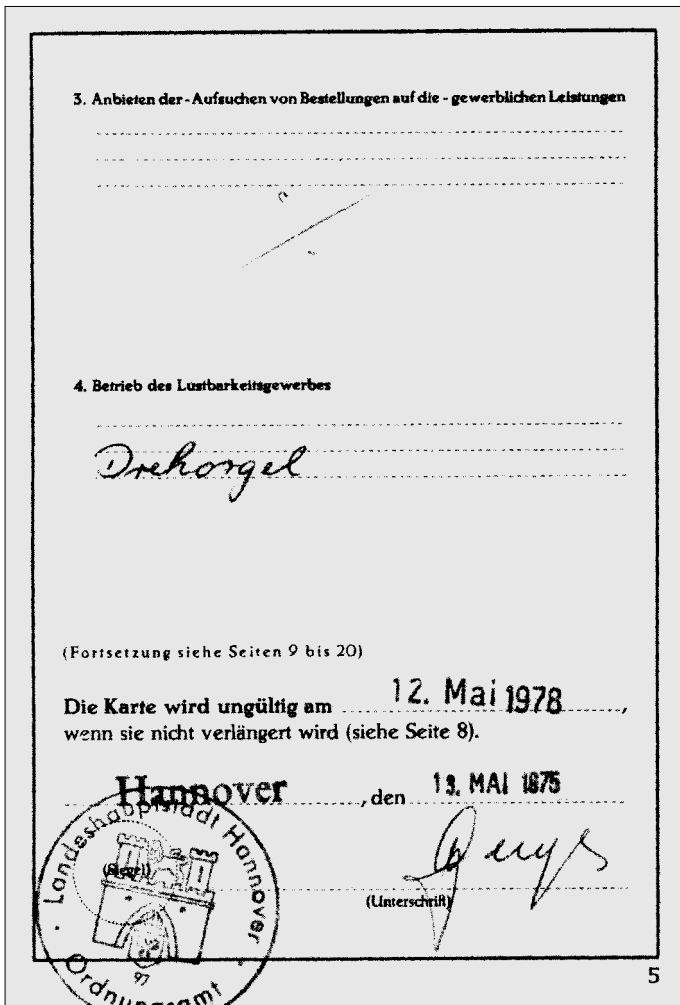
neuen Namen „Bacigalupi“ neu zu beginnen. (Das Unternehmen besteht noch heute unter anderer Firmierung.)

Giuseppe gründet in Berlin unter der Bezeichnung „Giuseppe Bacigalupo“ in der Schönhäuser Allee 79 seine Firma. 1922 stirbt er. Giuseppe's Sohn, Giovanni Bacigalupo, führt das Geschäft bis zu seinem Tode 1933 weiter. Giovanni, der dritte Sohn (also der Onkel des im vorgenannten Abschnittes im Jahre 1933 gestorbenen Giovanni's), bleibt zunächst im väterlichen Betrieb und erhält eine umfassende Ausbildung im Drehorgelbau. Als seine Schwester einen Leo Bacigalupo heiratet (der zufällig den gleichen Namen trägt – jedoch nicht zur Familie gehörte) gründet er 1914 das Geschäft mit der Firmenbezeichnung G. Bacigalupo. Viele Erfindungen, so die Notensteuerung eines Klaviers, kommen von ihm und seinem über alles geschätzten Bruder Luigi. Diese Fabrik besteht noch heute in Berlin in der Schönhäuser Allee. Einstmals 400 Mitarbeiter zählend, hat sie erst vor wenigen Jahren die Produktion von Orgeln eingestellt. Restaurationsarbeiten und Umbauten werden jedoch heute noch meisterhaft ausgeführt. Giovanni Bacigalupo – der Benjamin der Bacigalupo-Familie – wird am 25. Juli 1976 87 Jahre alt. Sein Sohn führt die große Tradition des Drehorgelbaus nicht mehr fort. Er ist ein angesehener Professor für Geschwulstmedizin in West-Berlin. Giovanni Bacigalupo ist nicht nur Orgelbauer, sondern auch sein eigener Komponist und Arrangeur. Noch heute, mit 87 Jahren, ist er ein großer Meister auf dem Klavier. Wenn man ihm zuschaut, erkennt man, daß die Musik ihm sehr viel bedeutet.

Bei meinem Besuch sprachen wir über den Orgelbau, die Flötenarten und über die Schwierigkeiten und Feinheiten des Walzensteckens. Er sagte mir: „Wenn Sie sich mit dem Bau einer Orgel beschäftigen wollen, müssen Sie nicht nur über handwerkliche Fähigkeiten verfügen und musikalisch sein, sondern auch ein absolutes Gehör besitzen.“

Letzter Besitzer dieses Instrumentes war Alfons Gluscke, ein echter Drehorgelmann aus Hamburg, der jahrelang mit diesem Instrument als Hamburger Original am Eingang des Hamburger Doms, dem größten Rummelplatzvergnügen in Hamburg, das Fest verschönerte. Sein Begleiter Amigo, ein kleines Kapuzineräffchen, gehörte ebenso zu ihm wie seine Drehorgel. In den 50er Jahren hielt dieses Äffchen einmal ganz Hamburg in Atem, was sich in einem Gerichtsprozeß im Jahre 1955 niederschlug. Äffchen Amigo war nämlich das Kassieren von Geld gewöhnt, und wenn Musikinteressierte vor der Orgel standen, ohne etwas zu geben, so rüttelte es ärgerlich an den Hosenbeinen der Männer, während es den Frauen auf die Schulter sprang und in den Ausschnitt faßte. Dieses führte bei den Betrachtern natürlich zu heftigen Reaktionen, die Äffchen Amigo kurzerhand mit einem Biß abwehrte. Äffchen Amigo wurde auf Gerichtsbeschluß eingeschläfert und durfte seitdem nur noch ausgestopft in der Wohnung an viele schöne, gemeinsame Erlebnisse erinnern. Durch Tierschutzgesetze ist das Mitführen von Äffchen heute völlig verboten.

Aber auch Drehorgelleute selbst traf vielerlei Unbill. Gewerbeamt, Finanzamt, Marktamt, Ordnungsamt, Stadtverwaltung, Polizei und nicht zuletzt die von allen gehäßte



Auszug aus einer Reisegewerbekarte für Inländer“ aus dem Jahre 1975

GEMA forderten Gebühren oder Meldefomulare. An niemandem konnten sich subalterne Beamte oder komplexbehaftete Angestellte besser austoben als eben am hilflosen Drehorgelmann. Es sind nicht wenige Bürger, die mit ihrer Knauserigkeit und ihrer überheblichen Einstellung gegenüber dem „Bettler“ mit daran die Schuld tragen, daß der Drehorgelmann aus dem wohlvertrauten Stadtbild verschwunden ist. Nicht wenige Geschäftsleute, die früher vielleicht sogar den Hund auf den Straßenmusikanten hetzten, suchen heute als Prestige- und Renommierobjekt eine begehrte Drehorgel. Nun will dieser Bericht durchaus nicht darüber hinwegtäuschen, daß es auch mit den Drehorgelleuten Schwierigkeiten gab. Man kann sich vorstellen, wenn im Berlin der 20er Jahre über 500 Drehorgelleute die Stadt mit Musik versorgten, daß diese Musik nicht immer jedem willkommen war, zumal viele Instrumente wegen der Armut der Besitzer sich nicht in allerbestem Zustand befanden. Die Orgel hatte aus diesem Grunde auch in Frankreich den Namen „orgue de barbarie“. In Hannover spielten noch in den 50er Jahren allein vor dem Hauptbahnhof 20 Drehorgeln. Bei diesem Spektakel war es einfach erforderlich, Auflagen für das Spiel der einzelnen Drehorgelleute zu beschließen, denn der Konkurrenzneid – auch den kennt man bei Drehorgelleuten – führte mitunter in der Öffentlichkeit zu den peinlichsten Auftritten. Drehorgelleute fehlen heute immer mehr im Stadtbild. Schuld daran

sind die vor Jahrzehnten erlassenen Auflagen und Gesetze, die noch bis heute ihre Gültigkeit haben.

So muß sich z.B. noch heute jeder Drehorgelmann eine Gewerbeerlaubnis verschaffen und alsdann vor jedem Auftritt eine Genehmigung sowohl vom Ordnungsamt als auch von der Polizei des zuständigen Reviers einholen. Genehmigung zum Spiel wird alsdann erteilt, jedoch nicht für den Fußgänger- und Innenstadtbereich, sondern für Ausfallstraßen mit geringem Straßenverkehr. Es ist verständlich, daß bei solchen – nur noch als Schikane zu bezeichnenden Auflagen – der Drehorgelmann keine Möglichkeit des Broterwerbs mehr sieht, so daß heute Rentner und Versehrte im Drehorgelspiel nicht mehr den erhofften Nebenerwerb finden können. Nur noch einige wenige Idealisten und zumeist allergrößte Freunde der Drehorgel finden sich noch gelegentlich, um in den Städten für die Passanten ein Drehorgelkonzert zu geben, das diese mit mehr oder weniger großem Honorar entlohnen. Dennoch erlebt die Drehorgel heute eine Renaissance als Party-Instrument und als begehrtes Sammlerobjekt.

(Dieser Artikel stammt aus dem Jahre 1976)

Peter G. Schuler



Mit Drehorgellei von **A - Z**
 befassen sich Winfried und Elisabeth.
 Arrangieren und auch Stanzen
 besorgen wir im Ganzen.
 Wir orgeln und werkeln für Alte und Kinder,
 ob ohne oder mit Zylinder.

Winfried Klein und Elisabeth Wolf

Kilihofstr. 25
81825 München

Tel.: 089 - 45 45 75 45
 Fax: 089 - 45 45 08 93
 Handy: 0172 - 8 55 43 15
 eMail:
 winfried.klein@gmx.de



Homepage: www.drehorgellieder.de



*Straßenszene mit einem Drehorgelmann.
Immer wieder ist die Drehorgel ein Magnet für Schaulustige und Freunde des Einmann-Orchesters.*

*Drehorgelmann mit Äffchen.
Eine Welle des Mitgefühls ging in den 1950er Jahren durch Hamburg, als das Äffchen „Amigo“ dem Drehorgelmann
Alfons Gluscke genommen werden sollte.*





Der Bürgermeister
der Hansestadt Lübeck
Ordnungsamt
IV-2-23.02

Lübeck, den . . 21. März 1957. . . .

E r l a u b n i s s c h e i n

Auf Grund des § 33b/ 60a der Gewerbeordnung vom 26. Juli 1900 (RGL. S. 871) wird dem Straßenmusiker Herrn Alfons Gluschke wohnhaft Hbg. Altona, Gausstr. 11.0. die jederzeit widerrufliche Erlaubnis erteilt, vom 25. März bis zum 30. März 1957 im hiesigen Staatkreis, außer Travemünde, an den Werktagen von 9,00 bis 20,00 Uhr auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen nach Maßgabe nachstehender Bedingungen mit einer Drehorgel XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX zu musizieren.

Gebühr: DM 1.30
Geb. Tarif 30 I f



Im Auftrage:

Stadtoberinspektor.



Gemäß § 10 der Polizeiverordnung über die öffentliche Ordnung und Reinlichkeit in der Hansestadt Lübeck vom 8.6.1954 ist das Musizieren in nachstehenden Straßen verboten:

a) Innenstadt:

Holstenstr., Kolk, Lederstr., Fohlmarkt, Marktplatz nebst allen Zugangsstraßen, Breite Str., Sandstr., Klingenberg, Mühlenstr., Mühlenbrücke, Königstr., Wahnstr. Krähenstr., Hüxstr., Balauerföhr, Schlumacherstr., Schranken, Dr. Jul-Leb.-Str. von Breite Str. bis Haus 48, Pfaffenstr., Koberg, Gr. Burgstr., Engelsgrube von Breite Str. bis Engelswisch, Beckergrube, Fünfhausen, Schlüsselbuden, Braunstr., Untertrave von Holstenstr. bis Beckergrube.

b) St. Lorenz-Nord:

Schwartauer Allee, Marienstr., Friedenstr. und Stockelsdorfer Str.

c) St. Lorenz-Süd:

Bahnhofsplatz, Bahnhofstr., Lindenplatz, Holstentorplatz einsch. nördl. und südl. Fahrbahn, Possehlstr. und Wallstr. von der Einmündung Holstentorplatz bis Dankwartsgrube, Str. am Retz- teich, Fackenburger Allee und Moislinger Allee vom Lindenplatz bis Lachswehrallee.

d) St. Gertrud:

Roeckstr. und Marlistr.,

e) St. Jürgen:

Kronsdorfer Allee bis zur Friedrichstr. und Ratzeburger Allee bis zur Kahlhorststr.,

f) Lübeck-Travemünde:

Außenallee, Bertlingstr., Kaiserallee, Kurgartenstr., Rose von der Einmündung Fehlingstr. bis zur Einmündung Vorderreihe und Vorderreihe.

2. in allen Straßen, die in eine der unter Ziff. 1 genannten Straßen einmünden, in einer Entfernung von weniger als 20 m von der Einmündung, von der Straßenfluchtlinie aus gerechnet;
3. vor allen Grundstücken, auf denen ein zahlenmäßig erheblicher Personenverkehr stattfindet und in einer Entfernung von weniger als 20 m von ihren Eingängen; als solche Grundstücke gelten insbesondere Grundstücke, auf denen sich öffentliche Gebäude, Schu-



- len, Kirchen, Krankenhäuser, Theater und Lichtspielhäuser befinden;
4. in einer Entfernung von weniger als 20 Meter von Straßenbahn- und Omnibushaltestellen;
 5. auf Brücken, in Durchgängen und U_nterführungen sowie vor Bahnhöfen;
 6. an Markttagen in der Zeit von 7 bis 14 Uhr in den um die Marktplätze herumführenden Straßen;
 7. auf allen Straßenecken, an denen das Parken von Fahrzeugen nicht oder nur beschränkt zulässig ist.

Das Musizieren ist nur im Umherziehen gestattet. Die Einnahme eines festen Platzes ist nicht zulässig.

Die erteilte Erlaubnis gilt nur für die umseitig bezeichnete Person, die diesen Schein bei der Ausübung des Gewerbes bei sich zu führen hat.

Den Anordnungen der Kontrollorgane ist Folge zu leisten.

Zu widerhandlungen gegen die o.a. Bedingungen werden gemäß § 21 der Verordnung über die öffentliche Ordnung und Reinlichkeit in der Hansestadt Lübeck vom 8. Juni 1954 mit einem Zwangsgeld bis zu 50,--DM geahndet.

„Erlaubnisschein“, der von dem Drehorgelspieler nach Besitz einer Gewerbeerlaubnis und einer polizeilichen Genehmigung vom Ordnungsamt eingeholt werden mußte. „Ja, wo soll ick denn nu spielen?“



Holzbildhauerei Lang

In unserer Werkstatt in der Nähe von Waldkirch fertigen wir schon lange Orgelfassaden und Orgelfiguren, jeglicher Größe, für mehrere namhafte Orgelbauer. Wir arbeiten nach eigenen Entwürfen oder nach alten Vorlagen.

Fa. Franz Lang

Am Tennisplatz 1 · 79215 Elzach · Tel.: 0 76 82 / 87 53





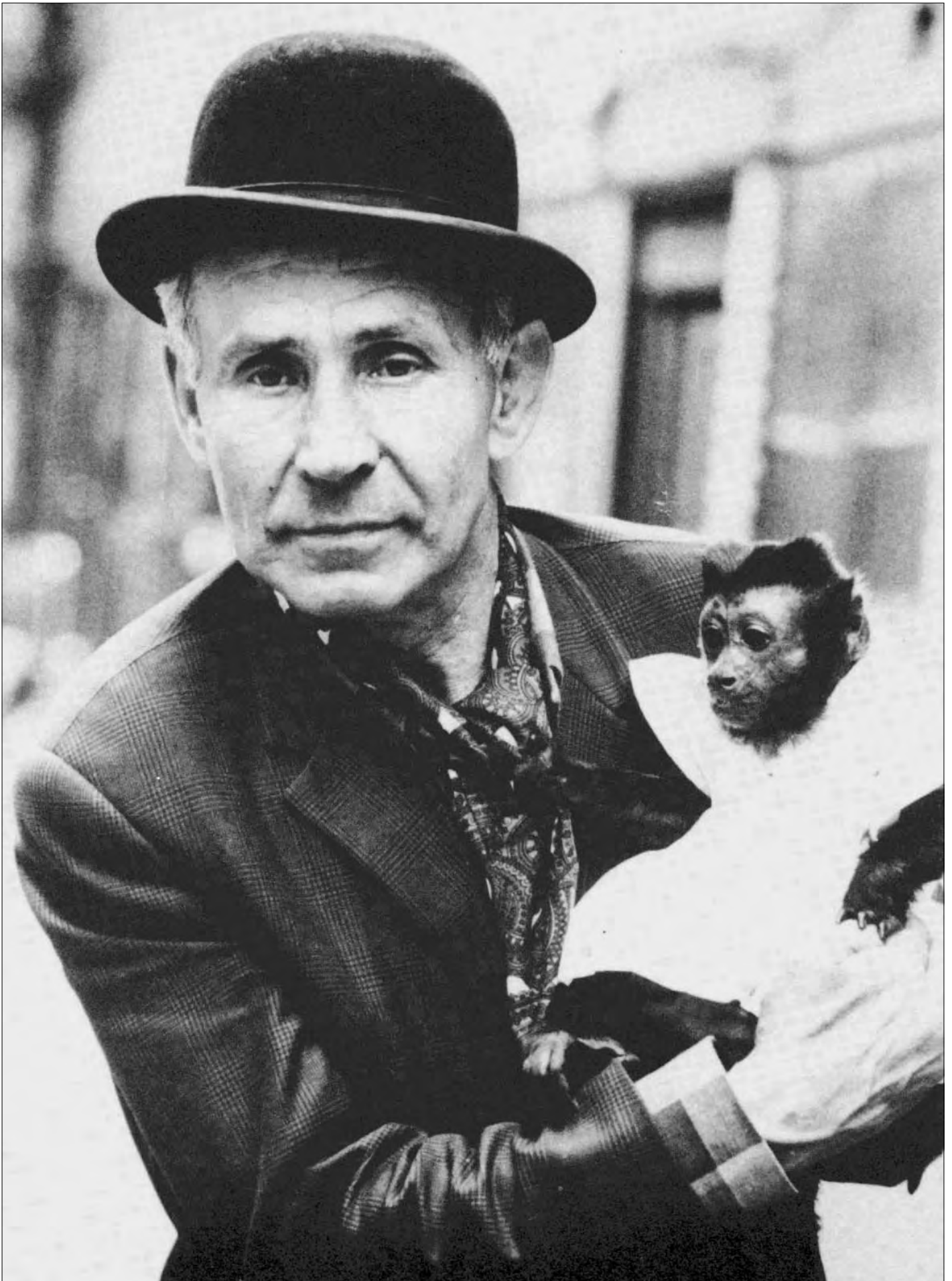
Orgelspieler Onkel Alfons mit seinem Äffchen „Resi“. Resi war so dressiert, daß es sogar die Wasserrinnen emporkletterte, um musikbegeisterten Spendern das Geld aus der Hand zu nehmen.



Alfons Gluschke mit seiner Trompetenorgel der Firma Fritz Hartung, Halle, und seinem Äffchen „Amigo“ bringt selbst eine musikalische Einlage auf der Mundharmonika. Solche Bilder haben nur noch historischen Wert.



Alfons Gluschke mit einem Teil seiner Garderobe für das Äffchen.



„Amigo“, das letzte kleine Kapuzineräffchen, das von einem Drehorgelmann in Deutschland geführt werden durfte.



Amtsgericht Hamburg
Abteilung 162

162 Cs (P) 12 266/54
Bei Eingaben und Einzahlungen angeben!

Hamburg 36, den 1.11.54
Dammtorwall 41 III - Zimmer 303
Abfertigung von 9 - 13 Uhr
sonnabends von 9 - 12 Uhr

Gerichtliche Strafverfügung

Gegen Sie wird wegen Übertretung der §§ 33b, 60a in Verb. mit 148 Abs. 5 RGO.

eine Geldstrafe von **10.--** *DM* und im Falle ihrer Uneinbringlichkeit eine Haftstrafe von **2 Tage n** festgesetzt, weil Sie am 23.9.54 in Hamburg-Altona, Schillerstr./Königstr., ohne gültige Musikerlaubnis und ohne einen für Hamburg gültigen Wandergewerbeschein auf öffentlicher Straße Drehorgelmusik aufgeführt haben unter gleichzeitiger Zurschaustellung eines Affen.

Beweismittel: Zeugnis d. Pol. Beamten Kühl.

Sie haben auch die Kosten dieses Verfahrens nach § 53 DGKG mit 2,50 *DM* also insgesamt 12.50 zu zahlen.

Innerhalb einer Woche nach ihrer Zustellung kann diese Strafverfügung mit einem Einspruch angefochten werden, der entweder schriftlich eingereicht oder auf der Geschäftsstelle zu Protokoll erklärt werden kann. Der schriftlich eingelegte Einspruch muß innerhalb der Frist von einer Woche bei dem zuständigen Gericht eingegangen sein.

Nach Ablauf obiger Frist wird die Strafverfügung rechtskräftig und innerhalb einer weiteren Woche ist dann der obige Gesamtbetrag an die Gerichtskasse Hamburg zu entrichten (siehe hierzu die Rückseite)

Im Falle des Einspruchs wird in einer Hauptverhandlung vor der Abteilung für Strafsachen des zuständigen Amtsgerichts entschieden werden.

Der Richter
Dr. Lucas
gez.:
Für die Richtigkeit der Ausfertigung
Klein



AG. 36a StP. 80000. 3. 53 E 0708

Amtsgericht Hamburg
Abteilung 162
Verwaltungsgebäude
Hamburg 36, Dammtorwall 41
III. Stock, Zimmer 303
~~Telefonnummer: 31125148, Apparat 182~~

162 Cs(P) 12 266/54
Herrn
Alfons Gluschke,
Hauptstr. 13 al.

Hierbei ein Vordruck zur
Zustellungsurkunde
Vereinfachte Zustellung

Zustellungsvermerk
Zugestellt am 195...

Zahlungen an die Gerichtskasse Hamburg können erfolgen

1. durch Barzahlung nur am Kassenschalter der Gerichtskasse Hamburg, Drehbahn 36, Erdgeschoss, Zimmer Nr. 50, in den Geschäftsstunden von 9 - 14 Uhr, Sonnabends von 9 - 12 Uhr;
2. durch Postanweisung -- unter Angabe des Aktenzeichens auf dem Postabschnitt;
3. durch Bankabschreibung bei der Hamburgischen Landesbank, Konto Nr. 461 -- unter Angabe des Aktenzeichens;
4. durch Einzahlung bei der Postanstalt oder einem Postscheckamt auf das Postscheckkonto „Gerichtskasse Hamburg Nr. 8080“ bei dem Postscheckamt in Hamburg -- unter Angabe des Aktenzeichens auf der Zahlkarte.

Den vorstehenden Bestimmungen nicht entsprechende Zahlungen gelten als nicht erfolgt, ebenso Zahlungen, die unter ungenauer oder undeutlicher Angabe des Aktenzeichens oder des Namens des Bestraften geleistet werden.

12. Nov 54
L. B. Zwölff 50/100
find heute eingek. 11.
G. B. St. 21. 11. 54
Obj. Aktenz. 12. NOV. 1954
Gerichtsstoff
Hinder

Auswahl einiger Strafverfügungen bzw. Strafbefehle aus der umfangreichen Sammlung von Alfons Gluschke, die ahnen lassen, was für einen Drehorgelmann Existenzkampf bedeutete.



Amtsgericht Hamburg -Harburg
Abteilung 18

Hamburg: Harburg , den 18.6. 1953
Fernsprecher: 37 10 51

Aktenzeichen:

i. Cs. 161/53

(ist in allen Eingaben anzugeben)
P/Str.

An

den Bäcker

Herrn Alfons Paul Hyronimus GLUSCHKI
geboren am 31.3.1919 in Posen,

in ~~Hamburg-Harburg~~ Hamburg-Altona,
Holstentwiete 5.

Strafbefehl

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wird gegen Sie eine Geldstrafe

von 3.-- DM (in Worten: - - - - - D r e i - - - - - DM)

— und falls sie nicht beizutreiben ist, eine ~~Oeffentlich~~ Haft - Strafe von 1 (einem) Tage

— ~~weil Sie zu Hamburg, HARBURG~~ am 6. Mai 1953

gewerbsmässig Musikaufführungen mit Ihrer Drehorgel
ohne die erforderliche Erlaubnis der Ortspolizeibehörde
dargeboten haben.

~~Verstoß~~ - Übertretung - strafbar nach §§ 33 b, 148 Ziff. 5 Gewerbeordnung.

Beweismittel: I. Ihre Angaben.

II. Pol. Wm. 11412 A u e r o c h s, Revierwache 72.

Zugleich werden Ihnen die Kosten des Verfahrens auferlegt.



Dieser Strafbefehl wird vollstreckbar, wenn sie nicht innerhalb einer Woche nach der Zustellung bei dem Amtsgericht Hamburg, Harburg schriftlich oder zu Protokoll der Geschäftsstelle Einspruch erheben.

Die Geldstrafe von 3,--- DM und die unten berechneten Kosten von 2, DM 50 Pf, zusammen 5, DM 50 Pf, sind binnen einer Woche nach dem Eintritt der Vollstreckbarkeit an die hiesige Gerichtskasse,

Postscheckamt Hamburg Konto Nr. 6520 zu zahlen oder postgebührenfrei an Sie einzusenden. Bei Zahlungen im Kassengeschäftszimmer ist dieser Strafbefehl vorzulegen oder durch Angabe Ihres Namens und des umstehenden Aktenzeichens genau zu bezeichnen. Wird das Geld durch die Post eingesandt, so ist das Aktenzeichen auf dem Empfängerabschnitt der Zahlkarte, Postanweisung usw. anzugeben. Wird die Zahlungsfrist nicht eingehalten, so tritt ohne Mahnung die Zwangsbeitreibung ein.

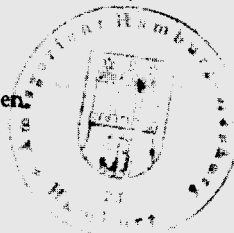
Kostenrechnung

Der Amtsrichter

Gebühr für den Strafbefehl 2,50 DM (§§ 52, 53 des Gerichtskostengesetzes)

gez. L u m p e

- 1. Strafbefehl d. Beschuldigten zustellen;
 - 2. 2 Wochen nach Zustellung
- Hamburg, den



Ausfertigung
des Urteilsbeschlusses für die Geschäftsstelle
des Amtsgerichts.

Zahlung an
Gerichtskasse Hamburg-Harburg
Buxtehuderstr. 27, Zimmer 26
Hamburg-Harburg, 22511
Telefon 24111

Postamt Hamburg-Harburg, Postfach 10
Landesverkehrsamt Hamburg, Postfach 131
Hamburgische Postamt, Postfach Nr. 158

5 DM 50 Pf
i. B. Einspr. 1/1000 DM

sind heute eingezahlt.

E.G.S. 01 01 14 PL Qu. B. 3. 27. 114

Hamburg, den 27. Juni 1953

Handwritten signatures and stamps, including a circular seal of the Amtsgericht Hamburg, Harburg.



Amtsgericht Hamburg
Abteilung 162

162 Cs. (P) 21672/56
Bei Eingaben und Einzahlungen angeben!

Hamburg 36, den 9.10.56
Dammtorwall 41 III Zimmer 303
Sprechstunde von 9 - 13 Uhr
sonnabends von 9 - 12 Uhr

Strafverfügung

gegen Alfons Gluschke
geboren am 31.3.19 in
wohnhaft in Hamburg - Altona, Gaußstr. 13 c

Es wird hiermit gegen Sie wegen **Übertretung der §§**

1,2,49 STVO 15,33 b, 148 Abs. 1 d. GO. §§ 66 u. 80 ,81 a d. HStO.

eine Geldstrafe von 5.- *DM* und - falls diese nicht bezutreiben ist - eine Haftstrafe von 1 Tage festgesetzt, weil Sie am 11.7.56 in Hamburg, Altmannstr.,

beim Meyer Park, 1.) ohne Genehmigung auf öffentl. Straße eine Schaustellung veranstaltet haben, 2.) der Weisung eines Polizisten, den von Ihnen eingenommenen Platz zu räumen und die herabgefallenen Futterreste zu beseitigen, nicht nachgekommen sind.

Beweismittel: Zeugnis d. Pol.-Beamten Ahrens u. eigene Angaben.

Sie haben auch die Kosten dieses Verfahrens nach § 53 GKG mit 2,50 *DM*,

also insgesamt 7.50 *DM* zu zahlen.

Diese Strafverfügung wird vollstreckbar, wenn nicht von Ihnen innen 1 Woche nach Zustellung bei dem oben bezeichneten Gericht schriftlich oder zu Protokoll der Geschäftsstelle Einspruch erhoben wird. Der schriftlich eingelegte Einspruch muß innerhalb dieser Frist bei Gericht eingegangen sein.

Nach Ablauf obiger Frist wird die Strafverfügung rechtskräftig.

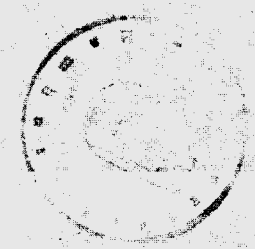
Innerhalb einer weiteren Woche ist der obige Gesamtbetrag - bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung - an die Gerichtskasse Hamburg, Drehbahn 36, Zimmer 50 in bar oder unter Benutzung der anliegenden Zahlkarte (Postscheckkonto Hamburg Nr. 8080) zu zahlen.

Lembser

Kostenrechnung:

- a) Gebühr 2,50 *DM*
- b)

Herrn Alfons Gluschke
Hbg.-Altona



Amtsgerichtsrat - Direktor

Ausgefertigt:

Justizangestellte als Urkundsbeamer
der Geschäftsstelle



*„Amigo I“, Kapuzineräffchen des Drehorgelmanns Alfons Gluscke,
das auf gerichtliche Verfügung eingeschläfert werden mußte.*



Ltd.
Der Oberstaatsanwalt
beim Landgericht
Hamburg

(24a) Hamburg 36, den 18. März 1955
Strafjustizgebäude, Sievekingplatz

Herrn
ALFONS GLUSCHKE

Strafsache

Hamburg - Altona
Gaustr. 13 C I.

Aktenzeichen:
1058 4162/54 • I

In allen Eingaben anzugeben!

Aktenzeichen des Gerichts:
(11) 35/55

gegen Sie

Hiermit werden Sie wegen Widerstandes pp
aufgefordert, Drehorgel und
den Affen mitzubringen.
gen.

Zur Hauptverhandlung über Ihre Berufung gegen das Urteil des Amtsgerichts
Hamburg, Abteilung 136, vom 10. Januar 1955 werden Sie auf
Dienstag, den 10. April 1955, 10 Uhr
vor die Strafkammer 1 des Landgerichts Hamburg, Strafjustizgebäude,
Sievekingplatz, 1. Stock ~~Katharinenstr.~~, vor Zimmer Nr. 70 geladen.

Wenn Sie ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, muß Ihre Berufung so-
fort verworfen werden.

Zu der Verhandlung werden geladen

als Zeugen : 7 Zeugen der Anklage :

als Sachverständige

- 1) Dr. med. vet. Hoppe n.
 - 2) Obermed. Rat u. D. Dr. Strohmer
- Beglaubigt

StA. Verh. B. III. 7600. 6. 51. E 6708
Lösung des Angeklagten vor das Berufungsgericht, wenn er die Berufung
nicht einlegt und das Fall des § 232 StPO nicht vorliegt. §§ 323, 329 StPO.

ORGELBAU STÜBER BERLIN

Eitelstr. 1

D 12683 Berlin

(030) 5436105

berliner@drehorgel.org





Der Drehorgelmann erscheint mit Affen zur Gerichtsverhandlung, wie es auf der Ladung vorgeschrieben wurde.



„Drehorgelspieler fährt mit Mercedes durch Schleswig-Holstein“

So stand es in den 1950er Jahren in den norddeutschen Zeitungen.

Weil sein Mitarbeiter, der Affe Resi, eine Reinemachfrau in der S-Bahn „tatsächlich angegriffen“ hat, wurde dem Hamburger Drehorgelspieler Alfons Gluschke vom Gericht die Erlaubnis entzogen, in Hamburg durch die Straßen zu ziehen und zu orgeln. Da aber das Land Schleswig-Holstein vor den Toren Hamburgs liegt, wusste sich Gluschke zu helfen. Er hat viele Hamburger gefunden, die ihn mit ihren Wagen über die Grenze bringen. Dort darf er orgeln, denn dort haben die Hamburger Stadtväter nichts zu sagen. Herr Gluschke, der zu 80% erwerbsbehindert ist, möchte sich seinen Lebensunterhalt weiterhin mit der Drehorgel und seinem Affen Resi verdienen, und er hofft, daß die Hamburger Stadtväter Resis Seitensprung bald vergessen. Bis dahin ist er allerdings auf hilfsbereite Hamburger Autobesitzer angewiesen.

Eine Frage des Stils .



Kein Zweifel – der Kleidungs geschmack des Drehorgel-
publikums hat sich im Laufe der Zeit gewandelt.
Auch das Aussehen der Instrumente lässt zuweilen den
Zeitgeist spüren – zum Beispiel, wenn wir mit dem
großartigen Künstler Otmar Alt zusammenarbeiten.

Nicht geändert haben sich indes die hohen Ansprüche
an Klang und Verarbeitung – und in dieser Hinsicht
sind wir so konservativ wie Urgroßvaters Bratenrock!

Unsere Drehorgeln werden handwerklich hergestellt
bis hin zur individuellen Sonderanfertigung. Aber auch
zu restaurierende historische Instrumente sind bei uns in
besten Händen – auf Wunsch gleich mit Expertise.
Und last not least bieten wir Ihnen ein großes Sortiment
an Notenrollen in allen Stilrichtungen.

Heinz Jäger *Wolfgang Brommer*

Heinz Jäger und Wolfgang Brommer, Orgelbaumeister



Waldkircher Orgelbau
Meisterwerkstatt
Jäger & Brommer
Gewerbekanal 3
79183 Waldkirch/Germany
Tel. 07681/3927 • Fax -9370
jaegerbrommer@t-online.de
www.jaegerbrommer.de

Mitbegründer der
Waldkircher Orgelstiftung



Die neuesten Schlager

Die Liebe ist schuld daran.
Waltzerlied.

Ein schwerverliebter Godelhahn
war einer Gans sehr zugetan.
Die Gans war jung, der Hahn war alt,
was kommen mußte kam sehr bald.
Ein Gänjerich bildschön und stramm
vereint mit ihr von dannen schwamm.
Was lag ihr dran, daß früh und spät
vor Sehnsucht der Hahn jetzt träht.
Refrain

Ja, ja, die Liebe, die Liebe ist schuld daran,
daß ich so einsam bin und ohne Dich nicht leben kann.
O kehre wieder und lasse mich nicht allein,
denn ohne Dich, mein Schatz, kann ich nicht glücklich
sein!

Und weil die Gans den Hahn verließ,
er schwer die Flügel hängen ließ,
so daß die Hühner ihren Mann
mit keinem Hühneraug' sah'n an.
Das war dem dummen Hahn egal,
für ihn gab's nur ein Ideal,
die Gans, die sich an ihn nicht stört,
trotzdem sie ihn gackern hört.
Refrain

Darum ihr Hähne merkt es Euch,
verirrt Euch nicht ins Gänjereich,
denn Gans und Hahn, das ist doch klar,
werden nie ein einwandfreies Paar.
Dem treuen Hahn, das an Euch hängt,
sei Euer Hähnenherz geschenkt.
Dann macht Euch keine Gans verrückt,
ihr jammert auch nicht so bedrückt.
Refrain

Heidewitzka, Herr Kapitän.

Einmal im Jahr dann weed en Scheißtour gemacht, denn
in en Fahrt — hät keinen Baat. Einmal em Jahr well mer
d'r Drachefels sin, wo köme mer jens hin. Liebschen adel
mer stehen he m'em Müllemer Böttche endlich en See, un
wenn et owend's spät op heim ahn geht, rose mer all vör
luther Freud: :: Heidewitzka, Herr Kapitän! M'em Müllemer
Böttche fahre mer su gän. M'r kann su schön em Dunkle
schunkele, wenn üwer uns de Stääne funkele. Heidewitzka,
Herr Kapitän! M'em Müllemer Böttche fahre mer su gän ::

Schwalbenlied.

1. Auf und ab, kreuz und quer fliegt ein Schwalben-
pärdchen her ohne Kaff und Ruh. Liefelchen, Liefelchen, munter
wie ein Wiefelchen, schaut zu gerne zu. Die sonst doch
immer, immer singt und lacht, ist heut' ganz still und hat
sich dann ganz sacht gedacht: Immerzu, immerzu, wie die
Schwälbchen ohne Ruh', ob das glücklich macht?
2. Geht die Zeit, geht die Zeit, Liefel trägt ein langes
Kleid und hat einen Schatz. Sicherlich, sicherlich liebt sie
ihn ganz innerlich, kennt nur einen Satz: Ich will ja immer,
immer bei dir sein; es schlägt mein Herz für dich nur ganz
allein, allein. Immerzu, immerzu bist mein alles du, nur
du, will stets bei dir sein.
3. Und sieh' da, was geschah: Plötzlich war Herr Stord
schon da und hat was gebracht. Ach, wie klein und so fein.
Na, wie hat das Liefelchen glücklich da gelacht. Sie sorgg
jetzt immer, immer Tag und Nacht, und nie und nimmer

hat sie dann ganz sacht gefragt: immerzu, immerzu wie die
Schwälbchen ohne Ruh, ob das glücklich macht?

Rehrreim: Mutterl, unter'm Dach ist ein Nesterl
gebaut, schau, schau, schau, ja schau! Dort hat der Dompfaff
ein Pärchen getraut, trau, trau, trau. Da, sieh' nur, wie
glücklich die beiden sind. Sie fliegen hin und her, sie fliegen hin
und her, ach Mutterl, wär' ich ein Schwalbenkind, wie schön,
wie schön das wär', das wär'.

Das Friesenlied.

1. Wo die Nordseewellen ziehen am dem Strand,
wo die gelben Blumen blüh'n im grünen Land,
wo die Möwen schrei'n in dem Sturmgebraus,
dort ist meine Heimat, dort bin ich zu Haus.
2. Well'n und Wogenrauschen war'n mein
Wiegenlied, und die hohen Deiche sah'n meine
Kinderzeit. Wachten auf mein Sehnen und mein
heiß Begehr. Durch die Welt zu fliegen über Land
und Meer.
3. Wohl hat mir das Leben das Verlangen
gestillt, hat mir das gegeben, was mein Herz
erfüllt. All' das ist verschwunden, was mich drückt
und trieb, hab' das Glück gefunden, doch das
Heimweh blieb.
4. Heimweh nach dem schönen, grünen Mar-
schenland, wo die Nordseewellen zieh'n am Strand,
wo die Möwen schrei'n in dem Sturmgebraus,
dort ist meine Heimat, dort bin ich zu Haus.

Wolgalied.

Allein! Mieber allein! Einsam wie immer! Vorüber rauscht
die Jugendzeit in langer, banger Einsamkeit. Mein Herz ist
schwer, und trüb mein Sinn, ich sitz' im gold'nen Käfig drin.
Es steht ein Soldat am Wolgastrand, hält Wache für sein
Vaterland. In dunkler Nacht allein und fern, es leuchtet
ihm kein Mond, kein Stern. Neigungslos die Steppe schweigt,
eine Träne ihm ins Auge steigt! Und er fühlt, wie's im
Herzen frist und nagt, wenn ein Mensch verlassen ist, und
er klagt und er fragt:
Hast du dort oben vergessen auf mich? Es sehnt doch
mein Herz nach Liebe sich. Du hast im Himmel viel Engel
bei dir, schick' doch einen davon auch zu mir. Du hast im
Himmel viel Engel bei dir, schick' doch einen davon auch zu
mir!

Frauen sind so schön, wenn sie lieben.

1. Ich schwor mir zu: Nun ist's vorbei, ich will von Frau-
en nichts mehr wissen, von ihren lockend süßen Küssen, denn
keine einzige war mir treu. Aber schon bald sah ich es ein:
Man kann sie leider doch nicht missen! Denn sieht eine Frau
so zärtlich uns an, dann widersteht doch kein Mann!
2. Der stärkste Mann gibt ihnen nach, das weiß man ja aus
der Geschichte. Von Carmen sagen die Berichte: Sie machte
alle Männer schwach. . . . Sagt man auch heut' einer
Adieu!", schreibt man ihr doch morgen Gedichte, da nützt
uns kein Schwur, da hilft uns kein „Nein!“, man muß doch
wieder verzeih'n!

Rehrreim: Frauen sind so schön, wenn sie lieben, hat
ein Dichter geschrieben, und das hören sie gern! Frauen sind
so schön, wenn sie küssen, und weil alle dies wissen, drum
küssen sie gern! Ja, sie strahlen wie Sterne, denn Liebe ver-
schönt ihre Züge; man verzeiht ihnen gerne, denn Liebe
verschönt manche Lüge. Frauen sind so schön, wenn sie lie-
ben, hat ein Dichter geschrieben, und das hören sie gern!

Dieser Moritatenzettel wurde von dem jetzt noch in Hamburg lebenden Waldemar Stiefkes zur Verfügung gestellt.
Sein Vater hat diesen im Jahre 1936 als Drehorgelspieler auf den Hamburger Straßen verkauft.



Den Menschen Freude bringen Warum ich Drehorgelspieler wurde

von Wilhelm Schröder

Als ich am 31.07.2008 als Schulleiter nach Erreichen der Altersgrenze pensioniert wurde, stand ich vor der Frage, wie ich die mir nun geschenkte Zeit verbringen sollte. Als Schulleiter hatte ich eine 50-Stunden-Woche, ausgefüllt mit zahlreichen Terminen, Konferenzen, Unterricht, Elterngesprächen u.v.a., ich war voll ausgelastet mit einer Aufgabe, die mich erfüllte. So blieb mir kaum Zeit für Hobbys, außer der Gartenarbeit, ein wenig Rad fahren und ca. zwei Reisen pro Jahr.

Kurz vor meiner Pensionierung traf ich in der Düsseldorfer Altstadt einen Drehorgelspieler, mit dem ich mich lange unterhielt und der mich mit dem „Bazillus“ Drehorgelspiel infizierte. Im Internet informierte ich mich über Anbieter und entschied mich schließlich für eine 26er Mikrobox-Organ Harmonipan der Firma Hofbauer in Göttingen.

In den ersten Tagen der Sommerferien 2008 holte ich die Drehorgel beim Hersteller ab und erhielt eine Instruktion in der erfreulich einfachen Handhabung des Gerätes.

Ein Jahr Erfahrung als Drehorgelspieler liegt nun hinter mir, und ich muss sagen, ich habe die Anschaffung nicht eine Sekunde bereut. Meine Frau meinte zwar und meint es wohl noch heute, es gehöre eine große Portion Exhibitionismus dazu, sich auf die Straße zu stellen, was ja fast wie Prostitution sei, aber damit habe ich kein Problem, denn als Lehrer und Schulleiter ist man auch ein Stück weit Schauspieler und agiert auch häufig öffentlich. Neben der Freude, die ich mit meiner Drehorgel vermitteln will, möchte ich auch Gutes tun.

Da ich mein ganzes Berufsleben lang mit benachteiligten Kindern und Jugendlichen zu tun hatte und auf meinen Reisen auch die Not von Kindern in ärmeren Regionen der Welt erleben musste, entschied ich mich, die Aktion SOS-Kinderdörfer weltweit des Hermann-Gmeiner-Fonds Deutschland e.V. zu unterstützen, die übrigens in diesem Jahr den 60. Geburtstag feiern kann. Diese Einrichtung ist in 132 Ländern tätig, unterhält z.Z. 473 Kinderdörfer, 14 davon in Deutschland, in denen weltweit über 72.000 Kinder und Jugendliche ein neues Zuhause finden. Darüber hinaus unterstützt der Fond etwa 150.000 Not leidende Kinder in ihren Familien.

Meine Spender-Nummer und eine Bescheinigung der SOS-Kinderdorf-Verwaltung in München führe ich bei öffentlichen Auftritten stets mit mir und sie können dazu dienen, kritische Spender zu überzeugen, was freilich eher selten der Fall ist.

Die Einnahmen aus Auftritten als Straßenmusikant gehen zu 90 Prozent als Spende nach München, der bescheidene Rest dient dazu, mein Lied-Repertoire zu erweitern.

Viele Menschen freuen sich, wenn sie dieses „historische“ Instrument hören und sind oftmals erstaunt, wenn sie erfahren, dass das Gerät erst gut ein Jahr alt ist und nicht mehr mit Walze oder Lochband spielt.

Viele Passanten schenken mir ein Lächeln, manche bewegen sich im Rhythmus der Musik, wenn sie passieren, einige Wenige bleiben stehen, singen mit oder tanzen gar. Es ist überwiegend das „Mittelalter“, das ein Gespräch sucht, und viele ältere Menschen erinnern sich noch daran, dass einst der Drehorgelspieler zum Straßenbild gehörte.

In den meisten Gesprächen mit Passanten geht es um Fragen der Technik des Gerätes, um den Preis ü. ä. Ich musste allerdings auch mehrfach erleben, dass man nicht überall willkommen ist. Wie sagte schon Wilhelm Busch: „Musik wird störend oft empfunden, weil sie mit Geräusch verbunden.“ So wollten einige Geschäftsinhaber nicht, dass man vor ihrem Laden spielt, Büro-Angestellte bitten schon mal darum, dass man weiter zieht, weil die Konzentration leide. Ich habe viel Verständnis dafür, denn das Gerät ist nicht eben leise, und man kann es nicht herunter regulieren. Vielleicht noch eine Aufgabe für die Hersteller. Dass ich nach ca. 20 Minuten meinen „Spielplatz“ wechsele, ist für mich selbstverständlich.

Meine öffentlichen Auftritte beschränken sich auf ca. zwei pro Monat, es soll ja Hobby bleiben und mir noch recht lange Spaß machen.

Ehrenamtlich spiele ich in Altenheimen. Man muss erleben, wie sich die alten Menschen über diese Abwechslung des Heimalltages freuen, manche weinen vor Rührung, wenn sie Melodien hören, die für sie emotional besetzt sind.

Ich hüte meine Drehorgel wie meinen Augapfel, dennoch hat mir ein Altenheimbewohner bei einem Sommerfest mit seinem Rollator die Orgel beschädigt. Schade, dass die Drehorgel nun nicht mehr im Originalzustand ist, aber Gebrauchsspuren sind wahrscheinlich unvermeidlich, wenn man die Orgel nicht nur als Deko-Stück in Diele oder Wohnzimmer stellt.

Gerne nehme ich die Orgel auf Reisen in Deutschland mit. Als ich vor einigen Wochen meinen Bruder in Norddeutschland besuchte, spielten wir vor dem „Roland“ auf dem Marktplatz in Bremen. Es war Freitag, offenbar bevorzugter Hochzeitstag, und eine ganze Hochzeitsgesellschaft auf Fahrrädern – das junge Brautpaar auf einem Tandem – umkreiste uns ein paar Mal. Schließlich fragte jemand aus der Hochzeitsgesellschaft nach einem Hochzeitslied. Ich konnte den Wunsch erfüllen, das junge Paar tanzte dazu, die ganze Hochzeitsgesellschaft und etwa 150 „Zaungäste“ bildeten einen Kreis und applaudierten dem jungen Glück. Es war eine unbeschreiblich schöne Szene – dazu noch an einem der wenigen Sommertage dieses Jahres.

Abschließend durfte der Bräutigam selber die Kurbel drehen. Ich bin sicher, dieses Erlebnis am Hochzeitstag wird das junge Paar nicht vergessen – und ich auch nicht.





In Bremen war es auch, wo mich ein etwa 5-6 Jahre altes Kind fragte: „Warum machst du das, Onkel, bist du so arm?“ Als ich ihr erklärte, dass ich zum Glück so arm nicht sei und ich für Kinder spiele, die nicht wie sie Mama und Papa haben, war sie mit der Antwort zufrieden und meinte nur: „Ach so.“

Erwähnenswert finde ich auch noch, dass man als Drehorgelspieler mit Leuten ins Gespräch kommt, die man sonst nie kennen lernen würde.

Private Auftritte gab es bislang nur zwei anlässlich von Geburtstagen. Nach meinem ersten Auftritt zu einem 70. Geburtstag erhielt ich einige Tage später eine Karte mit einem sehr positiven Feedback, über die ich mich sehr gefreut habe und die mir zeigte, dass mein Vortrag und die Auswahl der Musiktitel so schlecht nicht waren.

Durch Zufall lernte ich in Duisburg – ich bin in Oberhausen daheim – eine Kollegin aus Mülheim an der Ruhr kennen, die eine 43/86 Harmonipan mit Percussion, zwei Bongos, Wirbel, Einzelschlag, Holztrommel, Zimbal und Glocke ihr eigen nennt – ein Gerät, das kaum noch zu toppen ist.

Hersteller war ebenfalls die Firma Hofbauer. Da unsere beiden Geräte als Drehorgel-Orchester spielen können, verabredeten wir uns zu einem gemeinsamen Auftritt, der sehr schön war. Bei diesem Auftritt trat ein Mann an mich heran und flüsterte mir ins Ohr: „Die stiehlt dir aber mit ihrem Gerät ganz schön die Schau!“ Stimmt exakt! Aber ich kann mit meiner 26er sehr gut leben, brauche keine Zusatzgeräte, mir geht es um den „reinen“ Drehorgel-Sound, kann sie in meinem PKW befördern, die 35 kg (noch) tragen, und was sie an Musik hergibt, langt mir vollkommen.

Willst du glücklich sein im Leben, trage bei zu and'rer Glück. Denn die Freude, die wir geben, kehrt ins eigene Herz zurück.

Diese Sentenz, deren Autor ich nicht kenne, habe ich als Lehrer häufig in Poesie-Alben von Schülerinnen geschrieben. Sie ist mir heute Maxime meines Drehorgelspieles geworden.

Mir macht es Freude, anderen Menschen Freude zu bereiten. Eine Drehorgel ist dazu ein geeignetes Instrument.



Wie ich zu meinem Hobby kam !

Meine Eltern nahmen mich des Öfteren mit zur Kirmes – und zwar in Duisburg-Hamborn auf dem Zinkhüttenplatz, der inzwischen seit langem bebaut ist mit der Nord-Süd-Achse und der Rhein-Ruhr-Halle.

Ebenfalls auf die Beecker-Kirmes in Duisburg-Beeck. Auf diesen Plätzen waren in den 50er und 60er Jahren Kirmesorgeln zu sehen und zu hören. Einige habe ich noch aus meiner Kindheit in Erinnerung. Wie ich im Hinterher erfahren habe, war in Beeck eine Gebr. Wellershaus, die ich dort auch gesehen und gehört habe. Wohl ein Schausteller aus Köln. Eine A. Ruth u. Sohn, 36 B in der Schiffschaukel von Schausteller Petter aus Bochum, wovon ich eine Schallplattenaufnahme habe. In einer Schiffschaukel stand neben der Kasse eine Geb. Bruder Orgel.

Diese beiden letzteren Orgeln standen auf dem Zinkhüttenplatz in Duisburg in Duisburg-Hamborn. Ich erinnere mich! Ich war 13 Jahre alt, stand mit meiner Mutter davor. Der Schausteller ließ sie auch spielen und erklärte, dass er sie verkaufen wolle. Der Name des Besitzers ist mir bis heute unbekannt. Er sagte zu uns, der Autoscooter nebenan würde mit seiner Stereoanlage die Orgel übertönen. Ich sagte zu meiner Mutter, können wir die nicht kaufen? Antwort: „Wir haben doch kein Geld“. Wo sollten wir auch damit hin, ich hatte ja keine Ahnung.

Ich musste nach diesem Kirmesbesuch nach Lenzkirch-Schwarzwald zu einem Kindererholungsheim – Haus Sonnenschein – nach einem Jahr kurz vor meiner Schulentlassung. Trat dann in die Lehre als Klempner und Installateur. Irgendwann fing, nachdem ich auf der Fabrik war, meine Kraftfahrerlaufbahn an, bevor ich Busfahrer wurde. Und zwar auf der König-Brauerei in Duisburg-Beeck.

Ein Kollege sagte irgendwann zu mir: „Kommst Du noch mit zu mir auf ein Bier? Ich habe alles an Schallplattenaufnahmen was Du dir denken kannst.“

Da fing es bei mir an zu dämmern. Ich sagte: „Du hast nicht alles.“ „Ja was denn?“ „Du hast keine Aufnahme mit einer Kirmesorgel.“ Er sagte: „Was ist das denn?“ Ich sagte: „Weiß nicht mehr, ob es das noch gibt. Da war eine Figur drauf mit Orgelpfeifen.“

Wir klapperten die Musikgeschäfte ab, ohne Erfolg. Schließlich erklärte uns ein Inhaber: „Ich weiß was ihr meint. Ihr müsst nach Holland fahren. Die haben so was noch des Öfteren.“

In Venlo angekommen sagte uns eine Inhaberin: „Drehorgeln sind in diesem Fach“ und suchte. Sie hatte dann die Aufnahme einer Geb. Bruder Orgel, die vom Zinkhüttenplatz, in der Hand. Ich habe sie sofort an der Bemalung wieder erkannt, aber auch an den Musikstücken wie: „Wien bleibt Wien“, „Regimentskinder“, „Im D-Zug“ usw.

Wie ich erfahren habe, gehört diese Orgel, mit Zwischenlandung bei einem anderen Schausteller, Herrn van Dinteren aus Geleen. Heute steht sie im Museum von Utrecht. Als ich zuvor dort war, stand sie leider noch nicht da.

Seitdem habe ich fast alle großen Jahrmärkte abgefahren, von München bis Bremen, wo noch eine Orgel zu sehen und zu hören war. Außerdem habe ich Orgelbauer besucht und mit ihnen geredet.

Ich fing dann an, Modelle davon zu basteln. Zunächst aus Milchbüchsenblech, später aus Holz. Diese spielen auch, allerdings mit Musikkassette oder Spieluhr, da die Modelle für windbetriebene Orgelwerke zu klein sind.

Inzwischen habe ich selber eine 52er Marengi-Orgel. Ließ sie ganz neu bauen. Suche für diese im Moment immer noch einen geeigneten Stellplatz.

Ach ja! Meine Mutter spielte hervorragend Akkordeon und ihr Bruder war Maschinenbauer. Also ohne Einbildung: Vielleicht ist etwas davon bei mir hängen geblieben und befähigt mich, Orgelmodelle zu bauen.

CDD-Mitglied Günter Fertikowski



Guten Tag liebe Drehorgelfreunde des CDD,

ich bin Weiss Louis aus België, Bergensesteenweg 779
1600 Sint Pieters Leeuw.

Hier einige Fotos mit mir und meiner Drehorgel.

Mit freundlichen Grüßen
Weiss Louis



Der Weihnachtsmarkt

von Orgel-Klaus aus Hameln

*Knusperhäuschen, idyllisch klein,
sind gefüllt bis zum Rand mit Leckerein.
Eiskalter Wind bläst mir übers Gesicht,
es stört mich nicht.*

*Wenn auf dem Markt der Glühwein dampft,
die Verkäuferin auf den Boden stampft
um ihre Füße zu erwärmen
und Kinderkarusselle lärmen,
dann freut man sich so dann und wann
auch auf einen Leierkastenmann.*

In der Guten alten Zeit, als es noch Leierkastenmänner auf dem Weihnachtsmarkt gab, ging ich an einem schönen Samstagabend mit meinem Freunde Peter, den ich seit Jahren nicht gesehen hatte, auf den Weihnachtsmarkt in Hameln. Mitten im besten Gespräch näherten wir uns dem ersten der dort spielenden Orgelspieler, der Tag für Tag an derselben Stelle stand und seinen musikalischen Beruf ausübte. Er spielte eine jener Allerweltsmelodien zur Weihnachtszeit.

Zu meiner größten Verwunderung griff mein Freund Peter, der sonst die Orgelspieler im allgemeinen und dieses Lied im besonderen hasste (morgen kommt der Weihnachtsmann), in seine Tasche und mit Staunen sah ich ein blankes Markstück in seiner Hand blitzen.

„Ihr seid ein tüchtiger alter Kerl“, sagte er und klopfte den fast erschrockenen Orgelmann auf die Schulter: „Ihr habt Talent.“

Was ist mit dir geschehen fragte ich! Ich bewundere den alten Mann, der bei Wind und Wetter mit seiner Orgel versucht anderen Menschen ein wenig Lebensfreude für wenige Almosen zu geben. Bis heute lief ich an den Orgelspielern vorbei. Es konnte mich ja jemand erkennen, was sollten diese Leute von mir denken? Der mag Straßenmusik!

„Ab sofort bekenne ich mich zur Straßenmusik, zum Drehorgelmann“.



Liebe Drehorgelfreunde,

es ist vielleicht wieder einmal an der Zeit, daß ich ein wenig aus dem Leben eines nebenberuflichen Leierkastenmannes berichte.

So richtig los ging es in diesem Jahr am 28. Mai mit einem Auftritt im Schloßpark von Sayn bei der „3. Traumzeit in Sayn“.



Höhepunkt in diesem Jahr war zweifelsohne mein Spiel am 20. Juni im Kinderdorf Imst (dem ersten Kinderdorf, das noch von Hermann Gmeiner persönlich teilweise erbaut worden war) zum 60 jährigen Jubiläum von SOS-Kinderdorf. Man hatte mir von verschiedener Seite zugesagt, Bilder zu

senden – bisher ist aber leider bei mir keines eingegangen. Schade eigentlich, es war ein wunderbares Fest mit Sonnenschein und vielen Besuchern aus vielen Ländern.

Am 27. Juni folgte ein kleiner Auftritt zum Flohmarkt der SPD Bad Homburg.

Danach war einige Zeit Ruhe bis zum 15.8., dem Tag, an dem ich das Klassentreffen meiner Abiturklasse aus Frankfurt hier in Oberursel veranstaltet habe und auch dabei war der „Orscheler Leierkastenmann“ gefragt.

Es folgte am 30.8. ein Auftritt im Seniorenheim des Roten Kreuzes in Dörnigheim und am 5.9. das schon zur Tradition gewordene Drehorgelfest in Oberursel – siehe auch Spiegel der Presse.

Irgendwann dazwischen gab es auch noch einen Auftritt zur goldenen Hochzeit eines Kegelbruders.

Auch für die folgende Zeit ist gesorgt. Es steht in Wiesbaden ein Auftritt zu einem Jubiläum, in Oberursel ein Auftritt zu einer goldenen Hochzeit und wenn sonst nichts mehr anfällt, das Spiel zu dem „Bommersheimer Weihnachtsmarkt“ in Oberursel im Kalender.

Es sind nicht immer stolze Beträge, die bei einem Auftritt für SOS-Kinderdorf in meinem „Sammelhäuschen“ landen. Es ist aber stets die Freude und Anerkennung, die man immer wieder findet und mehr oder weniger deutlich erkennen kann. Es ist schon viel, wenn im Seniorenheim ein Mensch, der versunken starr vor sich hinsieht, plötzlich beginnt mit dem Fuß im Takt der Musik zu wackeln, wenn man dann sieht, daß die Musik ankommt, und das ist oftmals mehr als eine Spende, die im Kasten landet. So gesehen ist halt der Leierkastenmann auch irgendwie eine soziale Institution.

Wieviel ich bisher gesammelt habe, steht irgendwo in den Zeitungsartikeln. Wenn ich es schaffen sollte, tatsächlich noch die Marke von EUR 100.000,- zu erreichen, wäre das toll, aber ganz sicher bin ich mir da nicht.

Vielleicht holt mich meine liebe Frau zu sich, bevor ich dieses Ziel erreichen kann. Ich hoffe und wünsche, daß dann möglichst viele Menschen nach Speyer in den Wilhelmsbau des Technik-Museums kommen, dort die Kurbel meines Leierkastens in Bewegung setzen und zu einer Spende für SOS-Kinderdorf animiert werden, so daß dann im Endergebnis vielleicht doch dieser Betrag erreicht wird.

Ach ja, ich habe ganz vergessen, in zwei Wochen ist hier in Oberursel das sogenannte „Herbsttreiben“ angesagt, bei dem ich – brauchbares Wetter vorausgesetzt – sicherlich auch mein Unwesen treiben werde.

Das war so ein kleiner Bericht aus meinem zweiten, dem nebenberuflichen Leben, das ich nach wie vor hauptberuflich voll im Einsatz bin, ist wohl bekannt.

Am Schluß dieses Berichtes darf mein Dank an den „Club“, alle seine Mitträger und den „Präsidenten“ für die gute Arbeit im Sinne aller Drehorgelfreunde (wie die vornehme Version lautet) und Leierkastenmänner (wie man sie volkstümlich zu nennen pflegt) nicht fehlen, meine Bitte – macht weiter so.

Der „Orscheler Leierkastenmann für SOS- Kinderdorf“

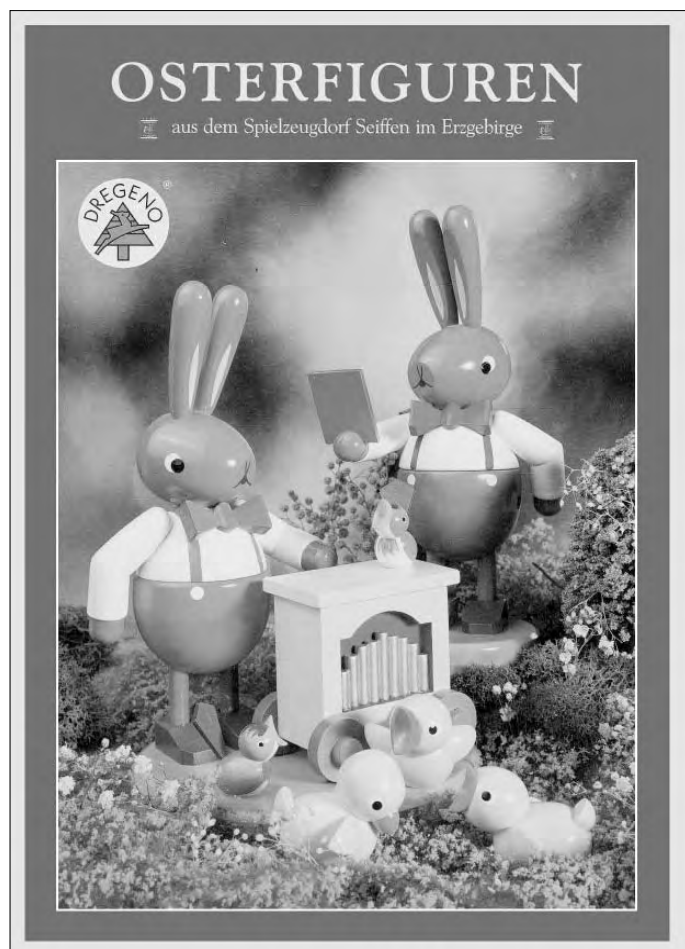


Volkskunst

von Joachim Petschat

Beim Zappen mit der Fernbedienung des Fernsehers war ich unversehens in einen Dokumentarbericht über Holzfigurenhersteller im Erzgebirge geraten. Zufall oder Vorsehung? Die ganze Werkstatt des vorgestellten Betriebes aus Seiffen war mit handarbeiteten Hasen und Drehorgeln vollgestellt. Es war das Modell Hase mit Drehorgel und Piepmatz, über das ich schon einmal im Journal berichtet hatte. Von Figuren mit ca. 10 cm bis über 30 cm Größe der gleichen Figurengruppe stand die Werkstatt voll. Wahrscheinlich werden einmal im Jahr diese Figuren gefertigt. Aber es scheint, dass das Modell gefragt ist, denn Ladenhüter fertigt heute keiner mehr. Beim Nachforschen im Leipziger Erzgebirgsfolkloreverkaufsladen stand der Hase mit über 30 € da. Aber wieder Zufall oder Vorsehung? An der Wand hing beigefügtes Werbebild. Es sehen und haben wollen war eins. Nach etwas längerem Betteln habe ich es der Verkäuferin abgeschnurrt. Nun staubt es an meiner Wand voll. Den zweiten Hasen auf dem Bild könnte man als Bänkel- bzw. Moritatsänger durchgehen lassen.

Ein weiterer Zufall, die Verkäuferin kennt den Chef von der Firma und hat angeboten, eine Drehorgelfigur nach unseren Vorschlägen exklusiv für den CDD fertigen zu lassen. Diese Idee finde ich gut. Also, Eure Vorschläge sind gefragt! Es muss aber ein flaches Modell sein, da der einschränkende Faktor das Porto des Versandes (z.B. als Jahresgabe) ist.



Grammophonplattensuche

von Joachim Petschat

M 6057 Der alte Leiermann (Auf unserm Hof spielt oft ein alter Leiermann), Foxtrott. — Ich bin ein kleiner, armer Strassensänger, Lied und Tango.

In dem 1935er Versandkatalog der Fa. Machnow, damals angeblich Deutschlands größtes Fahrradhaus, fand ich in der Katalogabteilung „Sprechmaschinen und Zubehör“ Grammophonplattenangebote. Unter der Marke Telefunken, Preisklasse M für 1,60 Reichmark und der Rubrik Verschiedenes stand mit der Bestellnummer M 6057 folgendes Angebot: „Der alte Leiermann...“. Auf der gleichen Seite, etwas kleiner gedruckt, stand unter der Marke Kristallplatten 25 cm für 1,50 Mark und der Rubrik Tanz- und Tonfilmschlager noch zwei Plattenangebote. Unter der Bestellnummer 3486 und den Titeln: „Die uralte Mühle“/Rückseite der Foxtrott „Der alte Leiermann“ sowie eine Zeile darunter unter der Bestellnummer 3489 mit den Titeln „Du schwarzer Zigeuner“/Rückseite „Der alte Leiermann“ waren diese Grammophonplatten angeboten worden. Von diesen Plattentiteln wusste ich bisher nichts. Daher meine Anfrage, hat jemand vielleicht diese Platten in seiner Sammlung? Für eine Überspielung wäre ich dankbar. Man kann ja auch gegen andere Platten tauschen. Wenn gleich zwei Firmen diese Titel veröffentlichten, war das Lied wohl bekannt und es scheint sich um das gleiche Lied zu handeln. So eine Grammophonplatte mit diesem Titel bzw. Inhalt um die Zeit 1935 ist verwunderlich, da damals Leierkästen nichts mehr galten.

THÜRINGER MUSIKANTENSCHMIEDE

Herstellung von

mechanischen

Musikinstrumenten

Konzertinas (20 Tonstufen)

Harmonikas (40 Tonstufen)

sowie Begleitinstrumente:

Alphorn

Tuba

Schlagzeug

Gilbert Watterott
Schöllbornstraße 5
37327 Hausen

Telefon: 0 36 05 - 51 32 46
E-mail: info@ziehorgel.de
Web: www.ziehorgel.de



Auch in Chile wird georgelt !

aufgestöbert von Daniela von Itzenplitz
(Tochter unseres CDD-Vorsitzenden)

Juan begann schon sehr früh mit seiner Arbeit als er seinen Vater beim Spielen mit der Orgel auf der Strasse oder im Park begleitete. Seine erste Arbeit war das Aufsammeln der Münzen und die Unterstützung seines Vaters beim Aufladen der Orgel auf den Rücken.

Nach vielen Jahren kaufte Juan eine Orgel, die „Chica del 17“ genannt wurde. Juan besuchte, genau wie die älteren „Organilleros“ mit seiner Orgel auf dem Rücken die Parks und Strassen. In der rechten Hand hatte er einen Käftig mit seinem Papagei, der Juanita hieß. In der linken Hand hatte er einen hölzernen Stab auf dem verschiedene Spielzeuge befestigt waren, die er und seine Familie hergestellt hatten.

Wenn Juan in einen Park kam und mit seiner Orgel zu spielen begann folgten die Kinder der wundervollen Musik. Die Kinder konnten Juanita in die Hand nehmen und die Spielzeuge kaufen.

Juan war sehr freundlich zu den Eltern der Kinder und den Touristen, die kamen um seine Musik zu hören. Sie durften Fotos machen und er lieh ihnen dafür sogar seinen Hut.

Wenn man sich die Kleidung von Juan ansieht, dann bemerkt man Ähnlichkeiten mit deutscher Kleidung – wie Hut und die Weste.

Juans Orgel hat eine Walze, die zu hundert Prozent in Deutschland gemacht wurde, die anderen inneren und äußeren Teile wurden in Chile gefertigt. Die Walze hat acht Lieder.

Ergänzend folgender Link:

<http://www.youtube.com/watch?v=LIgeTDsKvP0&feature=related>



MANUEL-JUAN DREHORGLER AUS CHILE





Der erste Bildungscar an eine Orgelbauwerkstatt

Am Donnerstag, den 9. Juli 2009, wurde die Meisterwerkstatt Waldkircher Orgelbau Jäger & Brommer mit dem „Bildungscar“ ausgezeichnet. Es ist der erste Bildungscar an eine Orgelbauwerkstatt bundesweit. Als Anerkennung für herausragende Leistungen im Ausbildungsbereich und für besondere Ausbildungserfolge wurde der Pokal im Rahmen einer Feierstunde in Asperg bei Ludwigsburg übergeben. Im Schuljahr 2008/2009 hat Orgelbaulehrling Karl-Heinz Hermann die schulische Ausbildung im Berufszweig Orgelbau als Bester abgeschlossen. Dazu gratulierten die Initiatoren des Bildungscar und die Orgelbaumeister Jäger und Brommer. Herr Hermann wurde für seine herausragenden Leistungen mit dem Bildungscar in Gold geehrt. Erstmals wurden in 2009 nun auch die Ausbildungsbetriebe der verschiedenen Gewerke an der Oscar-Walcker-Schule Ludwigsburg durch den Freundeskreis der Oscar-Walcker-Schule Ludwigsburg e.V. mit ausgezeichnet. Für alle Mitarbeiter bei „Jäger & Brommer“ ist diese hohe Ehrung Anerkennung für das Geleistete und zugleich Ansporn weiter zu machen.



Übergabe der Bildungscar's in Asperg (von links)

1. Vorsitzender Dr. Claus Kobialka
 OBM Wolfgang Brommer
 Orgelbaulehrling Karl-Heinz Hermann
 OBM Heinz Jäger
 Kassier Gunther Schaible
 Andreas Moser Oberstudiendirektor (Schulleiter der OWS Ludwigsburg)



Drehorgelmusik um das Jahr 1900 und heute

Die schönsten Melodien erklingen auf einer Drehorgel, damals wie heute. Radetzky-Marsch, Kalinka, Elisabeth Serenade usw.

Passanten bleiben stehen, mitgerissen von den Klängen, der Drehorgel. „eine wunderschöne Drehorgel“, hört man jemanden sagen. Kinder klatschen Beifall und Eltern holen ihre Handys aus den Taschen, um zu fotografieren. Manche Passanten werfen dem Leierkastenmann Münzen in seinen aufgestellten Korb.

Beinahe wie Exoten wirken sie heute in der Hektik der Einkaufsstraßen, setzen mit ihrer Musik einen klangvollen Gegenpol zum hastenden Getrippel hoher Absätze.

Das Hobby von gestern hat eine Zukunft und die Drehorgel bringt fröhliche Klangfarben in den hektischen Strom der Welt. Ich machte selbst Straßenmusik mit meinen Leierkasten. Ich finde: Musik ist eine Bereicherung im Leben. Sie tröstet, sie stimmt fröhlich und sie lenkt ab – egal, ob ein Sinfonie-Orchester live spielt, ob die Töne aus dem Radio kommen oder ein Drehorgelspieler auftritt. Wer ein bisschen Sinn für Musik hat, den durchströmt ein warmes Gefühl, wenn er schöne Melodien hört.

Die einen bleiben freudig stehen, wenn sie Musik auf der Straße hören. Die anderen leiden unter dem Dauergedudel. Was fühlen Sie, wenn Sie unvermutet in der Innenstadt beschallt werden? Freuen Sie sich über Ablenkung oder wünschen Sie die Musiker ganz weit weg? Sie können abstimmen. Ihre Meinung? Ich bin gespannt, wie viele Anhänger die Drehorgel auf der Straße hat.

Schreiben Sie mir: orgel-klaus-hameln@t-online.de

*Liebe Orgelgrüße aus der Rattenfängerstadt
 Der Orgel - Klaus*



Drehorgel-Sammelsurium

von CDD-Mitglied Klaus Lange

Die schönsten Geschichten schreibt das Leben selber, sagt man. Meine Geschichten haben alle mit Drehorgelmusik zu tun, denn ich bin mit Leib und Seele Leierkastenmann. Jeder hat seine eigene Art des Auftritts um sein Publikum zu fesseln. Ich versuche für jeden Menschen ein freundliches Hallo zu finden.

Jeder Mensch begegnet der Drehorgelmusik anders.

Der Eine „oh wie schön“ der Andere „oh Gott schon wieder ein Leierkastenmann.“ Aber alle haben eines gemeinsam, sie hören die Musik und machen sich ihre eigenen Gedanken.

Noch immer drängen sich die Kinder in den Städten um den Leierkastenmann, in Hinterhöfen, wenn er aufspielt. Die Mieter werfen eingewickelte Cent-Stücke, mitunter auch größere Münzen auf das Pflaster und ich ziehe dankend den Hut.

Als Leierkastenmann gehöre ich jedoch zu einer aussterbenden Spezies:

*Auch bei Eis und Kälte kommt der Leierkastenmann.
 Auch mit starren Fingern dreht er, was er kann.
 Auf seinen Füßen wankt er hin und her, denn sie frieren sehr*



Und sein aufgestelltes Körbchen für die Spende bleibt bei der Kälte leider leer.

So wie jedes Jahr vergeht der Winter und ein blasses, zaghaftes Frühjahr beginnt. Das ist eine eigene Jahreszeit in den Hinterhöfen. Die Häuser sind dunkel und die Luft ist eigenartig feucht. So muss durch fröhliche Musik des Leierkastenmannes die Jahreszeit überbrückt werden und ein wenig Freude und Licht in die Herzen der Menschen Einzug halten.

Nun: „Wie kommt man darauf, diese Art von Musik zu betreiben?“ Das ist eigentlich eine Frage, die ich gar nicht „einwandfrei“ beantworten kann. Nun, ich denke, dass es kein gesondertes Motiv dafür geben muss, das zu tun, was man inbrünstig zum unmittelbaren Ausdruck bringt, weil man es entgegen der Auffassung anderer als die „natürlichste“ und „selbstverständlichste“ Sache der Welt ansieht.

Ein musikalisch-künstlerisches Charisma wie für den „Leierkastenmann“, entwickelt man allerdings nicht von heute auf morgen, sondern langfristig im Laufe der Zeit, nach vielen mühsam beschrittenen Wegen und einer Besessenheit für diese Musik. Ich habe immer für meine Ideale, sprich meine Vorstellung von „Drehorgelmusik“ gelebt und gekämpft.

Ich persönlich finde es ja sowieso schade, dass wir uns immer noch als Bettler auf der Straße bewegen und nicht als Künstler der Straße.

Einen intelligenten Schlusssatz noch für alle Leser?

Ich möchte ja fast mit einem biblischen Spruch enden:

Wer Ohren hat zu hören, DER HÖRE „Drehorgelmusik“!

Euer Orgel-Klaus



Geschichten vom Orgel Klaus aus der Rattenfängerstadt Hameln

Es war einer jener trüben, regnerischen Tage, an denen selbst die Hunde nicht vor die Tür sich wagten.

Eine alte Frau im dritten Stock der Mietkaserne hört Musik, misstrauisch geht sie zum Fenster und erkenne auf dem Hof einen Leierkastenmann.

Und da steht er auch schon vor ihr und umhüllt sie mit dem Charme eines Drehorgelspielers: „Guten Tag. Ich spiele gleich auf dem Hof meine Lieder. Es würde mich freuen, wenn Sie die Fenster offen lassen!“

Er redet höflich.

Sie barsch!

„Ach, unser friedliches Haus dient euch als Kulisse für die Drehorgelmusik und ich soll ruhig sein? Soll ich dir mal was erzählen? In diesem Haus kenne ich alle Schallplatten auswendig! In diesem Haus bebte die Wohnung jedes Bewohners, wenn der jeweilige Obermieter gerade seine Waschmaschine am Schleudern hat.

Haben sie sich überhaupt angemeldet? Nein!“

Er entschuldigt sich in aller Form: „Entschuldigung ich melde mich nie an.“

Die alte Frau und der Leierkastenmann lamentieren, bis er die Frage stellt: „Sagen sie mal, haben sie in ihrer Jugend niemals vor einem Leierkastenmann gestanden und zugehört?“

Na, du kannst Fragen stellen!

Schroff die Antwort: „Ja!“

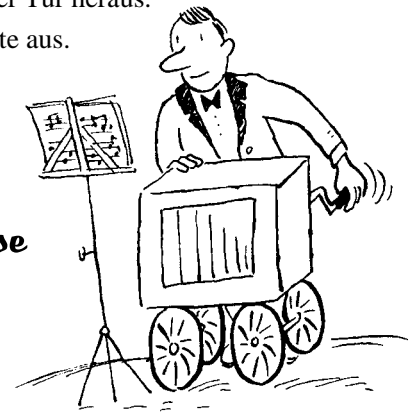
„Nun lassen sie sich doch einmal in die Gute alte Zeit zurück fallen und lauschen sie denn Melodien der Drehorgel. An solchen Klängen sich erquicken und neue Lebenskraft schöpfen, das ist es, was das Leben schöner macht.“

Der Leierkastenmann dreht an seiner Kurbel und die Musik vertreibt die grauen Wolken und der Hund vom Nachbarn schaut auch wieder aus der Tür heraus.

Und nun ist die Geschichte aus.

Einen schönen Tag noch

Orgel-Klaus



Notenkenntnisse erwünscht!!!

Viva La Musica

RUND UM DIE DREHORGEL

Angebote für Mikrobox-Drehorgeln und „Tanzbären“

MUSIKPRODUKTION

(für 26er, 37er, 38er, 42er und 43er Mikrobox-Drehorgeln)**

- **neue Arrangements**** (Liederliste bitte anfordern!)
- **fremde Arrangements** im MIDI-Standard-Format werden auf Mikroboxen gespeichert*
- **exklusive Neueinspielungen** ganz nach Wunsch**
- **Überarbeitung** alter Boxen, z.B. alte (und neue) Lieder neu mischen; Zusammenfassung von zwei Boxen zu einer Box; Aufrüstung alter und neuer Boxen auf max. 30 Lieder u.a.*

GLOCKENSPIEL (mit 13 sichtbaren Klöppeln)

- für 26er, 37er, 38er, 42er, 43er Mikrobox-Orgeln*
- für 20er und 31er RAFFIN-Orgeln (mit MIDI-out)

Prospektmaterial und Preisliste bei:

Ullrich Schäfers

Torstraße 11 · 37154 Northeim-Höckelheim
Tel.: 0 55 51 / 91 91 79 · Fax: 0 55 51 / 98 88 04

E-mail: info@ullrichschaefers.de

Internet: www.ullrichschaefers.de

*gilt nicht für Mikrobox „System 2000“

**unter gewissen Voraussetzungen auch für Mikrobox „System 2000“



❖ Extra-Meldung ❖ Extra-Meldung ❖

Der Wilddieb,

nun endlich wurde die Stelle entdeckt, dort wo diese heimtückische Mordtat geschehen ist – im tiefen Walde hinter Andernach am Rhein findet der Wanderer diese Gedenktafel aus dem Jahre 1906.



Hier fiel von ruchloser Mörderhand unser treuer Jagdhüter, Förster, M. Marmann, am 2. Nov. 1906. Gewidmet v.d. Andernacher Jagdgesellschaft

H. Peters, Andernach am Rhein



Historische Musikwalze im baden-württembergischen Schönborn aufgetaucht

A. Engelke – Kossath und Orgelbauer in Hötensleben

Von Reinhard Klar

Hötensleben. Im Juli dieses Jahres erhielt Ortschronist Günter Schwulera ein Schreiben aus 76669 Bad Schönborn 1, das die dortige „Fachstätte historischer Musikautomaten Gotthard Arnold“ an die Gemeindeverwaltung Hötensleben gerichtet hatte. In ihm wird mitgeteilt, dass man eine von Hand beschriftete Musikwalze einer Flötenuhr entdeckt habe, auf der der Name A. Engelke, Orgelbauer in Hötensleben, verzeichnet sei. Die Fachstätte bat im Brief um Informationen über die genannte Person, da ihr der Name A. Engelke und Arbeiten von ihm bisher unbekannt waren.

Günter Schwulera, seit über zehn Jahren für seine akribische Tätigkeit als Ortschronist bekannt, war sichtlich überrascht ob dieser Neuigkeit. Denn weder in der Orts-Chronik von Stieger (1864) noch der von Deicke (1922) stößt man auf Informationen über das Schaffen eines Orgelbauers aus Hötensleben. Auch eine Rücksprache mit noch lebenden Nachfahren der Familie Engelke brachte dazu keine Erkenntnisse. Auf



Das ist die von Andreas Engelke gebaute Musikwalze einer Flötenuhr.

der Suche nach Informationen zur Person A. Engelke begann Günter Schwulera seine Nachforschungen im Archiv der hiesigen evangelischen Kirche, denn bei den

Engelkes handelt es sich um eine alteingesessene Bauernfamilie von Hötensleben.

Er wurde schnell fündig, da unter den über Jahrhunderte hinweg aufgeführten Famili-

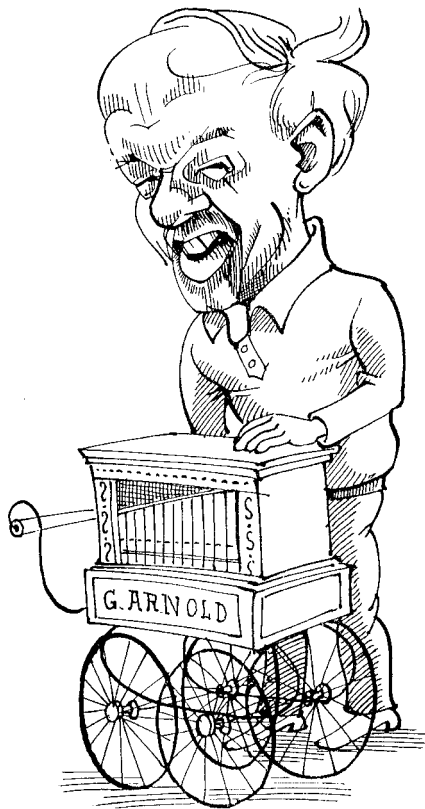
enmitgliedern nur eine Person A. Engelke erwähnt ist, so dass Zweifel ausgeschlossen sind. So konnte der Ortschronist der „Fachstätte historischer Musikautomaten“ in



Das Namensschild.

Bad Schönborn 1 unter anderem folgendes mitteilen: „Bei dem von Ihnen gesuchten Orgelbauer aus Hötensleben handelt es sich um Andreas Engelke, Sohn eines Kossathen (kleinerer Bauer) und später nach der Übernahme des Hofes seines Vaters auch als solcher tätig. Er wurde im Juni 1834 in Hötensleben geboren und ist auch hier am 30. März 1901 verstorben. Die von Ihnen mitgeschickten Fotos von der Musikwalze und dem Namensschild finden einen würdigen Platz in unserem Gemeindearchiv.“

2008 konnte also wieder ein Detail in der Geschichte von Hötensleben erhellt werden, das im Ort bis heute nicht bekannt war. Schön wäre es, wenn sich noch Quellenmaterial dazu finden ließe.



Landwirt stiftete Musikwalze von CDD-Mitglied Gotthard Arnold

Im Rahmen von Restaurierungsarbeiten fanden wir einen historischen Cylinder mit einem angebrachten Zettel: „A. Engelke Orgelbauer von Hötenleben“.

Es handelte sich hierbei um eine Musikwalze einer Flötenuhr – solche mechanischen Musikinstrumente kann man unter www.fachstaette.de sehen und hören.

Da uns ein Orgelbauer aus Hötenleben nicht bekannt war, hatten wir uns, um eventuell Näheres zu erfahren, an die Gemeindeverwaltung Hötenleben im Bördekreis (zwischen Salzgitter und Magdeburg) gewendet. Vielleicht gibt es ja im Dorf-Archiv eine kleine Biographie.

Der dortige Ortschronist, Herr Günter Schwulera, nahm sich der Angelegenheit an und teilte uns im nachstehenden Brief Folgendes mit:



Gemeinde Hötenleben
Bördekreis
- Der Ortschronist -

Gemeinde Hötenleben · 39393 Hötenleben · Hospitalstraße 1

Fachstätte historischer
Musikautomaten
Gotthard Arnold
76669 Bad Schönborn 1

Hötenleben, 22.08.08

Sehr geehrter Herr Arnold.

Ihr Schreiben vom 14 Juli an die Gemeindeverwaltung Hötenleben ist über unsere Verwaltungsgemeinschaft zu mir gelangt.
Von seinem Inhalt war ich sehr überrascht, da bisher weder in den Ortschroniken von 1864 und 1922 noch in anderen Unterlagen etwas über das „künstlerische“ Schaffen eines Orgelbauers aus Hötenleben bekannt war.
Auch eine Rücksprache mit noch lebenden Nachfahren der Familie Engelke führte zu gleichem Ergebnis.
Deshalb begann ich meine Nachforschungen zur Person von A. Engelke im Archiv der hiesigen evangelischen Kirche, denn es handelt sich bei Engelkes um eine alteingesessene Bauernfamilie unseres Ortes. Hier wurde ich insofern fündig, da sich unter den über Jahrhunderte aufgeführten Familienmitgliedern nur eine Person mit dem Namen A. Engelke erwähnt wird, so dass alle Zweifel ausgeschlossen sind.
Bei dem von Ihnen gesuchten Orgelbauer aus Hötenleben handelt es sich um Andreas Engelke, Sohn eines Kossathen (kleinerer Bauer) und später nach der Übernahme des Hofes seines Vaters auch als solcher tätig.
Er wurde im Juni 1834 in Hötenleben geboren und ist auch hier am 30.03.1901 verstorben. Mehr war leider nicht über den Orgelbauer in Erfahrung zu bringen.
Die von Ihnen mitgeschickten Fotos von der Musikwalze und dem Namensschild finden einen würdigen Platz in unserem Gemeindearchiv.
Ich hoffe, dass ich mit meinen wenigen Ausführungen zur Klärung der Person des Orgelbauers aus Hötenleben beitragen kann.

Mit freundlichem Gruß

Günter Schwulera
"Ortschronist"

Fazit:

Der Bericht lässt eindeutig erkennen, dass das Bestiften von Walzen kein Hexenwerk ist. Man kann dazu auch „nur“ ein ganz einfacher Landwirt sein.

Außerdem ist festzustellen, dass es auch heute noch immer wieder Historisches neu zu entdecken gibt.

Packen wir's an.



**Auf zur JHV des CDD
vom 26. – 28. März 2010 nach
59755 Neheim bei Arnberg**



Liebe Drehorgelfreunde, wer kann und möchte helfen?

Sandro ist ein achtjähriger Junge, der über mich seine Liebe zur Drehorgel entdeckt hat.

Obwohl er noch keine Noten lesen kann, begleitet er mich gekonnt bei meinem Drehorgelspiel mit seiner Harmonika.

Sein größter Wunsch wäre es, eine eigene Drehorgel zu spielen. Daher meine Bitte:

Wer kann mit einer möglichst nicht zu großen Drehorgel weiterhelfen. Es ist egal, in welchem Zustand sich die besagte Drehorgel befindet. Hauptsache der Preis hält sich für den kleinen Burschen im erträglichen Rahmen.

Ich bin zuversichtlich, dass „unserem Nachwuchs“ wohlmöglich geholfen werden kann.

Im Voraus herzlichen Dank.

CDD-Mitglied Uschi Walter

☎ 089 / 655 225



Liebe Drehorgelfreunde,

vor einiger Zeit hatte ich Herrn Hömmerich versprochen, ein Foto mit unserer Bacigalupo-Drehorgel zu senden.

Ich habe dieses gute Stück von meinem Vater W. Feuerriegel erhalten. Wir haben schon vielen Menschen große Freude mit unserer Musik gemacht. Wir haben auch selbst viel Spaß damit. Mein Mann geht Ende des Neuen Jahres in den Ruhestand, dann haben wir auch mehr Zeit für unser gemeinsames Hobby.

Mit freundlichen Grüßen

Elke Richter



Von Barock bis Bayrisch

Bei einem Seniorennachmittag, veranstaltet von der SPD Haßloch/Pfalz, hat CDD-Mitglied Gerda Feldmann mit ihren Drehorgelfreunden für musikalische Unterhaltung gesorgt.

In einem vollbesetzten Haus erfuhr der erste Auftritt „Ein Frühlingstraum in Barock“ besondere Aufmerksamkeit. Mit

traumhaft schönen Kleidern - von Seide bis Samt war alles zu sehen - und wunderbaren Drehorgelmelodien brachte man das Publikum ins Schwärmen.

Dirndkleider und Lederhosen prägten das zweite Bild: Bei fetzigen, bayrischen Melodien stand der Saal Kopf. Ohne einige Zugaben durfte man sich auch diesmal nicht verabschieden.

Es war ein rundum gelungener Nachmittag, ein Feuerwerk der guten Laune.

Aus dem großen Kreis der befreundeten Drehorgelspieler konnte Gerda Feldmann diese schöne Auswahl treffen:

Gerda Feldmann	<i>Drehorgel</i>
Alwin Hauck	<i>Akkordeon</i>
Elvira Seither	<i>Concertina</i>
Ingrid Gerach	<i>Drehorgel</i>
Gerhard Gerach	<i>Concertina</i>
Herrmann Renner	<i>Trompete</i>

Die Drehorgel im Spiegel der Presse



Bürgermeister Vogel, Ulrike Richtscheid und Conny Buchheister freuen sich auf die Drehorgeltagung in Neheim.

Drehorgeln im Blickpunkt

Bundesweiter Club hält Versammlung in Neheim ab

Neheim.
Der „Club der Deutschen Drehorgelfreunde“ wird in diesem Jahr erstmalig zu seiner Jahreshauptversammlung nach Neheim einladen.

Wenn erwachsene Männer ein Leuchten in den Augen haben, handelt es sich entweder um eine schöne Frau oder wie in diesem Fall um Drehorgeln. „Eine Drehorgel ist billiger als eine Freundin und es gibt keinen Ärger“, so äußerte sich einer der anwesenden Drehorgelspieler.

Der Club der Deutschen Drehorgelfreunde (CDD) gründete sich im Jahr 1969. Die Drehorgel, eigentlich ein Instrument von Kirmes und Jahrmarkt, fand auf diesen Plätzen nach Einführung der modernen Technik, zum Beispiel der Verstärkeranlagen, keine Verwendung mehr.

Aber, sie fand nicht nur keine Verwendung mehr, sie wurde sogar als Brennholz verwendet.

Internationale Drehorgelfreunde

Eine Anzeige in der Schaulerzeitung „Komet“ rettete viele weitere Orgeln vor dem „Brennholztod“. Die „Drehorgelfreunde“ begannen mit zwölf Mitgliedern. Bis heute gehören 1000 Mitglieder aus 16 Nationen dazu.

„Was einen Orgelspieler ausmacht, ist die Gabe, mit Offenheit auf andere Menschen zu zu gehen. Das ist das A und O“, der Vorsitzende Wilfried Hömmerich weiß als erfahrener Drehorgelspieler, dass der persönliche Kontakt dazu gehört.

Zu der Tagung erwartet

Hömmerich circa 400 Teilnehmer.

Citymanager Conny Buchheister vom Aktiven Neheim, selbst ein Fan der Drehorgel, hatte die Idee, den CDD nach Neheim zu holen.

Drei Tage werden im und um das Kaiserhaus die Drehorgeln im Blickpunkt der Bevölkerung stehen. Geplant ist ein Orgelkonzert in der evangelischen Christuskirche in Neheim, ein legerer „Drehorgelball“ im Kaiserhaus sowie natürlich Musik auf der Straße. Seniorenheime und Krankenhäuser werden von den Spielern ebenfalls besucht.

Eine Drehorgel kostet übrigens zwischen 2.500 und 25.000 Euro.

Nach oben sind auch durch diverse Verschönerungen keine Grenzen gesetzt. Ob das dann mit der Freundin so stimmt.....



Nicht nur Stadtbürgermeister Adi Buchwald durfte zu Beginn des Drehorgelfestes die Kurbel schwingen, auch Landrat Rainer Kaul wurde vom Walsumer Hans in die Kunst der Leiermänner eingewiesen, die bei der „Bunten Woche“ in Linz bereits zum 25. Mal für eine stimmungsvolle Unterhaltung sorgten. Fotos: DL

Linz. „Menschen, hört die Geschichte, die erst kürzlich ist geschähen, die ich treulich euch berichte. Lasst uns dran ein Beispiel sehn. Lasst uns redlich hier nur handeln, treu erfüllen uns're Pflicht, stets der Tugend Pfad nur wandeln, Tugend gibt uns reines Licht“, mahnte der Bänkelsänger in der Mittelstraße wie auch seine Kollegen am Burgplatz beim Linzer Drehorgelfest, bevor er das Schicksal des Leuchtturmwächterstöchters und der „Räuberbraut“ ausbreitete. Bereits zum 25. Mal hatte die Bunte Stadt am Rhein die Leierkastenmänner und

-frauen des Clubs der Deutschen Drehorgelfreunde um ihren Vorsitzenden Wilfried Hömmerich zum Start der „Bunten Woche“ eingeladen und rund 70 waren dieser Einladung bereitwillig gefolgt. „Im Grunde genommen haben wir der Vorliebe für gute Lebensmittel meines Vorgängers Theo Lück dieses Drehorgelfest zu verdanken“, erinnerte Bürgermeister Adi Buchwald bei der Eröffnung. Auf der Rückfahrt aus der Schweiz mit Verkehrsdirektor Dieter Hau hatte sich der damalige Stadtchef daran erinnert, dass es in Wald-

kirch besonders gute Kartoffeln gibt. Aber nicht nur tolle Knollen trafen die beiden bei ihrem Abstecher 1982 in dem Schwarzwaldort, sondern auch Wilfried Hömmerich mit seinen Orgelfreunden. Und sofort war Dieter Hau klar, dass dieses Spektakel die „Bunte Woche“ von Linz zu einer besonderen Attraktion machen würde. „Die Idee, Euch hier nach Linz zu holen, war der beste Gedanke, den ich hier in Linz ausgebrütet habe“, bekannte der frühere Verkehrsdirektor am Morgen von Christi Himmelfahrt, der unter den Drehorgelspielern zahl-

Drehorgelkonzert eingeladen. Und zur Freude von Wilfried Hömmerich und Adi Buchwald war man nicht etwa „unter sich“. Bestens besucht zeigte sich das Linzer Gürzenich, als „Rolli“ die Moderation des Konzerts übernahm. „Wir zieh'n wie einst die Rattenfänger durchs Land uns singen uns're Lieder von Liebe - Leid, von Tod und Freud“, ein jeder findet sich wieder“, verkündete er, wohl wissend, dass nicht alle erfreut sind, „wenn Musikanten fallen in ihr Städtchen ein. Ihr Tun wird oft nicht schön empfunden, weil's mit Geräusch verbunden sein!“ Entsprechend schimpfte man auf das „jederliche Lumpenpack“. Ein Stoßgebet ergeht zum Himmel: Erbarmen - Musikanten sind in der Stadt“, was in der Bunten Stadt am Rhein natürlich nicht der Fall ist. Dann aber gehörte die Bühne den Bänk- und Moritatensängern um Werner Schnell, die mit erhobenen Zeigefinger anschaulich die Moral von der Geschichte verkündeten etwa an Hand der „Taten des Johannes Bücklers bis zum schrecklichen Ende“, oder mit den Schicksalen vom holden Frauenzimmer Sabinchen sowie des weinend im Garten sitzenden Mariechens. Aber natürlich wurden auch

Hits der Zille-Zeit und der wilden 20-er und frühen 30-er Jahre zu Gehör gebracht bis hin zu Operetten-Melodien aus dem Zarewitsch oder dem Zigeunerbaron. Ja selbst der Verdis Chor der Gefangenen aus „Nabucco“ hielt in der Stadthalle Einzug. Gesungen wurde auch am nächsten Morgen im Ratssaal, in den Adi Buchwald die Musikanten eingeladen hatte. Vergessen war da allerdings das „Große Gruben-Unglück“. Vielmehr flatterten „teure Schwabern“ durch den Ratssaal, um „Grüße aus dem fernen Heimatland“ zu bringen. Fröhlich sangen die Leierkastenspieler „Die Getränke sind frei, die Stadt wird sie zahlen“, was Adi Buchwald bereitwillig bestätigte, schließlich verfolgt er nun auch schon seit 20 Jahren das Drehorgelfest. „Und ich hoff'n mit Stadtmanager Thomas Herschbach und natürlich mit Dieter Hau, Euch alle nächstes Jahr hier wieder zu sehen“, erklärte er. Die Antwort kam postwendend - natürlich musikalisch: „Winke, winke, denn zum Feiern gibt es (hier) immer einen Grund!“ versicherten die Drehorgelspieler, bevor sie sich zum Abschluss wieder über die Altstadt verteilten.



- DL -



Nicht nur bei der Begrüßung der gut 80 Drehorgelspieler vor dem Rathaus gab der Himmel mit leichtem Nieseln vorsichtig seinen Segen. Foto: C



Das grausige Ende des Leuchtturmwächters-Töchterchen und der tugendhaften Susanne besangen Bänkelsänger auf der Mittelstraße.

reiche Wiederholungstäter wiedererkannte. Die sind als Freilitruster die Unbilden des Wettergottes durchaus gewohnt. Nur ihre wertvolle Instrumente wie die mit Intarsien verzierten Harmonikans und Bacigalupos oder die mit Rosen bemalten Raffins und Deleikas, auf denen Püschfächchen und dreiste Zigeuner nach Almosen heischen, hatten sie auf dem Weg zum Rathaus mit Planen und breiten Regenschirmen vor dicken Tropfen sorgfältig geschützt. „Ich bin sicher, das mit dem Wetter bekommen wir auch noch hin“, zeigte sich Adi Buchwald zuversichtlich, nachdem er Landrat Rainer Kaul als Ehrengast begrüßt hatte, der vom Walsumer Dreh-Hans sofort in die Kunst des Orgeln eingeführt wurde, bevor sich die Leierkastenleute über die ganze Altstadt vom Viadukt am Gestade über die idyllischen Straßen und Plätze bis hinauf zum Neutor verstreuten, um Zille-Romanik pur zu versprühen. Fest installiert hatten dagegen die Feuerwehrlaute und der DRK-Ortsverein ihre Stände auf dem Marktplatz. „Wir zeigen den Gästen wie immer unsere ganze Angebotspalette und messen auf Wunsch den Blut-

druck“, erklärte der DRK-Vorsitzende Dieter Korf. Dabei machte er auch schon auf das Sommer- und Spielesfest für die ganze Familie des Ortsvereins am Samstag, 6. Juni, aufmerksam, das von 10 bis 16 Uhr unter dem Motto „Gesund mit Grips“ auf dem Schulhof des Alice-Salomon-Schule steigt. 12- bis 16-Jährige, die am Body-Grips Mobil besonders gut abschneiden, haben dabei die Chance, Freikarten für das Linzer Schwimmbad zu gewinnen. Gleichzeitig machte aber Waltraut Schmaus auch Werbung für die Freiwilligenbörse. „Da könnten wir noch vor allem jede Menge Männer gebrauchen, denn von den Ehrenamtlichen, die sich bei uns melden, sind gut 95 Prozent Frauen“, forderte sie dass starke Geschlecht auf, mögliche Hemmungen zu überwinden und sich in den Dienst einer guten Sache zu stellen. Nicht nur eine gute, sondern sogar eine lebensrettende Sache sind Rauchmelder. „Die gehören wirklich in jedes Haus und jede Wohnung, zumal sie ab 2012 in Rheinland-Pfalz eh Pflicht werden“, erklärte Wehrlführer Udo Patthausen. Teuer ist eine solche Anschaffung nun wirklich nicht, teu-

er dagegen kann es ab der Feuerwehler-Pflicht im Falle eines Brandes werden. Sollte so ein Gerät dann nicht installiert sein, könnten sich die Versicherungen weigern, den bei einem Brand entstandenen Schaden zu übernehmen. „Viel wichtiger ist aber doch die Sicherheit für die Menschen. Zwar ereignen sich 65 Prozent aller Brände tagsüber, gut 70 Prozent der Brandtötten haben wir aber nachts zu beklagen“, unterstrich der Wehrlführer die Bedeutung dieser Anschaffung. Die spanische Variante des rheinischen „Et Kütt wie et kütt“, das „Ce sera, sera“ des Leierkastenmanns neben dem Rathaus, wollte er in diesem Fall verständlicherweise nicht gelten lassen. Dagegen interessierten ihn die Antwort auf die Frage schon eher, was der Hans beim Tanz mit dem Knie macht, bevor er und die übrigen Besucher der „Bunten Woche“ eindringlich vor dem kleinen grünen Kaktus auf dem Balkon gewarnt wurden. Dann hatten die Leierkastenleute wie seit 25 Jahren einen Tag Pause, bevor sie ihr Geschäft wieder aufnahmen und hatten es am Abend erstaunlich früh eilig, in die Stadthalle zu kommen. Der Grund: Zum Silberjubiläum hatten sie dorthin zu einem

ein Sextett, das sich am Donnerstag richtig warm kurbelte. Denn wenn sich die Sonne hinter den Wolken verbarg, war es an Christi Himmelfahrt noch relativ schuppig. „Auch wenn bei viele Drehorgeln die Töne elektronisch erzeugt werden, drehen muss man schon, um den Blaseball aus Leder in Betrieb zu bringen. Dessen Luft wird dann zu Membranen und Ventile geschleust, so dass die richtigen Pfeifen angesteuert werden können“, erklärte ein Drehorgelmann einem interessierten Besucher der Bunten Stadt. Bis zu 1000 Melodien kann man mit der neusten Technik speichern, während mit den alten Papierlochstreifen-Organen nur sechs bis acht gespielt werden können. Dafür sind diese reich mit Intarsien verzierten Geräte auch richtige Schätzchen, so dass die National-Hymne der Leierkastenmänner, der „Alte Orgelmann“ ganz und gar nicht der Wahrheit entspricht, wenn in ihr behauptet wird, das Pfandhaus gebe für diese Drehorgeln keinen Pfennig mehr. Fünfstellige Summen muss man heute locker für eine Drehorgel hinlegen, ganz zu schweigen von den Altertümchen aus der Zillezeit. Genau in die tauchte die Bunte Stadt nach dem Ruhetag der Drehorgelspieler am Freitag auch am Wochenende ein, das dem Rheintal absolutes Kaiserwetter bescherte. Da wurde es manch einem Leierkastenmann schon warm in

seinem schwarzen Frack, während einige der weiblichen Drehorgelfrauen sogar ihre Spitzenstola ablegten und unter den breitrandigen Kalabresern Schutz vor einem Sonnenbrand suchten. Pudelwohl dagegen fühlten sich die lustigen Äffchen und feurigen Zigeuner, die für ihre „Besitzer“ Trinkgeld heischend ihre Pfoten den zahlreichen Besuchern entgegen, von den die idyllischen Straßen und Plätze der Stadt bevölkert wurden. „Jo da sinn mer dabei, dat is prima!“, hatten sich vor allem wieder viele Linz-Freunde aus der Domstadt gesagt und waren „Heidwitzka, mim Müllemer Böötsche“ angeleitet. Vor allem um die Moritäten-sängersänger mit ihren bunten Bildergeschichten bildeten sich dicke Menschentrauben, um vom „Leber, Thaten und gar schrecklichen Ende des Johannes Bückler“ oder vom Schicksal der gar tugendhaften Susanne mehr zu erfahren. So belährt konnte kein weiblicher Besucher bei aller Romantik der verlockenden Werbung erliegen, Haus und Hof zu verlassen und mit einem aus dem fahrenden Völkchen mitzuziehen. „Davon geht die Welt nicht unter“, trösteten sich die Verschmähten schnell, wussten sie doch, dass ein guter Freund das beste auf der Welt ist. Und davon hatten nicht nur sie, sondern auch die Stadt Linz während des Drehorgelfestes wieder jede Menge gewonnen.

- DL -

■ Linz hat „den Dreh raus“

Silberjubiläum beim 25. Internationalen Drehorgelfestival in der Bunten Stadt am Rhein vom 21. bis 24. Mai 2009

Dass die Bunte Stadt im wahrsten Wortsinn „den Dreh raus hat“, unterstreicht das einzigartige Internationale Drehorgelfest, das im Rahmen der Bunten Woche von Christi Himmelfahrt, 21. Mai bis Sonntag, 24. Mai (außer 22. Mai) 2009 wieder rund 80 Drehorgler nach Linz lockt.

Nach dem Eröffnungs-Stelldichein aller Drehorgelspieler am Himmelfahrtstag, 21. Mai 2009, um 10 Uhr auf dem Marktplatz vor einem der ältesten Rathäuser von Rheinland-Pfalz, kurbeln die Musiker an praktisch jeder Ecke der historischen Linzer Altstadt die Stimmung drei Tage am 21., 23. und 24. Mai 2009 lang richtiggehend an.

Ob Moritaten oder Berliner Zille-Stimmung, Riesenorgel oder Kölsche Tön - nahezu an jeder Ecke der Bunten Stadt ist für den stimmungsvollen Ton gesorgt, denn während der Bunten Woche dreht sich sprichwörtlich alles um Musik.

„Das Flair der malerischen Linzer Altstadt und die nostalgische Atmosphäre des Drehorgelfestes ergänzen sich optimal. Zudem verfügen wir mit dem Drehorgelfest über ein Alleinstellungsmerkmal in der Region, das entsprechend viele Besucher zusätzlich nach Linz lockt“, betonen Stadtbürgermeister Adi Buchwald und der Geschäftsführer der Stadtentwicklungs- und Touristikgesellschaft, Thomas Herschbach.

In der Tat versammeln sich Leierkastenspieler aus dem gesamten Bundesgebiet von Bissingen und Karlsruhe über Duisburg und Ostfriesland sowie aus den europäischen Nachbarländern unter der gemeinsamen Organisation des „Clubs Deutscher Drehorgelfreunde“ und der Stadtentwicklungs- und Touristikgesellschaft Linz einmal im Jahr in der Bunten Stadt, um ein fröhliches Flair früherer Zeiten aufleben zu lassen.

In diesem Jahr findet das Internationale Drehorgelfestival in Linz zum 25. Mal statt. Aus diesem Anlass wird am Samstag, 23. Mai 2009, 20 Uhr, (Einlass 19 Uhr) ein Jubiläums-Drehorgelkonzert in der Stadthalle stattfinden. Dort führen dann die „Leierkastenfrauen und -männer“ dann nahezu das gesamte Spektrum an Drehorgelmusik auf. Der Eintritt ist frei. Zugleich zeigen die Freiwillige Feuerwehr Linz (nur am 21. Mai 2009) und das Deutsche Rote Kreuz auf dem Marktplatz auf, zu welchen Leistungen sie fähig sind.



Am letzten Märzwochenende ist Weingarten wieder Hauptstadt der Drehorgelspieler.

Drehorgeln in Weingarten

Am letzten Märzwochenende lädt der Club Deutscher Drehorgelfreunde wieder zum Drehorgelkongress nach Weingarten.

W
musik

Ab Freitag, 27. März, geben sich die ersten Drehorgelspieler mit ihren Instrumenten ein Stelldichein, um den ganzen Tag lang die Straßenzüge vom Münsterplatz bis zum Löwenplatz mit Pfeifenklang zu erfüllen. Richtig zur Sache geht es dann am Samstag, 28. März, dem Haupttag des Drehorgelkongresses. Von 10.30 bis 16 Uhr spielen neben zahlreichen kleineren Drehorgeln auch drei große nostalgische

Konzert- und Tanzorgeln aus Hannover und der Schweiz in der Innenstadt auf. Zur gleichen Zeit bietet in der neuen Mensa des Schulzentrums eine Sammlerbörse für mechanische Musikinstrumente Gelegenheit zum Einkauf und fachlichen Austausch.

Ball am Samstag

Um 14 Uhr findet in der Evangelischen Stadtkirche ein Drehorgelkonzert bei freiem Eintritt unter Leitung von Dr. Ullrich Wimmer statt. Unter dem Motto „Leierkastenheiterkeit“ werden namhafte deutsche Drehorgelhersteller Werke von Buxtehude, Bach, Rossini, Smetana, Schostakowitsch, Satie, Rota und Bortnjansky aufführen.

Am Samstag geht ab 20 Uhr im Welfensaal des Kultur- und Kongresszentrums der große Drehorgelball über die Bühne. Zum Programm gehören Auf-

tritte von Drehorgelspielern, Zehntscheuer-Urgestein Wolfgang Engelberger sowie Formationen der Tanzschule Geiger und des Turnvereins Weingarten. Zum Tanz spielt die Gruppe „Just for fun“ auf. Karten gibt es im Vorverkauf in den Filialen des Blumenhauses Segelbacher und der Infothek im Rathaus.

Zum Abschluss des Drehorgelkongresses findet am Sonntag ab 10.30 Uhr in der Basilika ein feierlicher Gottesdienst statt, bei dem neben der großen Gablerorgel auch die Drehorgeln der Überlinger Orgelbauerfamilie Josef Raffin erklingen werden.

Der Club Deutscher Drehorgelfreunde wird bei seiner Veranstaltung von der Stadtverwaltung und vom Stadtmarketing in Weingarten unterstützt. Auch Einzelhändler aus Weingarten beteiligen sich mit einem Obulus für die Auftritte einzelner Orgelspieler vor ihrem Geschäft.



Fotos: Creative Picture / H. W. Lambertz

16. DREHORGELFESTIVAL

30 000 kamen nach Thun

Das Drehorgelfestival in Thun war ein Grosserfolg: Trotz Regen zählten die Veranstalter insgesamt 30 000 Besucher.

Trotz regnerischem Wetter war das 16. Internationale Drehorgelfestival in Thun ein voller Erfolg: Laut den Veranstaltern hörten sich über 30 000 Besucher die Konzerte und Dar-

bietungen am Samstag und Sonntag an. Über 200 Drehorgelspieler und viele Strassenkünstler, Zauberer und Gaukler aus ganz Europa waren nach Thun gereist. Keine idealen Bedingungen herrschten am Samstag, als es regnete. Trotzdem hätten viele Leute die Gassen und Strassen bevölkert. Am Sonntag herrschte dann bestes Festivalwetter. **CHK/SDA**

Seite 17



Drehorgelfestival in Thun: Grosser Publikumsauflauf in der Oberen Hauptgasse.

Patric Spahn

Orgelbau Kurt Fischer

Jerchenstrasse 3 • 74206 Bad Wimpfen

Telefon (0 70 63) 65 25

Fax (0 70 63) 65 25

Internet: www.orgelbau-fischer.de



Wir erfüllen Ihre Wünsche!

- Bau von Drehorgeln der ganz besonderen Klasse!
- Restauration, Intonation und Stimmung.
- Wertvoll und preisgünstig.



Unterwegs für die gute Sache

Landstuhl. Große Augen machte der Spendenbeauftragte der Elterninitiative krebskranker Kinder Robert Marhöfer, als er die Spende von Herbert Göddel entgegen nehmen konnte. Der Landstuhler war auch im vergangenen Jahr wieder mit seiner Drehorgel für den guten Zweck unterwegs und hat mit seinen Melodien und Texten vielen Menschen Freude bereitet. Ob Geburtstage, Festlichkeiten oder auf Märkten, immer war Herbert Göddel mit seiner Orgel zu hören. "Ich handele zwar den Preis für das Spielen aus, doch alles kommt in den Topf für die Elterninitiative", sagt der Landstuhler und erinnert auch an das Drehorgel-Serenadenkonzert im vergangenen Jahr in der Zehntenscheune. Hier kamen über 1000 Euro zusammen, die in den Spendentopf geflossen sind.

So freute sich Göddel jetzt, der Wochenblatt-Aktion für die Elterninitiative den Betrag von 3150 Euro überreichen zu können. Robert Marhöfer bedankte sich bei dem fröhlichen, Landstuhler Drehorgelspieler, der mit seiner Musik nicht nur vielen Menschen eine Freude bereitet, sondern auch an die denkt, die auf der Schattenseite des Lebens stehen. (eri)

FOTO: ERI



■ Kurt Woida (li.) von der Deutschen Krebshilfe und Jakob Schwamborn an der Orgel, die über 100.000 Euro für den Verein eingespielt hat.

FOTO: HEY

Bensberg (hey). Wenn er hinter der Orgel steht und für Stimmung bei den Zuhörern sorgt, freut sich vor allem die Deutsche Kinderkrebshilfe. Denn nach jedem seiner Auftritte sammelt Jakob Schwamborn, der „Orgel-Köbes“ aus Bensberg, für den Verein.

Imponierende Zahlen hat er vorzuweisen: Der Stimmungs-garant unterhielt sein Publikum seit 1989 insgesamt 442 mal oder 1326 Stunden lang. Dabei kamen 100.406,64 Euro zusammen, die zu 100 Prozent an die DKKH gingen. Im Rahmen

einer Feierstunde dankte Kurt Woida von der Krebshilfe Schwamborn für dessen unermüdeten Einsatz. Dabei haben sich die Zeiten zu Ungunsten beider Seiten geändert: „Die Spenden sind seit der Einführung des Euro gewaltig gesunken. Anfangs hatte ich noch 500-D-Mark-Scheine in der Büchse, jetzt gab es schon lange keine „großen Scheine mehr“, wundert sich der „Orgel-Köbes“. Nun will der 80-Jährige etwas kürzer treten, aber weiterhin für die Krebshilfe auftreten.

Tolle Stimmung, 200 Orgeln und 30 000 Besucher am 16. Drehorgelfestival in Thun.



Unterhalter der Massen: der Leierkastenmann und die tugendhaften Bänkelsänger in der Oberen Hauptgasse.

Bilder Patric Spahn

Das 16. internationale Drehorgelfestival unter dem Titel «Musik und Physik» gehört der Vergangenheit an. Doch schwärmen bestimmt noch viele Besucher von den optischen und musikalischen Eindrücken, welche der zweitägige Event nach Thun brachte. Zu den Highlights gehörten Ruth und Res Margot: Sie produzierten auf dem Rathausplatz mit Alphorn und Trichter urchige Klänge. Enorm viel Schwung lag in den Rhythmen der Steelband Poco Loco, und einen atemberaubenden Eindruck hinterliess Xyloberto auf dem Xylofon.

Roland Jeanneret, der seit einigen Jahren das Festprogramm moderiert, freute sich, dass es nicht nur Drehorgelmusik zu hören gab. «Ich finde es toll, dass die Organisatoren auch das Fundament dieses Kulturortes in den Vordergrund stellen. Ein Beispiel dafür sei der Auftritt des Velomechanikers Köbi Wasser aus Bad Ragaz mit seiner Melodiemaschine, so Jeanneret. Oder auch André Scheurer: Er holte sich Publikum auf die Bühne, predigte anhand eines Wasserschlauchs über die Funktion von Pfeifen und übte mit Freiwilligen ein Volkslied ein.

Auf dem Bahnhofplatz wurde das Publikum lautstark von grossen Orgeln empfangen. Paul Weber aus Richterswil präsentierte stolz seine vier Tonnen schwere Karussellorgel, Baujahr 1904. Mit ihr war er das erste Mal in Thun. In der Hauptgasse spielten gleich vier Orgeln gemeinsam. Esther und Daniel Widmer aus Basel sind 1985, während des Festivals in Thun, vom Virus befallen worden. «Inzwischen haben wir an die zehn Orgeln und nehmen jedes Jahr am Thuner Fest teil», sagte der begeisterte Sammler. Als grosse Ehre empfand es das Ehepaar, dass es die Predigt von Heiner Bregulla auf dem Rathausplatz mit Musik aus ihren Orgeln bereichern durfte.

Hans Thaler aus Wimmis interessierte am meisten die Ausstellung von André Scheurer



Orgelspiel im Bälliz: das Instrument mit der Lochkarte auf dem Stapel.



Stilvoll mit Rose: Diese Drehorgelspielerin hatte sich fürs Festival schick gemacht.

mit den alten Grammophonen. Scheurers 10-jähriger Sohn Fabian und die 13-jährige Tochter Nadja sind auch schon vom Virus befallen. Sie gaben bereitwillig Auskunft über die Instrumente. Der ehemalige Thuner Gewerbeschullehrer Günter Fischer war vor allem von der zufriedenen Atmosphäre und den nostalgischen Kleidern begeistert.

Weit über 200 Orgeln und eine Vielzahl von Strassenkünstlern, Zaubern und Gauklern aus ganz Europa bereiteten in Thun viel Freude. Das Organisationskomitee freute sich über insgesamt rund 30 000 Besucher. Das nächste Drehorgelfestival ist für 16./17. Juli 2011 geplant.

VERENA HOLZER

WWW.drehorgel.thunertagblatt.ch



Köbi Wasers Melodiemaschine auf dem Rathausplatz. Acht Jahre hat er an dem Instrument gebastelt.



Die Schaustellerlegende Fritz Müller nimmt Abschied

Fritz Müller gehört zum Zürcher Knabenschüssen wie der Schützenkönig. Nun ist der 75-Jährige auf seiner letzten Chilbi-Tournee.

Von Helene Arnet

Zürich/Winterthur. – Mit 75 werde er sesshaft, hat sich Fritz Müller vor Jahren schon vorgenommen. Nun ist es so weit. Am 21. Juni 2009 hat der gebürtige Winterthurer den 75. Geburtstag gefeiert. Noch ein letztes Knabenschüssen mit seinem Kinder-Autoscooter, die Chilbi in Hinwil, die Olma und die Herbstmesse in Basel. Dann gehen Fritz Müller und seine Frau Bertha in den Ruhestand. Die Schaustellerlegende und der Mitbegründer des Winterthurer Albanifestes verlässt die Chilbiplätze der Schweiz.

In der Rösslirüti aufgewachsen

Das Jaulen, Hämmern, Dudeln, Kreischen und Lachen ist offensichtlich immer noch Musik in seinen Ohren. Fritz Müller ist die Ruhe selbst im grossen Rummel des Knabenschüssens. Nur manchmal ärgert er sich. Wenn er sieht, wie die Angestellten in einem Kinderkarussell ein kleines Mädchen auf ein zu hohes Rössli setzen. «Das ist gefährlich, da muss man eingreifen, das käme bei mir nicht vor.» Fritz Müller hat die Schaustellerei im Blut. «Ich bin in der Rösslirüti aufgewachsen.» Seine Urgrossmutter Berta Müller betrieb schon 1881 in Zürich ein Salonkarussell, seine Grossmutter ist nach dem Tod ihres ersten Mannes ab 1910 mit ihren Karussells durch die ganze Schweiz gereist.

Grossmutter Kettenflieger von 1937

Eine leichte Zeit sei das bestimmt nicht gewesen, sagt Fritz Müller. Er erzählt von Rückschlägen und mehreren Neuanfän-

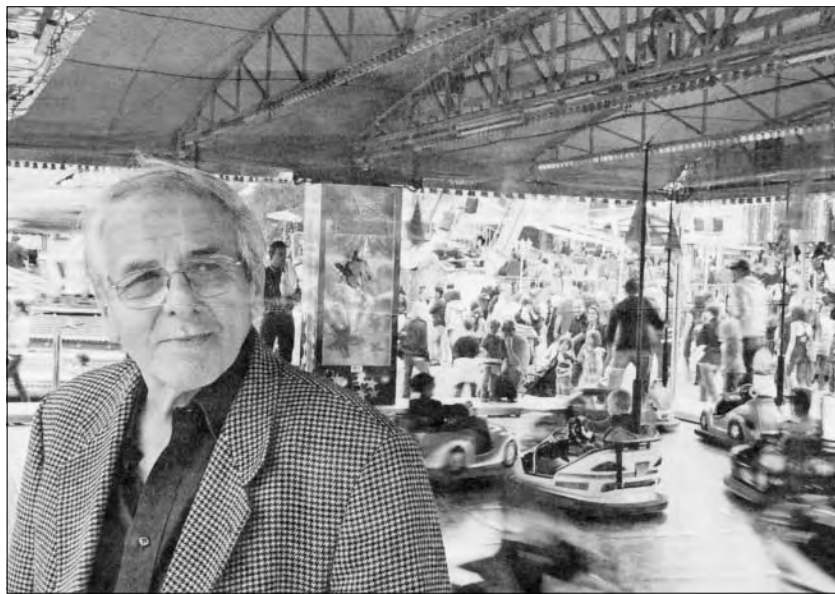


BILD DORIS FANCONI

Der Autoscooter für Kinder ist voraussichtlich Fritz Müllers letzte Chilbibahn. Angefangen hat er 1964 mit Gokarts.

gen. 1930 mit einer Schiessbude, später mit einer Schiffschaukel und 1937 mit einem Kettenflieger, den die Grossmutter in Wien kaufen konnte. Er war auf den Schweizer Chilbiplätzen eine Sensation.

In die Schule gingen Fritz Müller und seine Schwester immer dort, wo gerade Jahrmärkte war. «Wir hatten manchmal zwanzig Lehrer pro Jahr.» Kein Problem sei das gewesen. Man habe ja nichts anderes gekannt. Geheiratet wurde bei Müllers in der Regel unter seinesgleichen. So

stammt Fritz Müllers Frau Bertha aus einer deutschen Schaustellerdynastie, die einst mit Tierschauen unterwegs war. Müller sitzt auf den Holzstufen, die von dem Alpenblitz zu seinem Kinder-Autoscooter hinaufführt, und erzählt von vier Generationen von Schaustellern, als ob alles gestern gewesen wäre. In seiner Familiengeschichte spiegelt sich der rasende Fortschritt der Technik, welche die Menschen nicht nur auf dem Mond, sondern auch auf der Chilbi schwerelos werden

liess. Zum Beispiel in der Zentrifuge. Einer jener Bahnen, die Müller im Ausland gekauft hatte und damit auf den Schweizer Jahrmärkten Furore machte.

Sein Vater tüftelte an Autodromen herum, denn erst fuhren die Wagen einfach im Kreis. Lustiger aber, das war klar, sind «Tütschautos». Doch die waren, da mit Benzin betrieben, in der Schweiz verboten. Vater und Sohn Müller entwickelten ein System, wie die Autos elektrisch betrieben werden konnten.

Fritz Müller hat die Nase für den Nervenkitzel, aber auch für die romantisch-nostalgische Seite der Chilbi. Er betrieb einst Geisterbahnen und jenes Schiff, das einen kopfüber stehen lässt. Eine Wilde Maus, aber immer auch ruhigere Karussells. Reitschulen. Das grosse Riesenrad, an dessen Fuss zurzeit sein kleiner Autoscooter steht, gehörte früher ihm, dann seiner ältesten Tochter. Seine jüngste Tochter betreibt am heurigen Knabenschüssen das Kinder-Kettenkarussell. Müllers Lieblingskarussell war jene Raupenbahn, bei der im rasenden Tempo sich plötzlich ein Tuch über die Wagen stülpte, unter dem man herrlich verborgen küssen konnte. Und seine Lieblingschilbi? «Das Albanifest, weil mein Vater und ich bei dessen Gründung mitbeteiligt waren.»

Jazz als Chilbimusik

Müller hatte oft mehrere Bahnen nebeneinander – Hits und Flops. In den Sechzigern reisten ihm viele Jugendliche nach. Nicht nur wegen seiner Bahnen, sondern vor allem wegen der Musik, die er spielte. Fritz Müller ist ein grosser Jazz-Experte und organisierte eine Zeitlang im Zürcher Kafi Marokko viel besuchte Jazzmatinees mit seiner Schallplattensammlung. Seit einigen Jahren sammelt er alte mechanische Musikorgeln und ist zum angesehenen Fachmann für Jahrmärkteorgeln arriviert.

Fritz Müller ohne Chilbi? Kaum vorstellbar. «Ich bin daran, ein Chilbimuseum aufzubauen», sagt er. Und wo wird er wohnen? Seine Frau hätte gerne ein Haus gekauft. Zusammen haben sie zeitweilig versucht, in einem Haus zu wohnen. «Es geht einfach nicht.» Nun haben sie in Kreuzlingen einen Standplatz gefunden. «Ich bin in einem Wohnwagen geboren, ich werde in einem Wohnwagen sterben.»

Fritz Müllers Karussell-Museum in Müllheim TG ist nach Voranmeldung zu besichtigen. 052 763 15 12, zuemue@bluewin.ch, www.karussell-orgein.ch

Drehorgel-Leute zum 14. Mal zu Gast in Hoyerswerda

Der inzwischen 81-jährige Werner Gertler hat seine Kollegen aus Nah und Fern dieses Wochenende nach Bröthen-Michalken zum Musizieren geschickt.

Von Mike Müller
SZ.HOYERSWERDA@DD-V.DE

Es war Freitag am Vormittag als Leierkastenmann Horst Redlich daheim in Berlin das Auto putzte und sich mit einem Scheibenwischer aus Versehen eine heftige Wunde kurz unterhalb des Auges zufügte. Doch auf die Fahrt nach Hoyerswerda zum 14. Drehorgeltreffen zu verzichten, kam nicht in Frage. „Wir können doch den Werner nicht vor den Kopf schlagen“, sagt der Berliner. Und so empfing der inzwischen 81-jährige und krankheitsbedingt nicht mehr ganz so kräftige Werner Gertler auch Redlich und seine Frau am Freitag im Speisesaal der Körperbehindertenschule.

Hilfe bei der Organisation

Insgesamt zwei Dutzend Drehorgler reisten an, darunter schon zum fünften Mal Dietmar Eger aus Sebnitz. „Der Werner ist ein sehr guter Organisator, der es an nichts fehlen lässt.“ Preußisch pünktlich, wie auf dem Zeitplan vermerkt, teilte Gertler also am Freitag ein: Wer spielt beim Hoffest in Bröthen-Michalken welches Lied? Wer wirkt beim dortigen Kinderprogramm mit? Wer begleitet musikalisch den Hoffest-Gottesdienst? Und wer geht am



Aus ganz Deutschland holte Werner Gertler (links) seine Kollegen nach Bröthen-Michalken. Die Drehorgelspieler kamen etwa aus dem bayerischen Schongau, aus Köln oder aus Berlin. Aber auch Musiker wie Nestlers aus Dresden (rechts) oder Pawelkes aus Wiednitz waren dabei.

Foto: Ulrike Herzger

Sonntag in welches Altersheim? „Werner ist so rührig“, lobt Leierkastenmann Manfred Zeisberg aus der Nähe von Kassel. Und enthusiastisch noch dazu. Eine vierstellige Summe kostet Gertler jedes Drehorgeltreffen. Allerdings gibt es auch Hilfe. Tochter Sonja sowie die Enkelinnen Linda und Nora unterstüt-

zen zum Beispiel bei der Organisation. Die Körperbehindertenschule, in der Gertler ein Jahrzehnt gearbeitet hat, stellt den Saal zur Verfügung. Ines Proksch und Sybille Heinke sowie ihre Töchter Paula und Ronja werken dort in der Küche. „Wir helfen einem alten Freund“, sagen sie. Und die Arbeit-

terwohlfahrt stellt Unterkünfte zur Verfügung. „Denn dort, wo wir vor 14 Jahren noch schlafen konnten, wird inzwischen abgerissen“, wies Werner Gertler seine Gäste auf die Arbeiten an den benachbarten Kö-Altbauten hin. Flugs sprach er auch noch über die Schrumpfung der Stadt, um dann auf die Unmengen

an touristischem Info-Material auf einem Tisch hinzuweisen: „Wir können Gäste noch und nöcher gebrauchen.“ Diese Woche, sagt Werner Gertler, ist Ruhephase. Dann soll schon die Vorbereitung von Drehorgeltreffen Nummer 15 beginnen: „Vermutlich wird es auch das Letzte. Aber man weiß ja nie.“

Uschi Walter ist Drehorgelspielerin, die immer gern auf der Wiesn ihr Instrument zum Klingen gebracht hat. Heuer bekam sie keine Erlaubnis, deshalb spielt sie am Wochenende vor den Toren des Volksfestes, beim U-Bahn-Ausgang Paulskirche. Sicher dabei: ihr kleiner Plüschaffe.

Derweil haben Kinder am Samstag einen weiteren Pflichttermin. Im Stadtmuseum werden zweimal, von 11 bis 14 und von 15 bis 18 Uhr „G'schichten vom Oktoberfest“ erzählt. Die Museumspädagogin Dorothea Hierstetter zeigt den Besuchern bei der Gelegenheit die Abteilung Puppentheater / Schaustellerei. Zu sehen sind dort Karusselltiere und Geisterbahnfiguren,

G'schichten vom Oktoberfest für Kinder

ren, Kasperltheater und Wiesn-Kuriositäten. Im Anschluss daran werden Pappfiguren gebastelt und hernach „spielerisch zum Leben erweckt“. Und dann bekommt jedes Kind eine Wiesnfißel geschenkt sowie einen Karussell-Gutschein.



Heuer nicht auf, sondern neben der Wiesn: Uschi, ihr Affe und die Drehorgel.

Foto: ho

Mit der Drehorgel ganz Europa erkunden

Fuchstal Nostalgisches Treffen anlässlich der Eisenbahnsonderfahrten

VON ANDREAS HOEHNE

Fuchstal „Ansteckend“ wirkt offensichtlich die Leidenschaft für Drehorgeln und andere historische mechanische Musikinstrumente. So konnte der passionierte Sammler Klaus Halter aus Leeder bei seiner Veranstaltung in der Restaurierte Blätz nicht nur viele interessierte Zuschauer und Zuhörer begrüßen, sondern auch eine ganze Reihe von anderen „Leierkastenmännern“ und -frauen aus der näheren und weiteren Umgebung.

Diese lieferten sich dann den ganzen Tag über bei angenehmen Temperaturen im Garten des Gasthauses einen musikalischen Wettstreit.

Uschi Walter aus München ist Krankenschwester von Beruf und schon seit 17 Jahren mit ihrer Drehorgel unterwegs. „Dabei habe ich Begegnungen mit Menschen, die ich sonst nie treffen würde“, meint sie und sucht diese nicht nur anlässlich von „Hochzeiten, Familienfeiern und Jubiläen“, sondern auch bei ihren Reisen mit dem Wohnmobil durch ganz Europa, bei denen sie sich zumindest das „Spritzgeld“ mit ihrem Hobby verdienen kann.

Über die „Toleranz der Ordnungshüter“ in den einzelnen Ländern weiß sie aus eigener und fremder Erfahrung zu berichten. In Italien brauche man die Orgel erst gar nicht auspacken, stellt sie fest. Bes-

ser klappe es dann schon in Frankreich. Und ganz unbürokratisch und mittlerweile auch offiziell geduldet ist Uschi Walter schon seit vielen Jahren auf dem Oktoberfest dabei.

Dort hat sie auch den siebenjährigen Sandro aus Gauting kennengelernt, ein Naturtalent mit dem Akkordeon, der ohne Noten zu kennen, einmal gespielte Stücke nachspielt und sie beim Drehorgeln gelegentlich – ebenfalls angemessen kostümiert – begleitet. Wie etwa bei dem Treffen in Fuchstal, nicht jedoch auf dem „größten Volksfest der Welt“ selbst, denn da sei der Auftritt immer etwas „riskant“ und es erfordere einiges Geschick, sich alkoholisierten Besucher zu erwehren, die einem unter Umständen das Bier in die Orgel kippen wollen.

Melodien am PC arrangiert

Während Robert Kassebaum aus Schongau seit zwölf Jahren mit seinem Musikinstrument überwiegend „allein zum Spaß“ orgelt und dazu auch singt, hat Winfried Klein aus München sein Hobby sogar zum Beruf gemacht. Denn der ehemalige Kirchenmusiker tritt nicht nur bei größeren und kleineren Veranstaltungen auf wie etwa bei einem Familiennachmittag im Gärtnerplatztheater, sondern stellt auch die gelochten Papierrollen her, die im Inneren der Drehorgel für die passenden Melodien sorgen. Zunächst arrangiert er die Lieder, zum Teil auch auf Wunschforderung, am Computer. Direkt angeschlossen hat er dann eine von ihm selbst entwickelte Maschine, die das Stanzen der Löcher in die Papierbahnen erledigt.



Auch auf dem Oktoberfest kann man Uschi Walter erleben. In Fuchstal trat sie mit dem kleinen Sandro (links) und Ben auf.

Fotos: Andreas Hoehne



Ein „Zungenklavier“ aus seiner Sammlung präsentierte Klaus Halter.

Einmaliges Klangerlebnis mit rund 20 Leierkästen

11. NORDER DREHORGELFESTIVAL Auftakt am Donnerstag mit Konzert in Ludgerikirche – Freitag und Sonntag Musik in der Innenstadt

Seit über 25 Jahren spielen Organisatoren Lilo und Jan ten Cate selbst auf der Drehorgel.

NORDEN/MA – Wenn früher der „Leierkastenmann“ durch die Städte zog, durfte er sich der Aufmerksamkeit der Bürger sicher sein. Sofort war der Musiker von Menschen umringt. Aus dem alltäglichen Straßenbild sind diese Unterhaltungskünstler inzwischen verschwunden, die Instrumente stoßen jedoch auch heute noch überall dort, wo sie zu sehen sind, auf großes Interesse.

In Norden werden die Leierkästen jetzt in der Zeit vom

11. bis zum 13. Juni wieder zu hören und zu bewundern sein. Dann nämlich laden Lilo und Jan ten Cate gemeinsam mit dem Wirtschaftsforum Kam mal na Nörden zum nunmehr elften Drehorgelfestival ein. Etwa 20 dieser handbetriebenen Orgeln wollen ihre Zuhörer dann im Neuen Weg und in der Osterstraße mit einem besonderen Klangerlebnis erfreuen. Unterstützt wird die Veranstaltung von Jan-Edzard Klug (Hotel Fährhaus) und der Oldenburgischen Landesbank.

Konzert in Ludgeri

Das Festival beginnt bereits am Donnerstag, 11. Juni, um 19.30 Uhr mit einem Dreh-



Auch Ferdi's Drehorgel-Orchester wird in der Norder Ludgerikirche zu erleben sein.

ARCHIVFOTO

KONZERTPROGRAMM

1. Leo und Edith, Brunsbüttel (Toccata (Johann Sebastian Bach)),
2. Begrüßung (Jan ten Cate und Klein Jan)
3. Ferdi's Drehorgel-Orchester mit Klein Jan (Ich bete an die Macht der Liebe; Oh mein Papa, Lys Assia),
4. Grußworte von der evangelisch-lutherischen Kirche Norden (Pastor Specht),
5. Drehorgelorchester „Musica-Romantica“ (Die Moldau, Smetana),
6. Ferdi's Drehorgel-Orchester (Morgens um 7 ist die Welt noch in Ordnung; Wunderland bei Nacht, Bert Kämpfert); Ein Stern der Deinen Namen trägt)
7. Musica-Romantica („Die Forelle“ Variation eins bis drei, Franz Schubert),
8. Leo und Edith (Paradiesvogel-Walzer),
9. Vorstellung der Mitwirkenden,
10. Lilo ten Cate („Varia-

- tion aus Martha“ von Flotow),
11. Ferdi's Drehorgel-Orchester (La canzone, Serrino Rossi; Heimweh, Freddy Quinn); Sehnsuchtsmelodie, Gabi Albrecht),
12. „Musica Romantica“ (The second waltz, Dimitri Schostakowitsch; Leichte Kavallerie, Franz von Suppé; Overtüre aus dem „Barbier von Sevilla“, Gioacchino Rossini; Pomp and Circumstance, Elgar),
13. Leo und Edith („Morgenstimmung“, Edvard Grieg),
14. „Musica-Romantica“ (Amazing Grace (schöner Tag) –schottisches Volkslied; Mit dem Albatross, „Fernando Express“),
15. Ferdi's Drehorgel-Orchester (Time to say goodbye; Kein schöner Land; ...is' Feierabend, Dith Prack),
- Zugabe: Radetzki-Marsch von Johann Strauss.

orgel-Konzert in der Ludgerikirche (Programm siehe Kästen). Eintritt wird nicht erhoben, allerdings freuen sich die Organisatoren natürlich über eine kleine finanzielle Anerkennung zur Deckung der Kosten. Am Freitag und am Sonnabend (12./13. Juni) treten die Drehorgelspieler dann jeweils von 10 bis etwa 18 Uhr in der Norder Innenstadt auf. Freitagabend ist zudem ein Begrüßungsabend nur für die Drehorgelspieler im Haus des Gastes in Norddeich geplant.

Zwei Orchesterorgeln

Unter den 20 Instrumenten sind auch bei diesem Festival wieder zwei große Orchesterorgeln dabei, nämlich Ferdi's Drehorgel aus Duisburg mit sechs synchronisierten Orgeln (er spielt vor Leder Fischer) und Kramer's Drehorgelorchester „Musica Romantica“ aus Rhaderfehnh mit fünf synchronisierten Geräten (Hirsch-Apotheke). Sie spielen jeweils im Verbund.

„Beide sind in der Lage, jeweils für sich ein zweistündiges Programm zu gestalten“, berichtet Jan ten Cate. Das sei bundesweit einmalig. Ferner dürfen sich die Besucher auf eine Moritaten-

„Für das Drehorgelspiel muss man ein Gefühl haben“

JAN TEN CATE

Gruppe (Ehepaare aus Köln und vom Bodensee) freuen (Standort: Commerzbank). Hinzu kommen unter anderem Edith Kuhlmann und Leo Schiffer aus Brunsbüttel sowie Lilo und Jan ten Cate (Volksbank) und der zehnjährige Jan, der Enkel von Familie Bischof (Ferdis Drehorgel-Orchester), der ebenfalls eine kleine Drehorgel besitzt.

Ein Blickfang wird auch die frühere Orgel des Pferdekarrussells Hans Kruse sein. Das Instrument ist von Jan-Edzard Klug übernommen und auf einen Wagen montiert worden.

Lilo und Jan ten Cate spielen bereits seit über 25 Jahren auf der Drehorgel. „Ich mochte die Musik schon immer gern“, sagt Jan ten Cate, der als Kind immer auf dem Pflingstmarkt weilte, um dort den Schauspielern beim Auf- und Abbau zu helfen. „Ich habe beim Karussell Meyer geholfen und die Orgel bedient“, erzählt er. Auch von der bekannten Drehorgelspielerin „Engel mit Stimm“, die montags immer durch Norden gezogen sei, sei er fasziniert gewesen. „Bei uns vorm Haus musste sie auf meinen Wunsch hin immer zweimal spielen. Dafür bekam sie zehn Pfennig mehr.“

Nach Beendigung des Berufslebens schafften sich ten Cate und seine Frau selbst jeweils eine Drehorgel (Lochband- und elektronische Or-

gel) an, um mit der Musik quer durch Deutschland sowie in der Schweiz, Holland und Frankreich andere Menschen zu erfreuen. „So haben wir viele andere Drehorgelspieler kennengelernt, von denen einige uns zuliebe jetzt in Norden auftreten“, sagen sie.

Schäden durch Feuer

Einmal wären ten Cates Geräte fast einem Brand zum Opfer gefallen. Unbekannte hatten den Wagen, auf dem sie während des Kramermarktes in Oldenburg standen, angezündet. Die Feuerwehr konnte sie zum Glück retten, doch der Schaden war beträchtlich: rund 35000 Euro. „Dank des Norder Orgelbauers Bartel Immer konnten sie restauriert werden“, erklärt ten Cate, der weiß, dass man für das Drehorgelspiel ein Gefühl haben muss. „Vor allem bei der Lochbandorgel. Dreht man zu schnell, gibt es einen falschen Rhythmus, kurbelt man zu langsam, leiert sie.“

Leierkästen-Männer und -Frauen begeistern Besucher in Norden

DREHORGEL-FESTIVAL Heute treten die Musiker mit ihren rund 20 Instrumenten erneut von 10 bis 18 Uhr auf

NORDEN/BAL – Fröhliche Drehorgelspieler haben gestern bereits zahlreiche Einheimische und Gäste in Nordens Fußgängerzone gelockt. Manche der Zuhörer ließen sich viel Zeit und hörten sich, zum Beispiel vor einem Café sitzend, die Lieder der viel reisenden Musiker an. Überall auf dem Neuen Weg und in der Osterstraße fanden sich große Zuhörergruppen rund um die Musiker ein.

„Wir reisen durch ganz Europa – bis zu 120 Auf-

tritte haben wir pro Jahr“, erzählt Ferich Kramer von dem Rhaderfehner Drehorgelorchester Musica-Romantica. Mit dem Orchester, das mit fünf synchron gespielten Instrumenten zu dem zweitgrößten auf dem Norder Drehorgelfestival gehört, stehen die Musiker bereits im Guinness-Buch der Rekorde. Zusammen mit 45 weiteren Musikern spielten sie in orchesterlicher Dimension auf den Drehorgeln. „Das Drehorgelspielen macht süchtig

– ist man einmal angefangen, kommt man nicht mehr davon los“, sagt Kramer.

Allein schon die Optik der Drehorgeln – teilweise mit vielen Verzierungen – fasziniert die Gäste. Die seltenen Instrumente sind größtenteils schon sehr alt – die der Gruppe Musica-Romantica zum Beispiel zwischen 15 und 20 Jahre. Andere Geräte stammen zum Teil sogar von 1930. Orientiert wird sich beim Bau der Orgeln an der Urform aus dem 16. Jahrhundert.

Ein jüngeres Gerät wurde am Freitag vor Foto Paulsen präsentiert. Diese moderne Orgel kann die Musik mit einem eingebauten Computer von einer neuartigen Speicherkarte, mit über 500 gespeicherten Titeln, digital ablesen.

Die tugendhaften Bänkelsänger, eine Gruppe vom Bodensee, musizierte vor dem Café ten Cate. Die Cafébesucher konnten sich bequem sitzend an der Drehorgelmusik erfreuen. Damit wa-

ren sie im Vorteil gegenüber den Passanten auf der Osterstraße, die sich die Musik im Stehen anhören mussten. Zu ihrer Musik erzählen die Bänkelsänger, die diesen Namen aufgrund des sitzenden Musizierens tragen, singend alte Geschichten, welche teilweise schön auf Tafeln gemalt hinter ihnen zu sehen sind.

„Wir haben diese alten Geschichten wieder ausgegraben, denn wir wollen die Erinnerung pflegen und konservieren“, erklärt Mitspieler

Franz Weber.

In der gesamten Norder Fußgängerzone wird man wohl auch heute keinen Ort finden, an dem keine Orgelmusik zu vernehmen ist – mit rund 20 Instrumenten beschallen die Musiker die Fußgängerzone.

Jeder, der die Leierkästen noch bestaunen und die Musik genießen möchte, hat nur noch heute von 10 bis 18 Uhr auf dem inzwischen 11. Drehorgelfestival die Möglichkeit dazu.



Die Gäste bei Café ten Cate werden von den tugendhaften Bänkelsängern mit floter Drehorgelmusik unterhalten.



Sehr schön geschmückte Drehorgeln gibt es bei dem europaweit reisenden Drehorgelorchester Musica-Romantica.



Norder erhalten Lob von den Leierkastenspielern

DREHORGEL-FESTIVAL Alle sind hochzufrieden mit dem Erfolg des elften Drehorgel-Festivals in der Innenstadt

In der Fußgängerzone ertönte die Musik aus 20 der besonderen Instrumente.

NORDEN/BAL – „Der Verlauf des Drehorgel-Festivals war ein voller Erfolg“, freut sich Jan ten Cate am Sonnabend, dem letzten Tag, an dem die Musiker die Norder Fußgängerzone bereicherten.

„Von allen Seiten, sowohl von den Gästen, als auch von den Drehorgelenspielern, die wir eingeladen haben, kam nur positive Resonanz – und sogar das Wetter hat mitgespielt“, erzählt ten Cate hochzufrieden. Zum mittlerweile elften Mal kamen die Spieler der seltenen Instrumente nach Norden.

Die Gruppe Ferdí's Drehorgel-Orchester ist fast seit Anfang an dabei. Dieses Jahr spielten sie zum zehnten Mal in Norden. Die sechs Musiker aus Duisburg sind mit ihren sechs synchron gespielten Drehorgeln das größte Drehorgel-Orchester Europas. Dass sie ihre Musik selbst über ein Keyboard einspielen ist eine weitere Besonderheit.

„Die Orgeln können nur in zwei Tonarten und mit begrenztem Tonumfang spielen – da fallen für schwierige Lieder bis zu 40 Stunden Arbeit an“, erzählt Ferdinand Bischoff, welcher die Gruppe anführt. Auch diesem Orchester



Ferdí's Drehorgel-Orchester spielte mit seinen sechs synchron spielenden Orgeln vor Silomon.

FOTOS: BALK

ter bereitete das Spielen in Norden eine große Freude, was nicht zuletzt am Publikum lag: „Das Publikum in Norden ist immer spitze“, lobt Bischoff. Mit seinen Mitspielern unterhielt er die Passanten vor Silomon. „Ich habe mich mit einer Verkäuferin unterhalten – sie meint, die Leute kämen alle viel fröh-

licher in das Geschäft, wo wir hier spielen“, erzählt Bischoff.

Nicht nur Ferdinand Bischoffs Gruppe begeisterte die Zuhörer. In der gesamten Fußgängerzone ertönte die besondere Musik aus den insgesamt 20 Drehorgeln.

Zum Norder Publikum zählen auch Peter und Chris-

tel Fuhrmann, bei denen die Musik auf positive Resonanz stieß: „Das ist toll, dass dieses Festival hier noch immer stattfindet – wenn in Norden etwas los ist und musiziert wird, finden wir das immer schön“, freut sich Peter Fuhrmann.

Lilo und Jan ten Cate, die auch selbst mit ihren Dreh-

orgeln auf dem Neuen Weg musizierten, sind glücklich darüber, dass das Drehorgel-Festival so gut gelaufen ist.

Einzig bei der freundlichen Begrüßung durch Johanne Carow (zweite Bürgermeisterin) im Haus des Gastes am Freitagabend hätten sie sich gewünscht, dass sich jemand vom Norder Wirt-

schaftsforum blicken lassen hätte.

Am Sonntag führen die vielen Musiker, die in Hotels untergebracht oder mit Wohnwagen angereist waren, wieder in ihre Heimat zurück. Wenn es nach den Drehorglern geht wird 2011 auf dem zwölften Drehorgel-Festival erneut ihre Musik in Norden erklingen.



Das Drehorgel-Orchester „Musica-Romantica“ aus Rhaderfehn begeisterte vor der Hirschapotheke im Neuen Weg sein Publikum mit Titeln wie dem „Hummelflug“ oder „Zwei kleine Italiener“.



Dem zehnjährigen Jan gelang es auch, sein Publikum in Schwung zu bringen.



Auch das Norder Gastgeber-Ehepaar Jan und Lilo ten Cate hatte viel Spaß beim Musizieren auf dem Neuen Weg und freute sich über die große Resonanz.

Auch große Werke gibt es von der Rolle

KULTUR 11. Norder Drehorgelfestival beginnt mit einem großen Konzert in der Ludgerikirche

20 Leierkastenmänner und -frauen reisen aus ganz Deutschland an.

VON HEIDI JANSSEN

NORDEN - Auch das lässt sich auf einer Drehorgel spielen: Mit der Toccata von Johann Sebastian Bach wird am morgigen Donnerstag ein Konzert in der Ludgerikirche beginnen. Der musikalische Abend bildet den Auftakt zum 11. Norder Drehorgelfestival.

Seit 1987 organisiert das Norder Ehepaar Lilo und Jan

ten Cate das Treffen der Leierkastenmänner und -frauen. Beide sind Drehorgelspieler aus Leidenschaft und Mitglied im Deutschen Club der Drehorgel-Freunde, von denen etwa 20 an diesem Wochenende aus ganz Deutschland nach Norden anreisen werden. „Es werden 20 Drehorgeln und eine Großorgel zu hören sein“, berichtet Jan ten Cate. „Es wird eine bunte Mischung.“

Das Orgelkonzert in der Ludgerikirche bestreiten „Ferdí's Drehorgel-Orchester“ aus Duisburg, Edith Kuhlmann und Leo Schiffer aus



Lilo ten Cate wird mit ihrer Orgel in der Kirche zu hören sein.

BILD: ARCHIV

Brunsbüttel, Lilo ten Cate und das Drehorgel-Orchester „Musica Romantica“ aus Rhaderfehn. „Das ist etwas ganz Seltenes“, so ten Cate. Die beiden Orchester seien sonst nur einzeln zu hören.

Am Freitag und Sonnabend wird der typische Klang der Leierkästen in der Stadt ertönen. Zum neunten Mal besucht das Drehorgel-Orchester aus Duisburg die Stadt. Es wird vor dem Modehaus Silomon spielen. Die Großorgel wird am Bismarckdenkmal ihren Platz haben. Ebenfalls in der Fußgängerzone wird das aus fünf Dreh-

orgeln bestehende Orchester aus Rhaderfehn zu hören sein. Mit Moritaten wird eine vierköpfige Musikgruppe aus Ravensburg die Fußgänger in der Osterstraße unterhalten. Leo Schiffer aus Brunsbüttel kurbelt nicht nur an der Drehorgel, er singt auch dazu. „Das ist eine ganz schöne Mischung“, sagt Jan ten Cate, der bei der Organisation der Veranstaltung von Sponsoren und dem Wirtschaftsforum Norden unterstützt wurde. Für die Veranstaltung wird die Osterstraße zwischen Neuer Weg und Uffenstraße für den Verkehr gesperrt.



Sex and Crime: Immer die alte Leier ...

Fest zum Jubiläum des Musikautomaten-Museums

Von unserem Mitarbeiter
Armin Herberger

Bruchsal. Aus der Pfalz, dem Schwarzwald und aus Schwaben waren sie gekommen, die Bänkelsänger, Drehorgelspieler und Moritatenerzähler. Der Förderverein des Deutschen Musikautomaten-Museums (DMM) Bruchsal hatte anlässlich seines 25-jährigen Bestehens am Wochenende zum Drehorgelfest im Bruchsaler Schlosshof eingeladen. Der Vorsitzende des Fördervereins, Bruchsals Bürgermeister Ulli Hockenberger, konnte unter den zahlreichen Gästen auch Staatssekretär Dietrich Birk begrüßen, der sich von der Museumsbesucherzahl von 50 000 pro Jahr sichtlich beeindruckt zeigte, sowie Harald Siebenmorgen vom Badischen Landesmuseum Karlsruhe, der manche Anekdote aus den letzten Jahren wiedergeben konnte.

Gerade hatten die Herren die Sonderausstellung zum Jubiläum im Schloss eröffnet, stand nun die Musik selbst im Mittelpunkt. Selten waren so viele Pfeifen zu sehen – und auch nachhaltig zu hören, denn die Volkweisen entpuppten sich als Ohrwürmer, die mancher Besucher auf dem Weg zur Kuchentheke vor sich hin pffif. Da gab es auch Jazz, wie man sich eine Stummfilm-Untermalung vorstellt, oder lateinamerikanische Folklore mit jugendlicher Percussions-Abteilung. Meist wurden aber Volkslieder und Moritaten vorgetragen: „Moritaten sind einer Theorie zufolge Mordtaten, aber durch lautes Rufen wird der Begriff gedehnt“, wusste DMM-Geschäftsführer Thomas Adam zu berichten. Entsprechend

lautstark wurden die Lieder dann auch angekündigt, etwa „Die Verführung einer Jungfrau“ oder die „Schaurige Mordtat des Schusters zu Treuenbrietzen“, dessen Text auch in Bildern zu sehen war. Dramatisches, Gruseliges oder Anzügliches – Geschichten voller Sex and Crime gab es eben auch in vergangenen Jahrhunderten.

Wobei das Lied über Mariechen, die sich textilfrei im Garten sonnt, ein überraschendes Ende nimmt: Der vorbeikommende Wanderer hatte zwar nur eines im Sinn, aber nicht das, was alle dachten ...

Wesentlich gesitteter ging es am Sonntag im Gottesdienst in der Hofkirche zu, in dem neben der Orgel auch manche Drehorgel zum Einsatz kam. Für Adrian Oswald, der die Lochkarten selbst herstellt, ist der sakrale Einsatz ein Feld unter vielen, war er doch schon für die Berliner Popband „Mia.“ tätig.

Höhepunkt des Sonntag Nachmittags war der Moritatenwettbewerb, der nicht von Konkurrenzdenken geprägt war, sondern von eher kollegialem Miteinander. Die Juroren Ulli Hockenberger, Carsten Ramm von der Badischen Landesbühne und die Schweizer Bänkelsängerin Dorothea Walter kürten schließlich Adrian Oswald vom Fuße der Schwäbischen Alb zum Sieger. Gewonnen hatten letztlich alle, die Freude an Drehorgelmusik haben. Das war auch bei Regenguss am Samstag zu spüren: während alle unter den Torbögen Zuflucht suchten, spielten dort schon die Leierkästen – und rissen auch einen der anwesenden OB-Kandidaten zu Walzerschritten hin.



MIT MUSIK kann selbst ein Regenguss den Drehorgelfans die gute Laune nicht verderben. Unter den Torbögen ist Platz für alle.
Fotos: cah

Folgenreiche Fahrt nach Waldkirch

Seit 25 Jahren wird bei der Bunten Woche in Linz georgelt. Dieter Hau brachte die Idee 1982 aus dem Schwarzwald mit

Von Horst-Dieter Küsters

LINZ. Gerade erst hatten die Moritaten-sänger auf der Mittelstraße das schaurige Ende des tugendhaften Frauenzimmers Susanne und des Leuchtturmwächters Töchterlein besungen, da erklang nebenan schon Verdis Gefangenenchor aus „Nabucco“, gefolgt vom „Ave Maria“. An die 80 Drehorgelspieler waren nach Linz zum Silberjubiläum des Drehorgelfestes der Bunten Stadt gekommen.

„Seit 25 Jahren wird in Linz während der Bunten Woche schon georgelt“, begrüßte Bürgermeister Adi Buchwald am Donnerstagvormittag die Drehorgelspieler vor dem Rathaus. Und er wusste, wem die Stadt diesen Publikumsmagneten zu verdanken hat. „Mein Vorgänger Theo Lück, ein Freund guter Lebensmittel, erinnerte sich 1982 auf der Rückfahrt aus der Schweiz daran, dass es in Waldkirch im Schwarzwald super Kartoffeln gibt. Also überredete er seinen Begleiter, unseren langjährigen Verkehrsdirektor Dieter Hau, einen Abstecher dorthin zu machen“, berichtete Buchwald.

Hau sah das Drehorgelfest in Waldkirch und ihm wurde schlagartig klar, dass solch ein Spektakel auch bestens in die Linzer Altstadt passen würde. „Wilfried Hömme-



Eldorado für Nostalgiker: Noch bis morgen kurbeln die Drehorgelspieler in Linz.



FOTOS: FRANK HOMANN

rich, den Vorsitzenden des Clubs Deutscher Drehorgelfreunde, in Bonn anzurufen und seine Drehorgelspieler in die Stadt zu holen, war die beste Idee, die ich hier geboren habe“, sagte Hau nicht ohne Stolz. Unter den Leierkastenspielern begrüßte er viele Bekannte aus alten Tagen. Denen gelang es sogar, Landrat Rainer Kaul das Orgeln beizubringen.

„Und das mit dem Wetter kriegen wir auch noch hin“, zeigte sich Buchwald zuversichtlich.

„Ce sera, sera“ oder auf rheinisch „Et kütt, wie et kütt“, erklärte ein Leierkastenmann gelassen auf der Rheinstraße. Dem widersprachen freilich die Linzer Feuerwehrlaute: Sie warben bei ihrer traditionellen Leistungsschau für die Installation von Feuermeldern.

„Die gehören nun wirklich in jedes Haus und jede Wohnung, zumal die Anschaffung wirklich nicht teuer ist“, so Wehrführer Udo Paffhausen. Teuer werden kann dagegen ein Brand für die Bürger von Rheinland-Pfalz ab 2012, wenn sie diese Geräte entgegen der ab dann bestehenden Pflicht nicht installiert haben. Dann könnte die Versicherung

sich weigern, den Schaden zu bezahlen. „Ganz zu schweigen von den Gefahren für Leib und Leben“, ergänzte Paffhausen. Grund zu klagen hinsichtlich der Bereitschaft männlicher Bewerber bei der Freiwilligen-Börse hatte Waltraud Schmaus, die am DRK-Stand in Aktion war. „Gut 95 Prozent unserer Ehrenamtler sind Frauen“, bezifferte sie den „Männernotstand“.

Derweil orgelten die Leierkastenleute auf ihren mit Intarsien verzierten Harmonikas und den mit Rosen bemalten Raffins was die Kurbeln und Walzen hergaben. Da wurde der „kleine grüne Kaktus“ besungen, gefragt, was der Sigismund dafür kann, dass er so schön ist, der Zigeunerbaron beschwerte sich über den Schlag ins Gesicht, während sich der Zarwitsch mutterseelenallein am Wolgastrand wiederfand.

Gestern hatten die Drehorgelspieler Pause. Heute und morgen sind sie wieder den ganzen Tag im Einsatz, wobei sie heute Abend nicht auf den Plätzen und Gassen von Linz zu sehen sein werden. Dann treffen sie sich nämlich zum großen Jubiläums-Drehorgelkonzert in der Stadthalle, um zu zeigen, welche Bandbreite an herrlichen Melodien man auf den nostalgischen Instrumenten „runterkurbeln“ kann.

Musikalische Rückblende mit alten Drehorgeln

VON JANA KAINZ

NAUMBURG - Nicht mit dem Rad'l, wie auf dem Holzmarkt gesungen wurde, sondern mit ihren Drehorgeln waren 18 Frauen und Männer aus fünf Bundesländern am Sonnabend nach Naumburg gekommen. Gemeinsam feierten sie das 8. Drehorgelfest. Bereits eine Dreiviertelstunde vor dessen Eröffnung ließen die Spieler ihre Orgeln erklingen. Dabei schoben sie, wie Drehorgelmucki - alias Joachim Bunk - bemerkte, die Regenwolken einfach beiseite. Der Merseburger - der das Orgelfest einst ins Leben rief - begrüßte seine Kollegen.

Mit Alfred Maierhofer aus der Nähe von Passau war einer der ältesten Drehorgelspieler Deutschlands nach Naumburg gereist. Mit im Gepäck hatte er eine selbst zusammengebaute Drehorgel, die mit einer Plastikscheibe versehen, Einblick in das Spielwerk gewährte. Wie Maierhofer stellten sich auch die anderen Musikanten mit einem Lied vor. So wurde aus dem zum



Einer der Orgelspieler: Günther Sickenberg aus Dülmen.



Fröhliches Beisammensein zum 19. Weinfest.



19 Drehorgelspieler ziehen zu ihrem 8. Drehorgelfest durch Naumburg und sorgen für musikalische Unterhaltung.

Weindorf umgewandelten Holzmarkt kurzerhand ein Berliner Hinterhof zu Zilles Zeiten, der Platz auf dem Lili Marleen unter der Laterne stand oder der Hafen der Capri-Fischer. Das Publikum hörte es gern - erst verstreut, dann wieder gemeinsam in der St. Wenzelskirche. Dort gaben sie mit David Franke an der Hildebrandt-Organ ein Konzert.

Während sie ihren Musikwalzen auf dem Holzmarkt Töne entlockten, ließen sich die Zuhörer den einen oder anderen Wein, der an den Ständen der 20 Winzer und Weinhändler ringsherum angeboten wurde, schmecken. Bereits am Freitag waren die Gastgeber mit den ersten Besuchern ins 18. Weinfest gestartet. Und das ließ sich gut an, denn auch die Teilnehmer des Nietzsche-Kongresses, der parallel stattfand, hatten sich an den Tischen niedergelassen.

Geschichten wie aus längst vergangener Zeit

Drehorgelspieler verzaubern Schongauer Altstadt mit ihren Liedern

VON URSULA FRÖHLICH

Schongau - Im Mittelalter kannte man sie zwar noch nicht, aber eine Historie hat die seit Anfang des 18. Jahrhunderts registrierte Drehorgel trotzdem aufzuweisen. Ein Hauch von Nostalgie wehte jedenfalls über den Bürgermeister-Schaegger-Platz in Schongau, als Drehorgelspieler aus vier Nationen am Samstagnachmittag zum Konzert aufstellung nahmen. Durchs Programm führte Robert Kassebaum, der selbst eine Drehorgel sein Eigen nennt und das Treffen organisiert hatte.

Vor etwa zehn Jahren hat Robert Kassebaum bei einem internationalen Drehorgeltreffen sozusagen „Blut geleckt“. Dort lernte er auch einen Wiener Drehorgelbauer mit Werkstatt in Berlin kennen, der ihm seine „Schon-

gauer Umadumdrahm-schienen“ baute. „Die Wiener und die Berliner streiten heute noch, wer die Drehorgel erfunden hat“, so Robert Kassebaum. Er selbst geht dieses Problem mit einem Kompromiss an und spielt auf seiner Berliner Drehorgel Wiener Lieder. Wie zum Beispiel „Aner hat immer des Bum-merl!“ von Horst Chmela, bei dem er gesanglich von Gisela Lechner unterstützt wurde.

Ursprünglich waren die Drehorgelspieler, die von Ort zu Ort zogen aber auch der Ersatz für Radio und Fernsehen. Mit schaurigen Moritäten, wie „Sabinchen war ein Frauenzimmer“ oder der „Moritat von der Räuberbraut“, die die „Vier Unentwegten“, ebenfalls mit Unterstützung von Gisela Lechner, zum Besten gaben, bedienten sie die Sensationslust ihrer Zuhörer. Und das nicht ohne

erhobenen Zeigefinger. Schließlich kann nichts Gutes dabei heraus kommen, wenn sich junge, schöne Mädchen mit dem Falschen einlassen. Kein Wunder, wenn dann „Mariechen weinend im Garten“ saß.

Während die Noten früher mühsam per Hand in lange Lochstreifen gestanz werden mussten, erledigt dies heute der Computer, wie Winfried Klein aus München erläuterte. Dem Repertoire der neuzeitlichen Drehorgel-Künstler sind somit keine Grenzen gesetzt. So brachte Dave Saes aus Holland den Schlager „Marina“ zu Gehör, und Johanna und Alex Näf aus der Schweiz hatten die Geschichte vom „Hürlimann“ im Gepäck, der sich nicht für eine Frau entscheiden kann und munter durchprobiert.

Die Schongauerin Elisabeth Rieger versuchte sich als



Die „Vier Unentwegten“ und Gisela Lechner (rechts) sorgen mit ihren Liedern für gute Stimmung unter den rund 50 Besuchern.

FOTO: UF

„Schönheitskönigin“ zu Schneizleuth“ à la Bally Proll. Zum Mitsingen animierten wollten Lisa und Alfons Hermle von der schwäbischen Alp das Publikum mit Liedern wie „Gefangen in maurischer Wüste“. Dies scheiterte allerdings etwas am

„Kleingeschriebenen“. Für das lustige Element sorgte der Österreicher Franz Schwendner, der als „einziger bekannter Drehorgelkabarettist“ angekündigt wurde und das Publikum mit Witzen, Zoten und makabren Geschichten amüsierte und auf

seinem Instrument immerhin „Happy Birthday“ und die ersten zwei Strophen von „Rote Lippen soll man küssen“ lieferte. Ein rundum unterhaltsamer Nachmittag also, der von den rund 50 Besuchern mit begeistertem Applaus quittiert wurde.

Drehorgel und Gaukler

Historischer Markt in Schongau lädt zur Zeitreise ins Mittelalter ein

Schongau - Es gibt viel zu bestaunen auf dem 9. Historischen Markt, denn bis zum kommenden Sonntag werden die Besucher von Gauklern, Jongleuren und Schabernacktreibenden in die Zeit des Mittelalters zurück versetzt. Auch kulinarische Genüsse kommen nicht zu kurz im Herzen der Schongauer Altstadt.

Erfüllt und durchdrungen von süßen Klängen war am vergangenen Wochenende die Innenstadt. 37 Drehorgelspieler und Moritätensänger aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und den Niederlanden, gewandt in historische Kostüme, hatten sich in der Lechstadt eingefunden, um an der dritten „Umadumdraherei“ teilzunehmen. Gut 1000 Kilometer hatten manche Teilnehmer zurückgelegt und entführten die Besucher in eine Zeit, als es weder MP3-Player noch CD-Recorder gab. „Man lernt viele Leute kennen, wenn man so unterwegs ist“, wusste der Schongauer Robert Kassebaum, Organi-

Mehr Bilder auf www.kreisbote.de rund um die Uhr

sator des Drehorgeltreffens, denn die Anhänger dieser Musikinstrumente touren gern durch ganz Europa. Höhepunkt des Treffens waren zum einen das reine Drehorgelkonzert mit neun Drehorgeln und zum anderen an zwei Abenden die Sommerkonzerte zusammen

erhalten, wenn sich dieser wagemutig in Glassplitter legt oder riesige Feuerbälle gen Himmel schickt. Es gibt noch mehr zu entdecken: Alte Handwerkskunst, wie den Rechenmacher Lorenz, den Brillenmacher Hermann oder einen mittelalterlichen Drechsler. Für Unterhaltung sorgt Gerda mit ihrem Kniepuppenspiel, Groß und Klein können sich auf dem Rücken von Wüstenschiffen durch die Altstadt tragen lassen und das bunte Treiben von oben bestaunen. Geöffnet sind zahlreiche Buden, die die Besucher mit vor Ort frisch zubereiteten kulinarischen Köstlichkeiten anlocken.

„Neu in diesem Jahr ist ein mittelalterliches Lagerleben mit Bogenschießen, das am kommenden Wochenende auf dem Bürgermeister-Schaegger-Platz stattfinden wird“, weiß der 1. Vorsitzende des Schongauer Sommer e.V., Manfred Wodarzyk. Und jetzt heißt es nur noch: Eintauchen in diese wunderbare Welt vergangener Jahrhunderte.



Für Unterhaltung von Jung und Alt sorgten die zahlreichen Drehorgelspieler, die in die Lechstadt gekommen waren.

Foto: Jungwirth



»Aufwärmständchen« mit Friedrich Korte (von links): | Miriam Eikmeyer, Christiane Hagemeier sowie Fritz Heinz Hebrok, Heinz Hammor, Günter Schröder, | Böhmann und Organisator Frank Wilmsmann.

Drehorgeln erklingen zum Zauberfest

INNENSTADT Feierliche Eröffnung um 14 Uhr in der Stadtkirche

VON UNDINE FREYBERG

MERSEBURG/MZ - Merseburg kann bezaubern, und genau das will die Stadt am 5. September mit ihrem 1. Merseburger Zauberfest tun. Zwischen Kliaplatte und Domplatz wird es nur so wimmeln von kleinen und größeren Highlights (die MZ berichtete). Nur die ADAC-Old-

diesmal eine gemeinsame feierliche Eröffnung für Zauber- und Drehorgelfest, die Oberbürgermeister Jens Bühligen (CDU) um 14 Uhr in der Stadtkirche vornehmen wird.

Im Anschluss gibt es wie immer traditionell um diese Zeit das große Orgel- und Drehorgelkonzert in der Stadtkirche - diesmal aber eben nicht beinahe als Abschluss, sondern als Auftakt zu einem hoffentlich wunderschönen Fest. „Die



Auch die Drehorgelspieler sind beim Zauberfest sein. FOTO: ARCHIV/WOLK

„Überall dort, wo etwas los ist, wird auch eine Drehorgel zu hören sein.“

Mucky Drehorgelspieler

Drehorgelspieler, die beim Konzert nicht dabei sind, werden dann schon draußen in der Stadt spielen, und nach dem Konzert gesellen wir uns dann dazu“, sagte Mucky alias Hans-Joachim Bunk, der wieder Musiker aus fünf Bundesländern zum Drehorgelfest nach Merseburg holt. „Überall dort, wo etwas los ist, wird auch eine Drehorgel zu hören sein.“ Die Großorgel werde bereits ab 12 Uhr auf der Kliaplatte erklingen. „Und von 18 bis 19 Uhr findet dann diesmal unser Abor-geln auf dem Entenplan statt.“

Viele Geschäfte in der City werden diesmal bis 18 Uhr öffnen und danach soll eben noch lange nicht Schluss sein. Auf dem Entenplan werden von 19.15 Uhr bis 22.30 Uhr die Two Riders & Friends Oldie-Klassiker spielen während im Dom um 21 Uhr die Nacht der Lichter beginnt, bei der das Fest um 22 Uhr feierlich beendet werden soll.

Musikfreunde treffen sich zu Drehorgelfest

Frank Wilmsmann hat Zusammenkunft organisiert

Hiddenhausen (us). Ein Hauch von Nostalgie breitet sich auf dem »Resthof« von Meyer zu Eißan an der Kirchstraße aus. Dort treffen sich rund 16 Drehorgelfreunde aus der Region zu einem Drehorgelsommerfest.

Dieses wurde am Wochenende von Frank Wilmsmann (46) organisiert, der in diesem Jahr auf 30 Jahre Berufstätigkeit im Kirchenorgelbau zurückblickt. Der Orgelbaumeister restauriert darüber hinaus privat Drehorgeln. »Diese Tätigkeit ist mir im Laufe der Jahre zum Hobby geworden«, erzählt er. Daher habe er zu diesem Drehorgelsommerfest alle lokalen Drehorgelfreunde eingeladen, zu denen er persönliche Beziehungen aufbauen konnte.

»Daraus sind enge Freundschaften gewachsen«, freut sich Frank Wilmsmann. Er zeigte sich zufrieden, als alle eingeladenen Gäste mit ihren Drehorgel-»Schätzchen« zu diesem unvergesslichen Sommerfest eintrafen.

Den passend festlichen Rahmen für die 50 Drehorgel-Sommerfestbesucher vermittelten drei große Kirkesorgeln, die für dieses Treffen besonders herausgeputzt wurden. Darunter eine Konzert-Kirmesorgel aus dem Jahre 1911, die einst von Fritz Wrede (Hannover) gebaut wurde und sich noch im Originalzustand befindet. Diese »Wrede«-Orgel wurde in den vergangenen Monaten akribisch von fachkundigen Drehorgelfreunden,

unter der Leitung von Frank Wilmsmann, restauriert.

Im Rahmen des Drehorgel-Sommerfestes übergab Frank Wilmsmann das »Schätzchen« vorab symbolisch an den neuen Besitzer, Heinz Hammor (Osnabrück).

Zur Eröffnung des Orgelfestes stellte Gastgeber Frank Wilmsmann zunächst alle mit ihren historischen Instrumenten angereisten Drehorgelfreunde persönlich vor. Das waren aus dem Kreis Herford: Gabriele und Günter Schröder (Vlotho), Horst und Rosi Korritowski (Vlotho), Friedrich Korte (Herford), Werner Meier (Herford), Heinz Ellersiel (Kirchlengern), Gerd und Mechtild Berens (Bünde)

»Daraus sind enge Freundschaften gewachsen.«

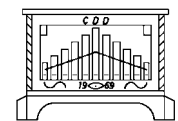
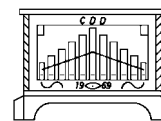
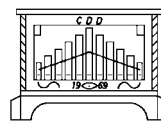
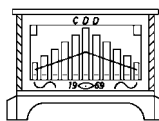
Frank Wilmsmann über den Zusammenhalt unter den Drehorgelspielern

Party bei Marlar & Co.: Kölner Zoo wird 150

Hoch die Schaufel! So mag wohl der erste Spatenstich zum Bau des Kölner Zoos vor exakt 150 Jahren ausgesehen haben: Die beteiligten Zoowärter in Waldgrün gekleidet, die Damen in edlen Reif-Kleidern. Zum Geburtstag gibt es 2010 tolle Sonder-

veranstaltungen: Führungen durch das älteste Zoogebäude, die Wahl zum Kinderzoodirektor, die Fahrt zur alten Zoolokomotive in Koblenz oder die 1. Kölner Zoo-Sitzung mit den Altstädtern Köln 1922.

Foto: Banneyer



Die Dortmunder Drehorgelspieler empfangen die Wandertagteilnehmer im Sinziger Schloßpark





Imposantes Bild: Die Drehorgelfreunde stehen vor der Wrede-Organ, die Gastgeber Frank Wilmsmann (l.) in mühevoller Kleinarbeit restaurierte. Am Samstag wurde sie offiziell wieder eingeweiht.

FOTOS: RALF BITTNER

Ein Fest rund um die Drehorgel

Erstmals treffen sich die Leierkasten-Spieler der Region zum Austausch

VON RALF BITTNER

■ Oetinghausen. Manche sind klein wie ein Kinderwagen, andere so groß, dass sie auf einem Kleinlaster montiert werden müssen – Dreh- und Kirmesorgeln in allen Größen haben es Frank Wilmsmann angetan. 60 Freunde dieser historischen Instrumente folgten am Samstag seiner Einladung auf den Resthof Meier zu Eißeln.

Ein Dutzend Hand-Drehorgeln, dazu drei historische Kirmesorgeln, waren zu sehen und vor allem auch zu hören. Egal, ob groß oder klein, in den Instrumenten steckt dieselbe Technik, bei der Luft durch Pfeifen geblasen wird, die mechanisch geöffnet oder geschlossen werden. Die Steuerung erfolgt in der Regel über Notenbänder mit eingestanzten Löchern.

Aus Petershagen ist Ludwig Blome angereist. Seine 120 Jahre alte von den Berliner Orgelbauern „Cocchi, Bacigalupo & Grafigna“ gefertigte Drehorgel wird nicht über so ein Band gesteuert sondern über eine Walze mit eingeschlagenen Metallstiften, die die Pfeifen öffnen und schließen.

Acht Stücke, jedes rund eine Minute lang, passen auf die Rolle. „Es gehörte eine große Meisterschaft dazu, Volkslieder oder Schlager so zu komprimieren, dass sie auch wiedererkennbar waren“, sagt Blome.

Wo mechanische Pfeifenorgeln erklingen, ist Friedrich



Fans mechanischer Instrumente: Gastgeber Frank Wilmsmann (l.) und Ludwig Blome mit der ältesten Drehorgel des Treffens.

Korte nicht weit. In Herford ist er als ehemaliger Besitzer der Herforder Kirmesorgel bekannt. Auch wenn er diese inzwischen verkauft hat, bleibt er der Szene verbunden. Er stanzte viele der Notenbänder, ohne die die Instrumente stumm bleiben würden und ist natürlich mit einer eigenen Drehorgel in Oetinghausen dabei. In zwei dicken Ordnern hat er fotografisch festgehalten, wie viele dieser gewaltigen Instrumente es bis in die 1970er Jahre hinein gab, die

dann von weniger aufwendigen Möglichkeiten der Musikwiedergabe verdrängt wurden und sich auch gegen die Lautstärke der neuen Fahrgeschäfte nicht mehr durchsetzen konnten.

Schausteller waren es auch, die den Club Deutscher Drehorgelfreunde gründeten, der sich seit Jahrzehnten um den Erhalt der Drehorgelkultur bemüht. Das Treffen in Oetinghausen hatte (Kirchen-)Orgelbaumeister Wilmsmann organisiert, um Drehorgelfreunde der Region

Der Club

■ 1969 gründeten zwölf Personen um den im Ruhestand lebenden Schausteller Herrmann Ottens den „Club Deutscher Drehorgelfreunde e. V.“ (CDD). 2003 zählte der Verein mehr als 1.000 Mitglieder in 17 Ländern. Der CNN widmet sich der Erhaltung mechanischer Musikinstrumente und dem Erhalt der alten Tradition. Nicht alle Mitglieder besitzen oder spielen ein Instrument, einige sammeln Tondokumente oder Fotos, sind Drehorgelbauer oder Menschen, die die Repertoires durch eigene Arrangements erweitern. Zweimal jährlich erscheint die Vereinszeitschrift „Die Drehorgel“. Informationen auf www.drehorgelclub.de (rab)

zusammen zu bringen. Die Mischung aus schauen, hören, spielen, klönen und fachsimpeln kam an. Obwohl als privates Treffen gedacht, schauten einige Nachbarn und Passanten vorbei, so dass Wilmsmann an eine Wiederholung denkt. Auf einem Acker am Hof wäre Platz für eine Wiederholung in größerem Rahmen. Wenn es nach Wilmsmann geht, war das Treffen am Samstag „die Geburtsstunde einer neuen um Herford ansässigen Drehorgelkultur.“



Ungewöhnliche Orgelpfeifentöne

Bravo-Rufe erschallten beim Drehorgelkonzert in der katholischen Kirche St. Fridolin zu Gunsten der Kalvarienbergkapelle

VON UNSERER MITARBEITERIN
KARIN STEINEBRUNNER

ZELL. Ausgesprochen gut gefüllt war die katholische Kirche St. Fridolin bei einem nicht alltäglichen Konzertereignis. Die Firma Benninger hatte sich als Beitrag zugunsten der Instandsetzungsarbeiten an der Kalvarienbergkapelle eine Benefizveranstaltung einfallen lassen. Bravo-Rufe und rhythmisches Klatschen erschallten beim zweistündigen Kirchenkonzert. Ungewöhnliche Orgelpfeifentöne füllten den Kirchenraum, als Jeanette und Peter Biermann (Schönwald), sowie Madeleine und Paul Fricker (Wohlen) ihre Drehorgeln erklingen ließen.



Ein ungewöhnliches Kirchenkonzert mit ebenso ungewöhnlich großer Resonanz war das Drehorgelkonzert zugunsten der Zeller Kalvarienbergkapelle am vergangenen Sonntag.

FOTO: KARIN STEINEBRUNNER

Der von Pastorseelsorger Ludwig Kuhn als „alter Zeller“ angesprochene Paul Fricker erinnerte daran, dass Drehorgelmusik einst oft die einzige Reproduktionsmöglichkeit für Musikstücke war. Bereits um 1750 war die Drehorgel im Stadtbild von Paris verankert, in Berlin waren zeitweilig bis zu 3000 Drehorgelspieler registriert. Um 1800 begann die Drehorgelproduktion in Waldkirch, die sich zu einem Drehorgelimperium ausweitete, das über 1000 Leute beschäftigte.

Heute gibt es in Europa nur noch eine Handvoll Künstler, die neue Arrangements für Drehorgeln machen können. Das Arrangement und die Präzision bei der Umsetzung des Notentextes auf Wal-

ze oder Papierrolle machen einen guten Teil des erklingenden Musikstückes aus. So konnte man bei Madeleine Frickers Zumbach-Walzenorgel neben dem weichen Klang und dem dunklen Timbre eine Art eigene Handschrift der mit Nadeln und Metallstegen gespickten Walze ausmachen, wie etwa bei „Dr. Schiwago“ oder Waldteufels „Schlittschuhläufer“. Dass aber doch auch der Drehorgelspieler einen erheblichen Anteil an der Wiedergabe haben kann, demonstrierte Paul Fricker mit seiner mit Lochbandrollen be-

triebenen Raffin-Trompetenorgel, einer typisch italienischen Konzertorgel mit 126 Pfeifen und sechs Registern, darunter auch eines aus Metall.

Bei der Wiedergabe seiner anspruchsvollen Stücke wie der Ouvertüre zu Franz von Suppés „Banditenstreichen“ oder Händels „Einzug der Königin“ hatte er neben dem Drehen mit der Bedienung der Register reichlich zu tun. Faszinierend war das Synchronspiel von Jeanette und Peter Biermann, sie auf einer Bruns Trompetenorgel und er auf einer zur Klarinet-

tenorgel umgebauten Trompetenorgel von Hofbauer. Eine große Herausforderung an die Konzentration der beiden Drehorgelspieler bei Stücken wie der Ouvertüre zur Oper „Martha“ von Flotow, das immerhin die Länge von 864 Umdrehungen aufweist. Mit ihren gemeinsam zur Verfügung stehenden 200 Pfeifen erreichen diese beiden Drehorgeln eine recht üppige Klangfülle, die in der Kirche auch bei der Ouvertüre zu Verdis „Traviata“ oder Elgars „Land of Hope and Glory“ sehr gut zur Geltung kam.

Drehorgelmann als Überraschungsgast

Sommerfest des Colloquiums Humanum in der Kommende. Spannung beim Europa-Quiz

Von Christina Fuhg

BONN. Puszta-Klänge erfüllten den romantischen Innenhof des Schlosshotels Kommende Ramersdorf. Mehr als 120 Gäste waren der Einladung des Forums für internationale Begegnung, Collo-

quium Humanum (CH), zum Sommerfest 2009 gefolgt – ein gemütliches Beisammensein zum plaudern und sich kennenlernen.

„Wir sind eine Gemeinschaft von Kultur-Interessierten“, sagte CH-Präsident Kurt Leonberger. Und so genossen die internationalen Gäste bei einem Glas Wein die

Darbietungen des Musikers Elmar Balogh. Seinetwegen seien auch Vertreter der Deutsch-Ungarischen-Gesellschaft anwesend, verriet CH-Beiratsvorsitzender Herbert Hoffmann-Loss.

Überraschungsgast war Drehorgelmann Wilfried Hömmerich, Vorsitzender des Clubs deut-

scher Drehorgelfreunde. Für Spannung sorgte ein Europa-Quiz.

Bei seiner Gründung im Jahr 1960 sei es Ziel des Forums gewesen, ausländischen Diplomaten die Integration zu erleichtern, erzählte Hoffmann-Loss. Auch nach dem Berlin-Umzug sei Bonns internationale Rolle nicht beendet. Das Forum habe sich danach wieder neu geboren, sagte Leonberger. Immerhin feiere das Colloquium Humanum, das rund 400 Mitglieder hat, im kommenden Jahr sein 50-jähriges Bestehen.

„Wir bieten eine Mischung aus politischen und kulturellen Vorträgen und gesellschaftlichen Veranstaltungen“, berichtete CH-Vizepräsident Hans-Jürgen Stryk. Beispielsweise würde das Forum in diesem Jahr gemeinsam mit verschiedenen Botschaften Länderabende organisieren. Unter den Teilnehmern seien viele UN-Vertreter sowie Vertreter von Generalkonsulaten. „Wir versuchen, uns über die Kultur anderer Länder zu verstehen, und zugleich unsere eigene Kultur zu vermitteln.“



Nostalgie: Der Vizepräsident des Colloquiums Humanum, Hans-Jürgen Stryk, dreht beim Sommerfest im Innenhof der Kommende Ramersdorf an der Orgel.

FOTO: MAX MALSCH



Das Herz des Drehorgelmannes gehört den Kindern

Am kommenden Samstag ist wieder Drehorgelfest in der Innenstadt. Dass einer der Leierkastenspieler aus Oberursel stammt, wissen die wenigsten – und auch, dass der 78-Jährige das gespendete Geld Waisenkindern zur Verfügung stellt, ist eher unbekannt.

■ Von Elizabeth Ok

Oberursel. Hastig gehen die Menschen ihres Weges, vorbei am Leierkastenmann. Geschwind legt Karlheinz Lobrecht eine neue Rolle zum Spielen nach. So kurbelt er freudig den hölzernen Kasten auf zwei Rädern an. Es pfeift und knattert. Choräle, Walzer und Marschklänge erklingen aus sämtlichen Registern.

Mit einem Mal – von den Klängen erfasst – halten die Bürger inne, bleiben am Marktplatz stehen und horchen gespannt. Für eine Weile entfliehen sie der Hetze des Alltags.

Karlheinz Lobrecht, „der Leierkastenmann von Oberursel“, erfreut seit 24 Jahren Menschen überall auf der Welt mit Leierkastenmusik. Besonders die Kinder der SOS-Kinderdörfer. Jeder einzelne eingenommene Cent fließt in die Herrmann-Gmeiner-Stiftung, die nach dem Visionär Herbert-Gmeiner benannt ist. In Imst/Tirol gründete er 1949 das erste SOS-Kinderdorf.

Verpflegungskosten sowie andere Gebühren trägt der mittlerweile 78-jährige ehemalige Steuerberater selbst. Bisher hat er stolze 90.500 Euro einnehmen und spenden können, gänzlich durch sein Spielen. Der Gedanke, mittellosen Kindern zu helfen, hat in seiner Familie Tradition, bereits sein Vater spendete an das Kinderdorf. „In unserem Ort gab es ein Kinderheim, da waren Kinder unter der Obhut einer religiösen Gemeinde. Sie taten das Bestmögliche, aber nicht soviel, wie es nötig gewesen wäre.“ Was dem Oberurseler besonders im Gedächtnis blieb: „Wenn die Kinder spazieren gingen, wirkten sie etwas heruntergekommen.“

Beim Spielen taucht er in andere Welt

Lobrecht erhielt einen Einblick in die Kinderdörfer, was ihn sehr beeindruckte. „Dort lebten sieben bis neun Kinder verschiedenster Altersstufen mit einer Ziehmutter zusammen, wie in einer richtigen Familie“. Im SOS-Kinderdorf finden Waisenkinder sowie Mädchen und Jungen aus zerrütteten Familien eine Art Heimat, ein Ort, an dem sie wie in einer „normalen“ Familie, auch im Erwachsenenalter, zurückkehren können.

„Die Ziehmutter kann auch, wenn sie pensioniert ist, Kinderdormutter bleiben. Oft entwickelt sich eine fortbestehende Verbindung,

wie bei Eltern zu ihren Kindern“. Näheres im Internet unter www.sos-kinderdorfer.de.

Beim Spielen schöpft Lobrecht in eine andere Rolle und ist dann wie ausgewechselt: „Der Leierkastenmann ist ein besonderes Stück von mir“, ein Teil seiner Seele, der aus seinem Leben nicht mehr wegzudenken sei. Erinnerungen werden wachgerüttelt an die Zeit mit seiner Frau, die nicht mehr lebt. „Früher ging ich mit ihr in Bremen an einem Laden vorbei, da stand er im Schaufenster, ein alter Leierkasten, der mir sehr gefiel.“

Die offenkundige Begeisterung für das mechanische Musikinstrument ging auch an seiner Frau nicht spurlos vorbei, so dass es sie ihm kurzerhand zum 50. Geburtstag schenkte. Das Instrument begeistert immer wieder aufs Neue Menschen – nicht nur in Oberursel.

Es gibt sogar einen extra Verein dafür. Einmal im Jahr treffen sich die Mitglieder des „Clubs Deutscher Drehorgelfreunde“ mit ihren antiken Instrumenten zur Hauptversammlung. Dieses Jahr werden 400 Leierkastenspieler erwartet.

Am kommenden Samstag können die Oberurseler Lobrecht und sein Spielen wieder live erleben. Von 10 bis 15 Uhr wird er mit seinem Leierkasten in der Innenstadt stehen und spielen. Das Drehorgelfest wird von der Stadt unterstützt.

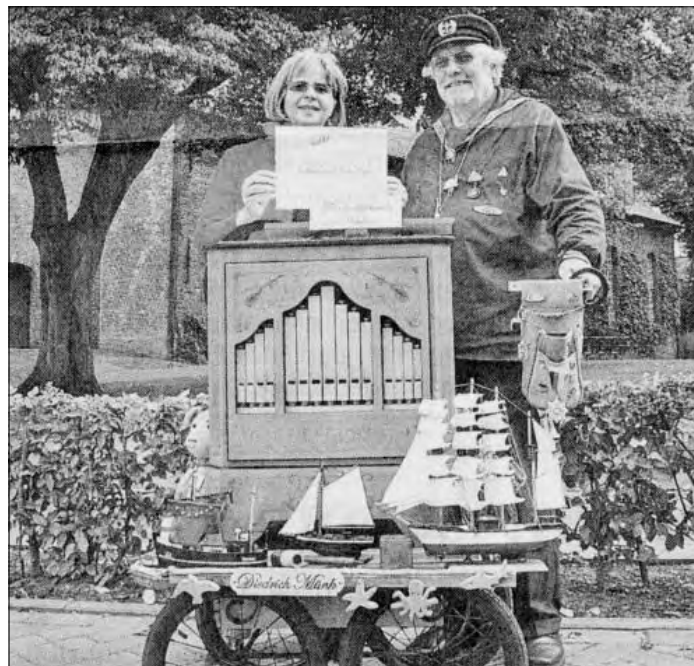


Wie viele Lieder Karlheinz Lobrecht mit seinem Leierkasten schon gespielt hat, vermag der 78-Jährige nicht zu sagen. Sein Repertoire wird am Samstag wieder zu hören sein. Foto: Ok

Drehorgel für guten Zweck

Diedrich Münck spielt immer donnerstags auf dem Markt

WITTMUND/OLI – Er ist ein treuer Besucher der Harlestadt, jeden Donnerstag erklingt seine Drehorgel zum Wochenmarkt. Jetzt konnte Diedrich Münck dem Elternverein für krebskranke Kinder seine gesammelten Spenden überreichen. Gabriele Burghardt, Vorsitzende des Vereins, dankte dem 77-Jährigen und versprach, dass die Spende in vollem Umfang an die betroffene Familien weitergeleitet wird. Den Anstoß zu der Idee lieferte ein an Krebs erkranktes Kind eines Bekannten, so Münck. Burghardt übergab als Dank eine Urkunde an den Musiker. Der Drehorgelspieler aus Upschört, der seit über zehn Jahren in Varel, Leer, Carolinensiel und Esens spielt, hat über 500 Lieder im Repertoire. Auch am kommenden Donnerstag spielt er wieder auf dem Wittmunder Markt.



Gabriele Burghardt überreicht Diedrich Münck als Dank für seine Spende eine Urkunde. FOTO: OELKE

Drehorgeltage im Arnheimer Openluchtmuseum

Arnheim. Das wird ein Ereignis! Am Sonntag, 17. Mai, organisiert das Openluchtmuseum in Arnheim die traditionellen Drehorgeltage. Zwanzig historische Drehorgeln werden gezeigt und natürlich gespielt. Unter anderem ist eine „Gavioli“ und „35er Ruth“, ein echtes Schätzchen aus den 30er Jahren, zu sehen.

Das Drehorgelspielen hat in den Niederlanden eine große Tradition und geht auf den Amsterdamer Orgelverleiher Leon Warnies zurück, der 1875 in Amsterdam regelmäßig Konzerte organisierte. Bis zum Zweiten Weltkrieg tourten in den Amsterdamer und Rotterdamer Straßen fast täglich 30 Drehorgeln.

MERSEBURG/MZ - Ganz im Zeichen des Zauberfestes stand am Samstag die Domstadt. „Merseburg bezaubert“ hieß das Motto, unter dem sich große wie kleine Besucher in der Innenstadt vergnügen konnten. An insgesamt zehn Stationen mit 18 Drehorgeln und neun Zaubernern gab es viel zu erleben.

Da konnten Ausstellungen besichtigt, Zaubertricks bestaunt und gleich vor Ort erlernt werden. Man konnte Orgelklängen lauschen oder den Ausblick vom Turm der Stadtkirche genießen.

Und die Resonanz zeigte, dass die Idee der Stadt wohl aufgegangen ist, Einwohner und Gäste anzulocken. Bereits eine halbe Stunde vor der offiziellen Eröffnung des Zauberfestes gemeinsam mit dem 13. Drehorgelfest reihten sich rund 80 Neugierige vor den noch geschlossenen Türen der Stadtkirche ein, um dem gemeinsamen Konzert von Drehorgelspielern zu folgen. Den rund 200 Interessierten präsentierten sich die verschiedensten Orgel-Exemplare, darunter

„Die Umsetzung der Idee des Zauberns noch ausbaufähig.“

Nicole Martin
Citymanagerin

eine Niemuth-Trompetenorgel, eine Riemer-Walzenorgel und eine Hofbauer-Organ.

Zwischen Händel und Vivaldi-Klängen und Volksliedern erläuterte Mitorganisator Joachim Bunk alias „Drehorgel-Mucky“ aus Leuna, Wissenswertes über Komponisten und Instrumente. Dann ging es draußen unentwegt kunterbunt zu. Nebenan am Grünen Markt konnten sich Zauberer in spe von Helfern des Mehrgenerationenhauses mit Farben verschönern lassen, während die Großen sich Kuchen und Kaffee munden ließen. Vom eher kühlen, windigen Wetter ließ



Spielte an seiner Drehorgel eifrig mit: Peter Pohl aus Helmstedt

sich auch das Publikum vor der großen Bühne am Entenplan nicht abschrecken. Dort stellte die Tanzgruppe Merseburg-Meuschau die Entstehung der Stadt nach, und der Zauberner Andreas Schröter zeigte verblüffende Tricks und ließ Zaubersfans eifrig mittun.

Konzert aus Drehorgeln und Alphörner begeisterte

Oberursel (ach). Mit zehn Drehorgeln unterschiedlichster Bauarten und Hersteller, einem Leierkasten, drei Alphörnern und einem Büchel zogen am Samstag bei der Eröffnung des siebten Oberurseler Drehorgelfestivals die aktiven Musikanten Passanten aus der Vorstadt an und sogar Wahlkämpfer aller Parteien von ihren Infoständen weg.

Sie hat etwas magisches, nostalgisches, die Drehorgel mit ihrem besonderen Klang. „Das Wesen des Orgelns auf der Straße liegt darin, miteinander singen und lachen zu können“, sagt Günther Sickenberg, im Hauptberuf „ein begnadeter Zuckerbäcker“, wie seine Kameraden bestätigen. Mit dem Lied „Wem Gott will rechte Gunst erweisen“ stellte er sich dem Publikum vor. Doch das brauchte er kaum noch. Denn schon öfter war er zusammen mit seiner Frau Agnes aus Dülmen im Münsterland zum Festival in den Taunus angereist. „Das Land der Wildpferde“ gab Agnes zur Begrüßung zum Besten, um dann festzustellen: „Durch Singen und Musizieren erreichen wir die Herzen vieler Menschen, mehr als Worte es allein vermögen.“

Das dachte auch Eva-Maria Kuntsche, als sie vor sieben Jahren die Idee hatte, ein Orchestriation-Festival zu etablieren. Zur selben Zeit gingen dem „Oberurseler Leierkastenmann“ Karlheinz Lobrecht – im Zivilberuf Steuerbevollmächtigter – ähnliche Gedanken durch den Kopf. Über den damaligen Citymanager Toni König wurde der Kontakt zum Club Deutscher Drehorgelfreunde hergestellt. Darüber lernte man die Sickenbergs sowie Hans und Gertrud Hammer aus Altenkirchen im Westerwald kennen. Die beiden Familien treten bundesweit mit ihrer Musik auf und kümmern sich von nun an darum, für Oberursel ein Festival auf die Beine zu stellen.

Dass es Drehorgeln statt Orchestriations wurden, stört Kuntsche keineswegs. Im Gegenteil. Sie hat selbst das Orgeln gelernt – was gar nicht so einfach ist – und gab vor zwei Jahren ihr Debüt. Sie zog mit ihrer Musik rund um die Innenstadt, um auch etwas abseits die Menschen zu erfreuen. „Es ist wunderschön und macht riesig Spaß“, versichert sie. Auch sie spielte zur Eröffnung, um anschließend wieder loszuziehen, statt als liberale Stadtverordnete an den FDP-Stand zu-

rückzukehren. „Eva, du bist nun endgültig in unsere Reihen aufgenommen“, entschied Hammer.

Lobrecht gab sein Eröffnungsständchen und erntete als einziger Leierkastenmann umso mehr Applaus, als Moderator Hammer berichtete, dass der Oberurseler bereits 90 000 Euro zu Gunsten der SOS-Kinderdörfer eingespielt und zu 100 Prozent weitergegeben hat. Die Eheleute Becker boten zur Eröffnung etwas ganz Besonderes. Auf zwei Drehorgeln spielten sie synchron die „Amboss-Polka“ mehrstimmig. Aus der Wetterau war Kurt Klingenhöfer aus Butzbach zum Orgeln gekommen. Und weil die Schweiz dieses Jahr den Schwerpunkt bildete, waren aus Basel Luise und Willi Schmalz mit ihren Drehorgeln angereist. Doch damit nicht genug. Drei 3,60 Meter langen Schweizer Alphörnern entlockten Hans Hammer, Dirk Roßbach und Karl-Wilhelm Kaufmann die vertrauten dumpfen Töne. Hammer blies dazu das Büchel, eine 1,25 Meter lange Holztrumpete aus der Schweiz. Da machte es gar nichts, dass die Musikanten keine Schweizer waren, sondern Mitglieder des Alphornechos Westerwald.

„Ich bin schon öfter gefragt worden, wann’s los geht und in den Straßencafés warten die Gäste schon auf euch“, sagte Bürgermeister Hans-Georg Brum, als er nach der Begrüßung die Musikanten los schickte. „Hoffentlich kommen die auch wieder zu uns“, freuten sich Standbetreiber und Kunden auf dem Marktplatz. Natürlich kamen sie. Auf dem Weg und beim Spiel mussten immer wieder Fragen beantwortet werden. Stauende Gesichter, als Hammer erklärte, dass beim Einzelspiel oder Zusammenspiel nicht verbundener Konzertorgeln 181 Pfeifen erklingen und zehn Register zugeschaltet werden können. Kein Wunder, dass vor der Verbreitung des Radios die Drehorgel auf der Straße mit ihrer heiteren Musik viele Generationen erfreute. „Drehorgelmusik verbindet alle Menschen“ und „ist die beste Medizin“ war auf zwei Schildern an den Instrumenten zu lesen. Und wie funktioniert das Alphorn? „Ganz einfach“, erklärte Kaufmann. „Oben bläst du rein und unten kommen die richtigen Töne raus.“



So ein Konzert hört man selten in Oberursel: Drehorgeln und Alphörner in der Vorstadt begeisterten die Oberurseler. Foto: ach

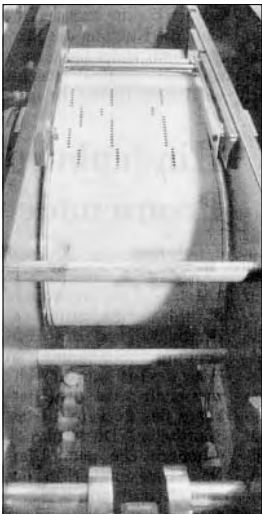


Jens Lausen hat den richtigen Dreh 'raus

Seine erste Drehorgel hat Jens Lausen Ende der 80er Jahre gekauft. Seit 2003 zieht er mit dem Leihkasten durch Stadt und Land und sammelt Spenden für krebserkrankte Kinder: Mehr als 50 000 Euro sind inzwischen zusammengekommen.

Kropp – Die Bewegung ist monoton, das Ergebnis aber keineswegs eintönig. Rund herum, immer wieder im Kreis dreht die Hand von Jens Lausen. Der Kropper spielt sein Musikinstrument, die Drehorgel, und das ist keineswegs ein einfaches „Herunterleiern“. „Man muss schon seine Geschwindigkeit halten“, erklärt Lausen. Und ein wenig Ausdauer ist auch gefragt, wenn mehrere Minuten lange Stücke gespielt werden sollen. „Wichtig ist, dass man Spaß daran hat, voll bei der Sache ist und sich auf die jeweilige Eigenart der Orgel einlässt.“

Acht dieser kunstvollen Leierkästen besitzt Lausen, dazu kommen zwei Kinder- und zwei selbst gebaute Straßenorgeln, die sogar ein kleines Orchester ersetzen können. Drehorgeln sind seine Leidenschaft. Die erste hat er Ende der 80er Jahre gekauft, seine älteste, eine Baciagalupo & Graffigna aus Berlin, ist rund 120 Jahre alt.



Das Loch macht den richtigen Ton: Mehrere Lieder passen auf die Lochrollen, von denen die Orgel die „Noten“ liest.

Am liebsten aber dreht der 66-Jährige an der Kurbel seiner Raffin-Orgel aus Überlingen, einem Instrument mit fünf Registern, dessen Klangvarianten so vielfältig sind, wie die filigrane Technik beeindruckend ist.

Aber Jens Lausen sammelt seine Orgeln nicht für die Vitrine. Der Kropper spielt sie auch regelmäßig – und das für einen guten Zweck. Ob allein oder mit seinem bis zu sechsköpfigen Drehorgelorchester – dazu gehören neben seiner Frau Ingeborg auch Gerd-Uwe Kohn, Norbert Sender, Jürgen Podulski und Stefan Lafin –, das eingespielte Geld ist immer für krebserkrankte Kinder. „Das erste Mal habe ich 1989 bei der Eröffnung einer Bankfiliale gespielt und 68,14 Mark eingenommen.“ Für Lausen war klar, dass er das Geld nicht behalten wollte, aber wohin damit? „Als Gastwirt eines Imbissrestaurants habe ich früher von denen Geld bekommen, die selbst nicht so viel hatten. Heute möchte ich ein wenig davon zurückgeben an



Bei einem Auftritt wurde der Drehorgelspieler von seiner Enkelin unterstützt, seitdem gibt es die beiden als Puppen.

nachtszeit hat Lausen zwei Nussknacker selbst gebaut, einen 1,7 und einen 2,15 Meter hohen, die das passende Ambiente schaffen sollen.

Wenn der Drehorgelspieler sammeln geht, kommen mal 50, mal 60 Euro zusammen, an guten Tagen nimmt Lausen 200 Euro ein – und auf der Landesgartenschau in Schleswig hat der Spendensammler sogar einmal mehr als

600 Euro in der Büchse gehabt. Über jede Einnahme wird Buch geführt und für jede Sammlung gibt es die entsprechende Quitting des Förderkreises für

krebserkrankte Kinder und Jugendliche, der seit Jahren die Spenden erhält. „Den Ordner habe ich immer dabei, damit jeder genau sehen kann, wohin das Geld geht“, sagt Jens Lausen stolz.

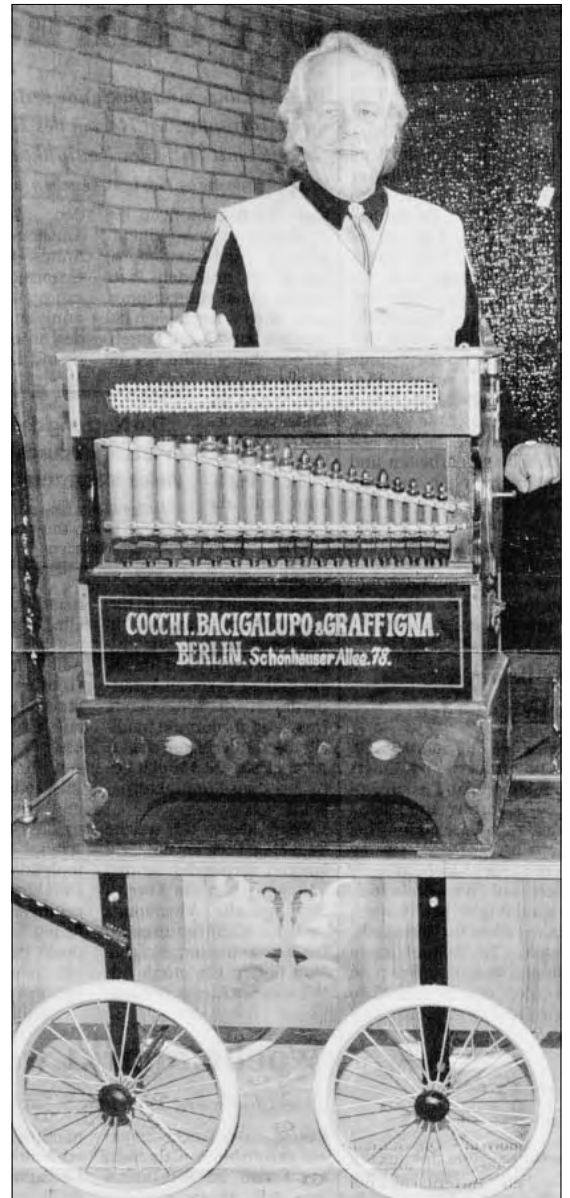
Bei den Kohltagen in Wesselburen hat der Kropper eine neue Rekordgrenze geknackt: 50 000 Euro hat Jens Lausen in den vergangenen Jahren gespendet. 2008 wurde der Kropper von seiner Heimatgemeinde für jahrelanges soziales Engagement ausgezeichnet. Ans Aufhören denkt Lausen noch lange nicht.

Zum vierten Mal treten Lausen

Bei den Kohltagen in Wesselburen hat Jens Lausen eine neue Rekordgrenze geknackt: 50 000 Euro an Spendengeldern

len) brachte. „Da war mir klar, für wen das Geld sein soll.“

Seit 2003 spielt der Kropper auf Familienfeiern, Straßenfesten und zu anderen Anlässen; manchmal zieht er auch einfach so einen Nachmittag durch Kropp oder Eckernförde. Mit der Zeit wurden die Gastspiele immer professioneller und immer häufiger. Inzwischen zieht Lausen zehn- bis 15-mal im Monat los, meistens mit Zylinder und Fliege. Nachdem er einmal mit seinem Enkel und seiner Enkelin aufgetreten war, hat er zwei Kinderorgeln mit Puppen ausgestattet. Für die Vorweih-



„Drehorgel-Jens“ Lausen an seiner ältesten Orgel, einer Baciagalupo & Graffigna aus Berlin – sie ist etwa 120 Jahre alt. Fotos: Rother

und seine Mitstreiter am morgigen Donnerstag in der Kropper Dorfkirche auf. „Wenn wir in der Kirche spielen, ist das immer ein ganz besonderes Erlebnis. Der Klang ist einfach fantastisch“, schwärmt der Drehorgelspieler. Und das Programm steht auch schon: „Auf jeden Fall wird die Mozart-Rolle in der Orgel liegen“, sagt

der 66-Jährige mit deutlicher Vorfreude auf das Konzert. Beginn ist um 19.30 Uhr, der Eintritt ist frei, Spenden werden erbeten.

Weitere Informationen über Jens Lausen und seine Drehorgeln gibt es im Internet unter www.drehorgel-jens.de und bei ihm persönlich: ©04624/448.

SÖNKE ROTHER

Benefiz-Konzert

Kropp – Drehorgeln sind seine Leidenschaft: Jens Lausen und seine Mitstreiter geben morgen (19.30 Uhr) wieder ein Benefizkonzert in der Kropper Kirche. Über 50 000 Euro hat der Leierkastenmann schon für krebserkrankte Kinder eingespielt.



Ein großes Festival der Drehorgelmusik

Neheim erwartet im März 2010 Hunderte von Tagungsteilnehmern mit ihren mechanischen Instrumenten

ARNSBERG. (DES)

Bürgermeister Hans-Josef Vogel zeigte sich begeistert: „Das ist 'ne tolle Sache, herzlich willkommen zum großen Festival der Drehorgelmusik in unserer Stadt“, so begrüßte er gestern Morgen fast den kompletten Vorstand des Clubs Deutscher Drehorgelfreunde (CDD), der aus der Region Bonn nach Arnberg gereist war, um mit Citymanager Conny Buchheister das Großereignis Ende März vorzustellen, das schon jetzt seine Schatten voraus wirft.

Und um auch schon einmal einen Vorgeschmack zu liefern, was die Neheimer vom 26. bis 28. März 2010 musikalisch erwartet, wurden in den Konferenzraum der Sparkasse Arnberg-Sundern zwei Drehorgeln aus Dortmund in die 2. Etage befördert. Eine von ihnen hatte es dem Bürgermeister so sehr angetan, dass er gleich einige Lieder per Handkurbel zum Besten gab. Wilfried Hömmerich, Vorsitzender des CDD scherzhaft dazu: „Wenn Sie die Stadtfinanzen in Ordnung bringen wollen, schaffen Sie sich eine Drehorgel an, stellen sie auf den Markt und dann verdienen Sie das Geld im Handumdrehen“.

Spaß beiseite: Ende März wird ein Großteil der 1000 Clubmitglieder aus 16 Nationen die Neheimer Innenstadt bevölkern. „Neheim wird fürs Wochenende Zentrum der Drehorgelwelt“, versprach Conny Buchheister. „Und darauf sind wir sehr stolz“. Gerechnet wird derzeit mit mehr als 400 Teilnehmern. Zu den erwarteten Drehorgeln gehören natürlich auch große Kirmes- und Karussellorgeln.

Darüber ist Buchheister, der übrigens selbst begeister-



Conny Buchheister (r.) und CDD-Vorstand sowie Sponsoren stellten gestern das Drehorgelfestprogramm vor. Fotos:Schlüchtermann



Der Bürgermeister war begeistert

ter Drehorgelfreund ist, sehr erfreut. Er war es, der auf der Jahreshauptversammlung 08 in Speyer, den CDD nach Neheim eingeladen hatte. Man hatte die Stadt bereits in guter Erinnerung vom Drehorgeltreffen 2008, bei dem etwa 30 Mitglieder mit ihren Instrumenten musizierten.

Kaiserhaus steht drei Tage im Mittelpunkt

Unterstützt von Stadt, Wirtschaftsförderung und Sponsoren wurden die Rahmenbedingungen erarbeitet, um den Drehorgelfreunden ein angenehmes Umfeld für ihr Top-event zu schaffen. Drei Tage lang werden im und um das Tagungszentrum Kaiserhaus die kleinen und großen Orgeln im Fokus stehen. Zum Programm gehört auch eine Drehorgelbörse, bei der die führenden Drehorgelbauer Deutschlands ihre Instrumente und Zubehör anbieten wer-

den. Aber auch ein privater Drehorgelmarkt wird offeriert. Des Weiteren ist ein Kirchenkonzert, das im Jahr 2008 mehr als 250 Interessierte in die Christuskirche zog. Nach der eigentlichen Jahreshauptversammlung am Samstag, nachmittags lädt der CDD die Tagungsteilnehmer und Bevölkerung zum Höhepunkt des Treffens, den legendären Drehorgelball ein. Natürlich, so verspricht Organisator Buchheister, werden die Drehorgelspieler und Moritatensänger auch beim gleichzeitig in der Neheimer Innenstadt stattfindenden Frühlingsfest den Ton angeben. Wo stammen Drehorgeln eigentlich her, wollte gestern jemand beim Pressegespräch wissen. „Vielleicht aus Italien, Frankreich oder Deutschland, niemand weiß es so genau,“ war die Antwort des Clubvorstands. Auch egal, hauptsächlich sie erfreuen weiterhin die Zuhörer.

INFO

Der Club Deutscher Drehorgelfreunde (CDD) hat mehr als 1000 Mitglieder aus 16 Nationen.

Bei der Jahreshauptversammlung vom 26. bis 28. März 2010 rund ums Neheimer Kaiserhaus werden über 400 Mitglieder mit Instrumenten erwartet.

Auf Initiative der Sparkasse Arnberg-Sundern werden im Laufe dieses Wochenendes alle Seniorenheime und Krankenhäuser in Neheim und Hüstern Besuch von einem Drehorgelspieler bekommen.

Fragen zum Ablauf der Tagung und zu technischen Details der Drehorgeln beantworten gern Friedhelm Hombeck, ☎ 0231/7265877 und Wilhelm Schulze Selmig, ☎ 02378/3734.

ARNSBERG HEUTE

Neheim wird Zentrum der Drehorgelwelt

Zwar nur für ein Wochenende, aber immerhin: Ende März nächsten Jahres wird Neheim zum Zentrum der Drehorgelspieler. Denn mehr als 400 Mitglieder des 40 Jahre alten Clubs Deutscher Drehorgelfreunde treffen sich zu ihrer Jahreshauptversammlung in und um das Kaiserhaus. Eine Reihe von Rahmenveranstaltungen gibt's an den drei Tagen.



Auch der Bürgermeister freut sich auf das Ereignis.

Alte Leierkästen stellen Neheim Kopf

Großes Treffen des Club Deutscher Drehorgelfreunde im März

Von Ilka Wiese

NEHEIM.

Der Drehorgelspieler an sich ist gesellig. Er erzählt gern und seiner ansteckenden Begeisterung kann man sich kaum entziehen. Neheim darf gespannt sein. Denn mit mehr als 400 Musikern wird der Club Deutscher Drehorgelfreunde (CDD) vom 26. bis 28. März in Neheim seine Jahreshauptversammlung abhalten.

Als Friedhelm Hombeck aus Dortmund und Wilhelm Schulze-Selmig aus Fröndenberg gestern ihre schicken „Orgelchen“ in den Raum schoben, war eins klar: Wenn sich die Orgelfreunde zur Jahreshauptversammlung treffen, werden nicht nur Tagesordnungspunkte abgehandelt. Es geht rund. Auch Bürgermeister Hans-Josef Vogel begann sofort die Orgel zu drehen. Und bei den ersten, kraftvollen Tönen strahlte der großgewachsene Mann wie ein kleiner Junge.

„Wir möchten den Menschen die Freude vermitteln,

die wir selbst beim Spielen haben“, erklärt CDD-Pressewart Siegfried Filter. Das hat auch bei Citymanager Conny Buchheister sofort geklappt. Er hatte bereits im Frühjahr 2008 Musiker mit 34 Orgeln nach Neheim gelockt. Und weil es denen im Sauerland so gut gefallen hat, wird sich der CDD Ende März im Kaiserhaus treffen.

„Wir möchten den Menschen die Freude vermitteln, die wir selbst beim Spielen haben.“

Orgelfreund Siegfried Filter

Mit mehr als 400 Orgelspielern rechnen Buchheister und Wilfried Hömmerich, CDD-Vorsitzender. Mit im Gepäck: Mehr als 40 Drehorgeln. Auf jeden Fall in Neheim dabei: Zwei große Kirmesorgeln. „Die sind sechs mal zwei Meter groß“, erklärte Friedhelm Hombeck vom Orga-Team. Sie werden die Neheimer Innenstadt mit Melodien füllen. Und Menschen anlocken.

Zu diesem Zweck wurden die Drehorgeln damals auch gebaut. „Mit lauter Musik

wollten die Schausteller das Publikum auf ihre Buden aufmerksam machen“, erzählte Hömmerich. Doch die Orgeln fielen einer modernen Technik zum Opfer: Dem Verstärker. Um die historischen Instrumente vor einem Schicksal als Kaminholz zu retten, gründeten 1969 zwölf Orgel Liebhaber den CDD. Heute hat der Club mehr als 1000 Mitglieder aus 16 Nationen.

Beim Kaminabend am Freitag, 26. März, bleiben die Orgelfreunde zunächst unter sich. Doch am Samstagvormittag werden die Musikanten ausströmen, um für das Neheimer Publikum zu spielen. Abends wird es im Kaiserhaus einen großen Drehorgelball geben, zu dem alle Bürger eingeladen sind. Auf Initiative der Sparkasse Arnberg-Sundern werden an diesem Wochenende auch alle Seniorenheime und Krankenhäuser in Neheim und Hüstern besucht.

Um die Finanzen der Stadt Arnberg aufzubessern, hatte Wilfried Hömmerich übriggelassenen Tipp parat für Bürgermeister Vogel: „Schaffen Sie sich eine Drehorgel an – dann verdienen Sie Geld im Handumdrehen.“

Neheim und das ganze Sauerland freuen sich auf die JHV des CDD vom 26.-28. März 2010

Die JHV ist eingebettet in das 11. Frühlingsfest rund um den Sauerländer Dom. Damit können die Teilnehmer sicher davon ausgehen dass tausende interessierter Besucher aus der Region zwischen Brilon und Dortmund, Warstein und Iserlohn nach Neheim kommen und die unterschiedlichsten Orgeln bewundern werden.

Das vor etwa 5 Jahren neu errichtete Tagungszentrum Kaiserhaus bietet alle Möglichkeiten für eine zeitgemäße Tagung.

Fünf Minuten vom Stadtzentrum entfernt stehen hier ausreichend Parkplätze, nach Voranmeldung auch für Wohnmobile, sowie die benötigten Flächen für den beliebten Freitag Abend mit dem unverzichtbaren JeKaMi-Buffer, die Verkaufsausstellung der führenden Drehorgelanbieter, wie auch für den Drehorgelball am Samstag Abend zur Verfügung.

Derzeit arbeitet das Orga-Team um Friedhelm Hombeck, Wilhelm Schulze-Selmig und Conny Buchheister mit Hochdruck an den Einzelheiten der Samstagabendveranstaltung, bei der vor allem die Geselligkeit im Vordergrund stehen soll.

Die Organisatoren hoffen zuversichtlich, dass möglichst viele der etwa 400 erwarteten Drehorgelspieler/innen ihre wertvollen Instrumente mit zur JHV bringen und sichern zu dass es ausreichend gut frequentierte Spielmöglichkeiten für Einzelspieler, Gruppen und Moritatensänger in der Stadt geben wird.

Neben den öffentlichen Auftritten in den Einkaufsstraßen sind ein Gottesdienst in der evangelischen Christuskirche, älteste Kirche der Stadt, sowie Besuche in Krankenhäusern und Seniorenheimen geplant.

„Wir hoffen, dass wir nahtlos an das begeisternde (aber wesentlich kleinere) Drehorgeltreffen des Jahres 2008 anknüpfen können und laden alle CDD Mitglieder aus ganz Europa zur Teilnahme ein“, so Friedhelm Hombeck und Conny Buchheister, die das Treffen 2008 zusammen entwickelt und durchgeführt haben.





2009:

Am Sonntag, 27. Dezember 2009 öffnen sich um 17:30 Uhr die Türen des Konzertsalons im Museum Wilhelmsbau zum „besonderen Weihnachtskonzert“. Zu Gast sind die Sopranistin Barbara Clénin-Lipps und die Pianistin Rita Desalmand aus der Schweiz. Durch das Konzert führt Sina Hildebrand, welche die unterschiedlichen historischen Instrumente, von der Spieldose bis zur Kinoorgel, erklärt und vorführt. Die Eintrittskarten kosten 15,00 € und im Technik Museum Speyer erhältlich.

Karten und weitere Informationen gibt es auch unter:
www.technik-museum.de/weihnachtskonzert

2010:

26. - 28. März 2010: Jahreshauptversammlung des CDD im sauerländischen Neheim (Arnsberg)

27. März 2010: Sammlerbörse Rüdeshheim mit anschließendem schönen Abend.

Anmeldung bei Siegfried Wendel, Oberstraße 29, 65385 Rüdeshheim, ☎ 06722 / 49217.

Die Börse und der schöne Abend finden nur an einem Tag statt.

13. - 16. Mai 2010: 26. Inter. Drehorgeltreffen in Linz/ Rhein. Mit Unterstützung des CDD findet in Linz am Rhein das 26. Internationale Drehorgeltreffen statt.

Bewerbungen bitte an die Stadtentwicklungs- und Touristengesellschaft Linz am Rhein mbH, 53545 Linz/Rhein, Rathaus am Marktplatz, ☎ 02644 / 2526

03. - 06. Juni 2010: 2. Drehorgelwerkstatt in Rheinsberg:

Angespornt durch den guten Verlauf und die doch durchweg positive Einschätzung der Teilnehmer der 1. Werkstatt in Rheinsberg, habe ich mich entschlossen, 2010 einen weiteren Termin anzubieten. Den letzten Ausschlag dazu gaben mehrere Gespräche mit Bürgern, die unser Drehorgelkonzert im Schlosstheater erlebt hatten und sich dringend eine Wiederholung bei mir gewünscht haben.

Hier nun der mögliche Termin - Anreise 03. Juni 2010 - Abreise 06. Juni !

Damit steht dann diesmal ein Samstagabend für unser Drehorgelkonzert im Rheinsberger Schlosstheater zur Verfügung. Inhaltlich kann ich zu diesem Zeitpunkt nur soviel sagen, dass die Erfahrungen der 1. Werkstatt in die Planung einfließen werden. Der Schwerpunkt soll aber auf der Programmgestaltung für unterschiedlichste Anlässe sowie auf dem gestalteten Straßenspiel liegen. Hierzu möchte ich viel Zeit für den Erfahrungsaustausch und die praktische Umsetzung einplanen.

Nun hoffe ich auf eine gute und zahlreiche Resonanz – meldet Euch möglichst bald bei mir – z.Zt. habe ich, analog zum letzten Seminar, 20 Plätze in der Musikakademie vorreserviert.

Natürlich wünsche ich mir auch auf Programmvorschläge der interessierten Drehorgelfreunde und bin für alle Anregungen dankbar.

Es grüßt Euch aus dem schönen Rheinsberg im Brandenburger Land Euer Leierkasten-Hans

Hans-Norbert Gast, Uferweg 3, 16831 Rheinsberg;
☎ 033931-37774, email: h-n.gast@gmx.de

03. - 04. Juli 2010: 18. Intern. Drehorgeltreffen in Laubach mit Unterstützung des CDD.

Obwohl die meisten Teilnehmer feststehen, möchte der Veranstalter noch einige kennenlernen.

Bewerbungen bitte an das Kultur- und Tourismusbüro z.Hd. Frau Keil, 35321 Laubach, Friedrichstr. 11

23. - 25. Juli 2010: Drehorgel- und Kirmes-Festival im Senne-Safari- u. Hollywoodpark Stukenbrock.

Die Teilnehmer stehen bereits fest.

Ferdinand Bischoff, im Hause BIFUNDA, Am Güterbahnhof 2, 47051 Duisburg, ☎ 0203 / 23330, Fax 0203 / 26555

06. November 2010: Sammlerbörse Rüdeshheim mit anschließendem schönen Abend.

Anmeldung bei Siegfried Wendel, Oberstraße 29, 65385 Rüdeshheim, ☎ 06722 / 49217.

Die Börse und der schöne Abend finden nur an einem Tag statt.

Zu verkaufen:

35er G. Bacigalupo/Wrede Harmonipan, Baujahr ca. 1908, guter Zustand, Walze wurde von Wrede in den 50er Jahren erneuert und mit zeitgemäßer Musik bestückt. Gemäß Recherche existieren von diesem Orgeltyp nur noch wenige Exemplare. Preis VB Dieter Spanier, ☎ 02271 / 6 35 15

Zu verkaufen:

1 Hofbauer 54er Trompetenorgel, wie neu, mit Wagen, halber Neupreis.

1 Hofbauer 20er Tanzbär mit 2 Registern und Koffer, €500

1 Midi Akkordeon 96 Bässe (Kratt aus Trossingen) €1.500

☎ 0821 / 3493946

Suche:

Notenrolle M205 „Kinderlieder“ von Edi Hofmann für 31er Raffin. Hans-H. Twele, ☎ 07325 / 6591

Gesucht wird:

Konzertflügel Steinway, Blüthner, Bösendorfer, Bechstein oder Ähnlich, gebraucht und spielbar, gegen bar gesucht.

Ein Flügel oder Klavier mit roten Welte-Rollen käme auch in Frage. Kontakt: LRS GmbH, ☎ 07135 / 179-0

Verkaufe:

1) 36-Tonstufen „Violinpan“-Walzenorgel von Martin Zumbach, Baujahr 1998, 4 Walzen mit je 8 Musikstücken, 1 Walze mit 14 Stücken und Spiralvorschub, luftbereifter Wagen mit Bremse sowie Fach für 2 Walzen, Schiebegriff und Sonnenschirmaufnahmekecher, (2 Walzen in separatem Transportkasten)
Preis: €32.000

2) Mehrere Rollenschränke, nussbaumfarben, stapelbar mit Rolltüre abschließbar, für 20er / 31er / 33er / 45er Notenbandrollen, 20 Rollen per Schrank: Preis per Stck: €200

3) Raffin-Zungenorgel mit Intarsien, Baujahr 2005, überprüft bei Raffin. 20 Tonstufen/40 Zungenstimmen. Preis: €3.500

Eberhard Köpf, ☎ 09371 / 7200, Fax 09371 / 7600

Zu verkaufen:

Werner Drehorgel 20/40 Braun plus Wagen mit 2 Laden

Werner Drehorgel 20/40 Bauernmalerei plus Wagen mit 2 Laden. Top Zustand. Preis: VB

Kontakt: r-a.joedicke@t-online.de oder ☎ 0177 / 4442752

Zu verkaufen:

20/40er Raffin Drehorgel mit Intarsien, Z.-Register schaltbar, spielt einwandfrei, 25 Notenrollen, luftbereifter, zerlegbarer Orgelwagen mit 2 abschlb. Schubladen für je 20 Rollen fassend, „Patent“-Feststellbremse, umfangreiches Zubehör.

Preis €5.860, Hans Riechmann, ☎ 06207 / 2549 Fax / 923860

Zu verkaufen:

Drehorgel 20 Lochband, Firma Niemuth-Berlin, Preis V.S

☎ 04743-364

Zu verkaufen:

1 Pneumatische Stanze für 20er Notenrollen, 1 pneumatische Stanze für 31er Notenrollen, 1 Zungenorgel 20er Raffin mit Wagen. Preis einzel VB, ☎ 02204 / 85501

Zu verkaufen:

20/31er Raffin Pfeifenorgel mit original Drehorgelwagen, Preis € 3.600, Amorette um 1900 mit 17 Metallplatten, Preis VB, Werner Kochem, ☎ 06209 / 5424

JHV 2010 in : D-59755 Neheim

Jahreshauptversammlung am 27. März 2010 (17 Uhr) Drehorgelkongress vom 26. bis 28. März 2010 des CDD,

detaillierte Berichterstattung, nähere Angaben und Einladungen folgen.

Anfragen an die Geschäftsstelle des CDD,

An der Düne 47, D-53119 Bonn (Tannenbusch), +49(0)228 - 66 94 82

Liebe CDD-Mitglieder, Gönner, Sponsoren und Freunde!

Hiermit möchten wir Sie auf die Neheimer
Übernachtungsmöglichkeiten aufmerksam machen.

Am Tagungsort Kaiserhaus steht eine kostenlose
Parkfläche für Wohnmobile zur Verfügung.

(Ohne Wasser / Stromversorgung)

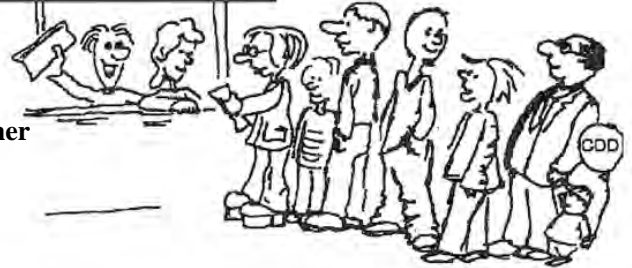
Anmeldung bei Conny Buchheister

☎ +49(0)2932 - 89 29 29

Fax: +49(0)2932 - 89 29 19

**Wir bitten Sie, für unsere JHV 2010 die Buchung der Hotelzimmer
bei den nachstehenden Hotels selber vorzunehmen.**

**Nur für das Dorint Hotel konnten aufgrund seiner Kapazität
Zimmer reserviert werden (s. Liste)**



Dorint Hotel

59757 Arnsberg, Zu den drei Bänken

☎ 02932 - 2001 E-Mail: info.arnsberg@dorint.com

Doppelzimmer: 108,00 € Einzelzimmer: 87,00 €

Sonder-Kontingent 100 Doppelzimmer

(Stichwort: Kontingent Drehorgel Treffen)

Entfernung zum Tagungszentrum ca. 2,7 km

Hotel Waldhaus (Rodelhaus)

59757 Arnsberg, Zu den drei Bänken

☎ 02932 - 97040 E-Mail: info@rodelhaus.de

Doppelzimmer: 84,00 € Einzelzimmer: 48,00 €

Entfernung zum Tagungszentrum ca. 2,8 km

Hotel zur Krone

59755 Arnsberg, Johannesstraße 62

☎ 02932 - 700755 E-Mail: info@hotel-zur-krone.com

neu renoviert:

Doppelzimmer: 69,00 € Einzelzimmer: 49,00 €

Einfach:

Doppelzimmer: 60,00 € Einzelzimmer: 45,00 €

Entfernung zum Tagungszentrum ca. 450 m

Forstliches Bildungszentrum NRW

59755 Arnsberg, Alter Holzweg 93

☎ 02931 - 7866332 E-Mail: Stefan.Matz@wald-und-holz.nrw.de

Doppelzimmer: 81,88 € Einzelzimmer: 52,84 €

Entfernung zum Tagungszentrum ca. 1,4 km

Waldsauna

59757 Arnsberg, Jahnallee 48

☎ 02932 - 54848 E-Mail: waldsauna@gmx.de

Doppelzimmer: 58,00 € Einzelzimmer: 33,00 €

Entfernung zum Tagungszentrum ca. 2,4 km

Gasthof Bühner

59755 Arnsberg, Zum Fürstenberg 24

☎ 02932 - 97330 E-Mail: info@hotel-buehner.de

Doppelzimmer: 78,00 € Einzelzimmer: 41,00 €

Entfernung zum Tagungszentrum ca. 1,3 km

Flugplatzhotel Esser

59757 Arnsberg, Flugplatz 1

☎ 02377 - 3365 E-Mail: flugplatzhotelesser@t-online.de

Doppelzimmer: 72,00 € Einzelzimmer: 38,00 €

Drei-Bett-Zimmer: 180,00 € für 2 Übernachtungen

Entfernung zum Tagungszentrum ca. 6 km

Waldschlösschen

59757 Arnsberg, Echthausstraße 1

☎ 02932 - 22803 E-Mail: info@waldschlösschen-arnsberg.de

Doppelzimmer: 75,00 € Einzelzimmer: 40,50 €

Entfernung zum Tagungszentrum ca. 4,4 km

Alle Zimmerpreise sind incl. Frühstück

Weitere Zimmer in der Region vermitteln ihnen gern:

Gäste Information Möhnesee, ☎ 02924 - 4 97

E-Mail: info@moehnesee.de

Verkehrsverein Arnsberg, ☎ 02931 - 4055

E-Mail: VV-Arnberg@t-online.de

**26. - 28. März 2010
Jahreshauptversammlung und
Drehorgelkongress
des CDD in
D-59755 Neheim!!**

Weitere Angaben und Hinweise dazu
erhalten Sie mit der offiziellen Einladung.

Sammlerbörse, Info-Stände der Orgelbauer!

Auch in Neheim wird ein Ausstellerplatz angeboten.
Aussteller bitten wir sich direkt mit dem ORGA-Team
in Neheim in Verbindung zu setzen.

Conny Buchheister

☎ +49(0)2932 - 89 29 29

Fax: +49(0)2932 - 89 29 19



DELEIKA®

Drehorgelbau

TankGUTSCHEIN*

* Beim Kauf einer DELEIKA®-Drehorgel erhalten Sie einen Tank-Gutschein in Höhe von € 50,-. Selbstverständlich nehmen wir auch Ihr Altinstrument in Zahlung.

*Im Handumdrehen
viel Freude!*

Tradition und Innovation: Die auf Notenband-Technik basierenden DELEIKA®-Drehorgeln bieten Ihnen, mit unserem GEFI-^{Noba}-_{tronic}-Memory System kombiniert, bis zu 3.500 Melodien. Überzeugen Sie sich von unserer riesigen Auswahl und der handwerklich hochwertigen Qualität:

- ✓ Wunsch-Notenbänder u. Standard-Notenbänder für 20 + 26 Tonstufen
- ✓ Notenband-Technik und Memory-Steuerung
- ✓ 16, 20, 26, 36 Tonstufen
- ✓ Bis zu 3.500 Melodien

Nutzen Sie unseren kostenlosen Service einer unverbindlichen Vorführung bei Ihnen zu Hause. Gerne schicken wir Ihnen auf Anfrage ausführliches Informationsmaterial zu. Ihr DELEIKA®-Team freut sich auf Sie.



DELEIKA® GmbH
Drehorgelbau
OT Waldeck 33
91550 Dinkelsbühl

Telefon: +49 (0) 98 57 / 97 99-0
Telefax: +49 (0) 98 57 / 97 99-17
E-Mail: info@deleika.de
Internet: www.deleika.de



Orgelbau **Raffin** GmbH



Abigstr. 9 - 88662 Überlingen
Tel. 07551/9529-0 - Fax 07551/9529-29
e-Mail: raffin@raffin.de - Internet: www.raffin.de



**Ein friedvolles, besinnliches
Weihnachtsfest und ein
gesundes & erfolgreiches
neues Jahr 2010
wünscht Ihnen
von ganzem Herzen**

**Josef & Theresia Raffin,
Wolfgang & Gudrun Kaupp,
Rafael & Friedlinde Engeser
mit Familien und Mitarbeitern**

Weihnachts-Aktion

vom 01.12.-23.12.09

gibt es erneut 10 % Weihnachtsrabatt auf alle
Musikrollen von Typ R 20 + R 31.

Die Weihnachtsgeschenkidee

Neue DVD und CD vom 11. Raffin-Kirchenkonzert
Lochband-Spieluhr mit 15 Tönen
Modell-Drehorgel(incl. Handwagen) mit Spielwerk

Vorschau 2010

Wir laden Sie ganz herzlich zu unserem
50-jährigen Jubiläum/Tag der offenen Tür
am 23./24.04.2010 ein(schriftl.Anmeldung erwünscht)

